



UMSETZUNGSKONZEPT



NACHHALTIGES SAALACHTAL



Maishofen



Lofer



Weißbach bei Lofer



Saalfelden am Steinernen Meer



St. Martin bei Lofer



Saalbach-Hinterglemm



Dienten am Hochkönig



Viehhofen im Pinzgau



Unken



Maria Alm am Steinernen Meer

Das vorliegende Umsetzungskonzept der Klima- und Energieregion nachhaltiges Saalachtal (B287583) wurde im März 2014 von der Mitgliederversammlung des Leadervereins Saalachtal einstimmig beschlossen.

Die Textteile, welche die Umsetzung der Weiterführung ab 2017 betreffen, sind in diesem Dokument rot und kursiv ergänzt. Die Ergänzungen wurden im Oktober 2016 hinzugefügt.

Verein Leader Saalachtal, 5093 Weißbach bei Lofer

März 2014



Inhalt

Einleitung	3
1 Standortfaktoren	5
1.1 Charakterisierung der Region / Gemeinden	5
1.2 Charakterisierung Fluss Saalach.....	8
1.3 Bevölkerung	10
1.4 Verkehrssituation.....	11
1.5 Wirtschaftliche Ausrichtung der Region	15
1.6 Landwirtschaftliche Ausrichtung	17
1.7 Bestehende Strukturen.....	17
1.8 Klimaschutz-Aktivitäten in der Region.....	19
2 Stärken und Schwächen.....	21
3 Energie-Ist-Analyse und Potenzialanalyse	24
3.1 Ist-Analyse	24
3.2 Potentiale regional verfügbarer erneuerbarer Energieträger	34
3.3 Potentiale im Bereich Energieeinsparung	41
4 Strategie, Leitbild und Ziele der KEM Saalachtal.....	43
5 Managementstrukturen und Organisation	46
6 Prioritäté Umsetzungsmaßnahmen	50
6.1 Darstellung der Handlungsbereiche / Arbeitspakete	50
6.2 durchzuführende Projekte / Maßnahmenpool	52
7 Öffentlichkeitsarbeit.....	69
7.1 Bisherige Aktivitäten im Jahr 2013.....	70
7.2 Datenerhebung in den Gemeinden	74
7.3 Maßnahmenpool Öffentlichkeitsarbeit.....	74
8 Absicherung der Umsetzung	76

Einleitung

Schon seit 1977 sind die Gemeinden des Unteren Saalachtales (Weißbach, St. Martin, Lofer und Unken) im gemeinsamen Regionalverband nach dem Salzburger Verbändegesetz verbunden. In den 90er Jahren erfolgte schließlich die Gründung eines gemeinsamen Tourismusverbandes Salzburger Saalachtal. Mit der Gründung der THEBA Saalachtal 1999 und dem Thermalwasserfund 2001 haben die THEBA Gemeinden (Leogang, Saalfelden, Maria Alm, Weißbach, St.Martin, Lofer und Unken) die Zusammenarbeit intensiviert, um die Vermarktung bzw. den Bau einer Therme voranzutreiben. Bereits in der Leader Förderperiode „Leader-Plus (2000-2006)“ war das „untere“ Saalachtal Leader Region. Es wurde eine Vielzahl von Projekten, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung einer Gesundheitsregion Saalachtal realisiert.

2007 haben sich die Gemeinden des Saalachtales gemeinsam mit Maria Alm und Dienten zum Leader Verein Saalachtal zusammengeschlossen, eine gemeinsame Entwicklungsstrategie erarbeitet und sich erfolgreich für die Leaderperiode 2007-2013 beworben. Die nunmehrige **Leader Region Saalachtal** hat eine Gesamtfläche von 785 km² und rund 31.000 Einwohner. Etwa die Hälfte der Bevölkerung lebt im Zentralort Saalfelden.

In der nunmehrigen neuen **Leaderperiode 2014-2020 wird sich die Region neuerlich bewerben**. Die Arbeiten zur Erstellung der neuen Entwicklungsstrategie werden aktuell durchgeführt. Der Schwerpunkt Energie wird in der Region einen maßgeblichen Anteil einnehmen – ebenso wie auf Seiten der Programmvorgaben der Fördergeber EU, Bund und Land Salzburg.

Die Region wurde für den neue Leaderperiode bis 2020 deckungsgleich in der bestehenden und bewährten Konstellation genehmigt und ist mittlerweile wieder ganz erfolgreich tätig.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass nunmehr aus Gründen der öffentlich-öffentlichen-Partnerschaft der Leaderverein nicht mehr für das gegenständliche KEM-Projekt Projektantragsteller bzw. -träger sein kann, weil in der neuen Leaderperiode seitens der Leadervorgaben der Personenkreis der Mitglieder am Leaderverein und in den Steuerungsgremien um Teilnehmer aus der sogenannten Zivilbevölkerung erweitert werden musste.

Die Weiterführungsphase der KEM wird deshalb für den gleiche Gemeindegulisse beantragt - der Projektträger bzw. -antragsteller ist aber nunmehr ein Konsortium aus den 10 Gemeinden im Sinne der ÖÖP.

In der **lokalen Entwicklungsstrategie der Leaderregion** ist das Thema Energie integraler Bestandteil und fix verankert. Dies stellt auch den Ausgangspunkt für die Initiierung der Projektes Klima- und Energiemodellregion dar. Im Aktionsfeld 4 bekennt sich die Region ganz klar dazu, den Verbrauch fossiler Energie signifikant zu reduzieren und erneuerbare Energie zu fördern.

Die Region Saalachtal ist auch mit den benachbarten Regionen Nationalpark Hohe Tauern, Kitzbüheler Alpen und der bayrischen Leaderregion Biosphärenreservat Berchtesgaden gut vernetzt. Umgesetzte Leuchtturmprojekte sollen in Zukunft eine engere Zusammenarbeit und internationale Kooperationen bewirken.

Die Region Saalachtal besteht zum Großteil aus ländlich strukturierten und touristisch geprägten Gemeinden rund um das Regionalzentrum Saalfelden. Die insgesamt 10 Gemeinden besitzen mit dem Saalachtal-Einzugsbereich und den nördlichen Kalkalpen eine räumlich zusammenhängende Struktur für

eine funktionale Zusammenarbeit. Zudem bilden sie wirtschaftlich, sozial und bezüglich der Kooperationsbereitschaft eine Einheit sowie politisch einen Gerichtsbezirk.

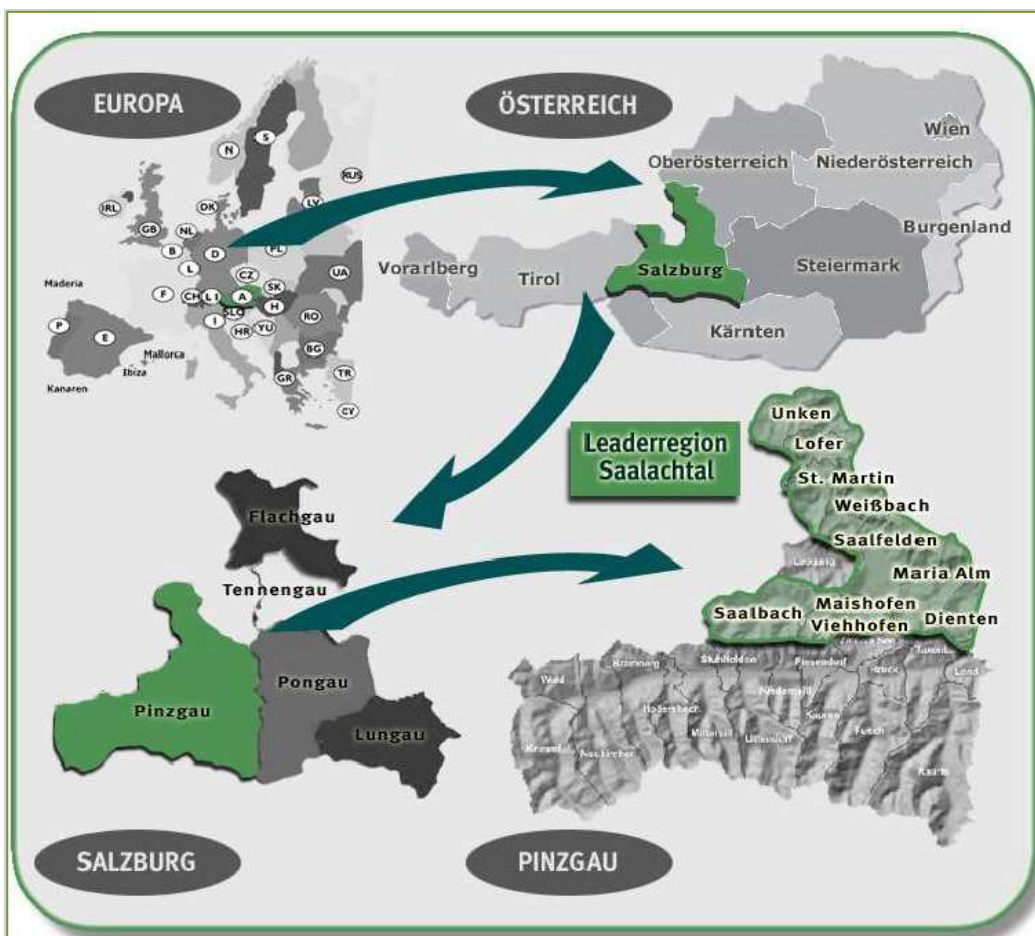
Mit der Einreichung zur Klima- und Energiemodellregion soll ein neuer Schwerpunkt gesetzt werden, um die Energieeffizienz zu erhöhen und die Energieversorgung aus erneuerbaren Energien weiter auszubauen.

Dabei sollen folgende Themen behandelt werden:

- **Bewusstseinsbildung**
- **Solarenergie**
- **Wasserkraft**
- **Energiesparen**
- **Mobilität**

Details zu den nunmehr fokussierten Themenbereichen finden sich weiter unten.

Mit der Erstellung des nachfolgenden Umsetzungskonzeptes, auf Basis der durchgeführten IST-Stands Erhebung und der Potenzialanalyse, liegt für die Region ein Maßnahmenbündel für die nächsten Jahre vor.



1 Standortfaktoren

Mitgliedsgemeinden:	Unken, Lofer, St. Martin bei Lofer, Weißbach, Saalfelden am Steinernen Meer, Maria Alm am Steinernen Meer, Saalbach, Viehhofen im Pinzgau, Maishofen, Dienten am Hochkönig
Gesamteinwohnerzahl:	ca. 31.000
Haushalte:	ca. 14.500
Gewerbebetriebe:	ca. 2.450
Landwirtschaftl. Betriebe:	ca. 660
Fläche in ha:	ca. 78.500
Lage:	Im Bundesland Salzburg im Kalkalpenbereich des nördlichen Pinzgaus; Grenzen: Westen: Landesgrenze Tirol, Norden: Staatsgrenze Bayern, Osten: Gauengrenze Pongau, Süden: Regionsgrenze Nationalpark Hohe Tauern

In der Region Saalachtal wurden bereits in den letzten Jahren Strukturen geschaffen, um in den 10 Kommunen gemeindeübergreifende Projekte durchführen zu können. Die Herausforderungen in der Region stehen in starkem Zusammenhang mit dem Tourismus-Fokus und den damit zusammenhängenden Fragestellungen. Die Region Saalachtal möchte mit Leuchtturmprojekten in den Bereichen Energieeffizienz, Energierückgewinnung und Mobilität eine Vorbildfunktion einnehmen und somit dem Namen „Modellregion“ gerecht werden.

1.1 Charakterisierung der Region / Gemeinden

Die 10 Gemeinden befinden sich im Bundesland Salzburg und liegen im Kalkalpenbereich des nördlichen Pinzgaues im Saalachtal. Bestehend aus dem weiten Saalfeldener Talbecken, in das die Talöffnungen des Saalachtals, des Leoganger Tales sowie des Urslautales aus Richtung Maria Alm münden. Eingerahmt werden die meist engen Talstrecken von prägnanten Gebirgsstöcken der Reiter Alpe, dem Steinernen Meer, den Loferer und Leoganger Steinbergen sowie den Dientener Bergen. Im Norden ist die Region Saalachtal durch die Staatsgrenze zu Bayern (Deutschland), im Westen durch die Bundeslandgrenze zu Tirol, im Osten durch die Gauen-Grenze zum Pongau und im Süden durch die Regionsgrenze Nationalpark Hohe Tauern begrenzt.

Die Region besteht zum Großteil aus ländlich strukturierten und touristisch geprägten Gemeinden rund um das Regionalzentrum Saalfelden. Die Gemeinden besitzen mit dem Saalachtal-Einzugsbereich und den nördlichen Kalkalpen eine räumlich zusammenhängende Struktur für eine funktionale Zusammenarbeit. Zudem bilden sie wirtschaftlich, sozial und bezüglich der Kooperationsbereitschaft eine Einheit sowie politisch einen Gerichtsbezirk.

Durch die Region führen überregionale Verkehrsverbindungen über Bayern nach Salzburg („Kleines Deutsches Eck“) bzw. nach Tirol. Bedingt durch die topographischen Gegebenheiten führen diese stark frequentierten überregionalen Straßen durch den teilweise sehr beengten Talraum. Nach dem Beitritt Österreichs zur EU hat die Region als Verbindungsglied zwischen dem Pinzgau und Bayern an Bedeutung für internationalen Verkehr und Tourismus gewonnen.

Die Gesamtfläche der Region beträgt 784 km²

19 % Landwirtschaftliche Nutzflächen (Acker- und Grünland) - davon nur 1 % Ackerfläche

45 % Wald

35 % Sonstige Flächen (alpine Region)

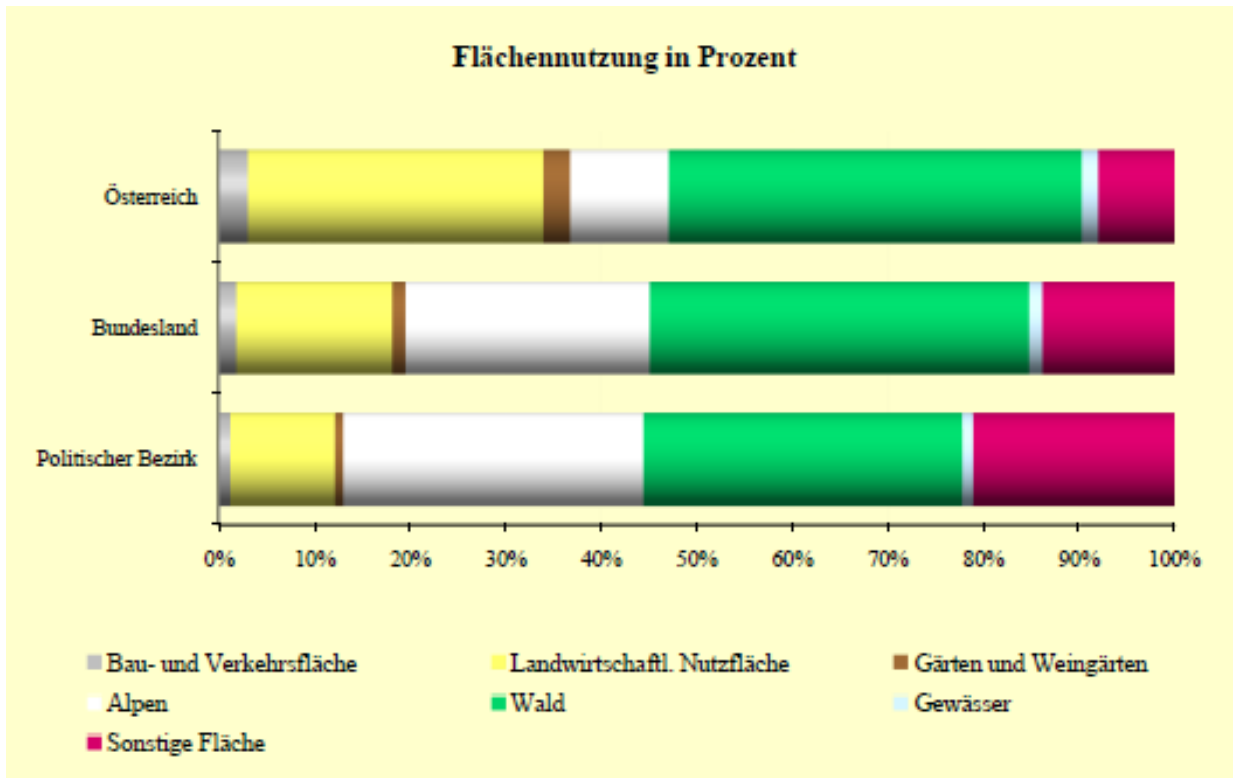


Abb.: Flächennutzung Bezirk Zell/See im Vergleich zur Teilregion KEM Saalachtal

Kurzbeschreibung der Gemeinden

Unken

Die Gemeinde Unken befindet sich am nördlichen Rand der Region an der Grenze zu Bayern nahe dem Grenzübergang Steinpass und ist mit über 10.000 ha Gemeindefläche eine der größten Gemeinden der Region. Ihre Katastralgemeinden lauten Unken, Gföll und Reith.

Lofer

Die Marktgemeinde Lofer schließt im nördlichen Teil der Region an Unken an und wird von den Gebirgszügen der Loferer und Reither Steinberge, den Ausläufern der Chiemgauer Alpen im Norden und dem Pass Strub im Westen umrahmt. Lofer setzt sich aus den Katastralgemeinden Lofer, Hallenstein, Au und Scheffsnoth zusammen.

St. Martin bei Lofer

Die Gemeinde St. Martin bei Lofer liegt südlich von Lofer und besteht aus den Katastralgemeinden St. Martin, Wildenthal und Obsthurn.

Weißbach bei Lofer

Die Gemeinde Weißbach bei Lofer liegt an Ausläufern des Steinernen Meeres, der Leoganger und Loferer Steinberge und setzt sich aus den beiden Katastralgemeinden Oberweißbach und Unterweißbach zusammen. Weißbach zählt zusammen mit Viehhofen im Pinzgau und Dienten am Hochkönig in Bezug auf die Bevölkerung zu den kleinsten Gemeinden der Region, nicht jedoch bei der Betrachtung der Gemeindefläche. In der Gemeinde befindet sich der Naturpark Weißbach, der 2007 eröffnet wurde. Die Gemeinde nimmt seit 1998 am e5-Landesprogramm teil und hat schon viele Projekte – auch in Zusammenarbeit mit klima:aktiv – umsetzen können.

Das Gebiet der bisher genannten Gemeinden Unken, Lofer, St. Martin und Weißbach hieß einst Lover und wurde erst Mitte des 20. Jahrhunderts vollständig in die jetzigen Gemeinden geteilt.

Saalfelden am Steinernen Meer

Die Stadtgemeinde Saalfelden am Steinernen Meer ist die größte Gemeinde in der Region und somit der Zentralort des Saalachtals im Pinzgau. Im Saalfeldener Becken gelegen, wird es vom Steinernen Meer im Norden, den Leoganger Steinbergen und dem Biberg im Westen und vom Hochkönig-Massiv und den Dientener Bergen im Osten eingebettet. Die neun Katastralgemeinden lauten Saalfelden, Bergham, Haid, Gerling, Lichtenberg, Farmach, Lenzing, Uttenhofen und Hohlwegen.

Die Gemeinde ist Mitglied beim Klimabündnis und im Jahr 2007 dem e5-Landesprogramm beigetreten. Seither wurde und wird an mehreren zukunftsweisenden Projekten im Energiebereich gearbeitet und viele erfolgreiche Maßnahmen beschlossen.

Maria Alm am Steinernen Meer

Die Gemeinde Maria Alm am Steinernen Meer liegt südlich von Saalfelden eingebettet zwischen dem Steinernen Meer und den Pinzgauer Grasbergen. Die vier Katastralgemeinden sind Alm, Winkl, Hinterthal und Aberg. Mit über 12.000 ha Gemeindefläche zählt Maria Alm zu einer der größten Gemeinden der Region. Während das Saalachtal von der Saalach geprägt wird, bildet die Urschau das Hauptgewässer in Maria Alm und mündet anschließend in die Saalach.

Dienten am Hochkönig

Die Gemeinde Dienten liegt am Fuß des Hochkönigs und umfasst die drei Katastralgemeinden Dienten, Dientenbach und Schwarzenbach. Sie ist hinsichtlich der Einwohnerzahl eine der kleinsten Gemeinden in der Region.

Maishofen

Die Gemeinde Maishofen liegt südlich vom Regionszentrum Saalfelden am Steinernen Meer inmitten der Pinzgauer Grasberge. Die Katastralgemeinden lauten Maishofen, Mitterhofen und Atzing. Mit einer Gemeindefläche von ca. 2.950 ha ist sie die kleinste Gemeinde in der Region, nicht jedoch hinsichtlich der Einwohnerzahl. Dies impliziert die hohe Einwohnerdichte von 111 Personen/ km². Als Ausgangspunkt für die Ski-Gebiete Saalbach-Hinterglemm/ Leogang, Zell am See und Kaprun lebt die Gemeinde vom Wintersport-Tourismus.

Viehhofen im Pinzgau

Die Gemeinde Viehhofen im Pinzgau liegt im Glemmtal und wird im Westen von der Gemeinde Saalbach-Hinterglemm und im Osten von Maishofen begrenzt. Im Süden schließt die Gemeinde Zell am See an, die bereits zur Klima- und Energie-Modellregion Nationalpark Hohe Tauern zählt.

Viehhofen zählt – wie weiter oben bereits erwähnt – mit Weißbach bei Lofer und Dienten am Höchkönig zu den kleinsten Gemeinden der Region, ebenso wie bei der Betrachtung der Gemeindeflächen.

Saalbach-Hinterglemm

Die Gemeinde Saalbach-Hinterglemm ist mit den beiden Katastralgemeinden Saalbach und Hinterglemm und mit einer Gemeindefläche von ca. 12.500 ha ebenfalls eine der größten Gemeinden der Region. Umgeben von den Kitzbüheler Alpen ist es eines der bekanntesten Ski-Gebiete der Region und bildet gemeinsam mit der Gemeinde Leogang, die nicht Teil der Klima- und Energie-Modellregion Nachhaltiges Saalachtal ist, den „Skicircus Saalbach-Hinterglemm/ Leogang.“

1.2 Charakterisierung Fluss Saalach

Die Saalach ist ein alpiner Gebirgsfluss, entspringt in den Kitzbüheler Alpen im Pinzgau im Bundesland Salzburg und hat eine **Einzugsgebiet von 877,7 km²** bis zur Staatsgrenze. Als namensgebendes und prägendes Fließgewässer des Saalachtals durchfließt sie zuerst das Glemmtal (Saalbach-Hinterglemm) bis ins Saalfeldener Becken und zieht dann weiter Richtung Norden bis sie schließlich die Staatsgrenze zu Deutschland in Bayern überwindet. Die Einmündung in die Salzach findet dann genau an der Staatsgrenze etwas östlich von der Stadt Salzburg statt. Die Gesamtlänge dieses Fließgewässers beträgt 103 km, wobei 70,2 km davon im Salzburger Land und 32,8 km im Süden von Bayern verlaufen.

Die Hauptzuflüsse der Saalach sind der Lofer Bach mit einem Einzugsgebiet von 112,3 km² und der Unkenbach mit 54,2 km², beide auf der linken Uferseite. Zu den Nebenzuflüssen auf der linken Uferseite zählt die Schüttache mit einem Einzugsgebiet von 28,0 km². Am rechten Ufer befinden sich der Dießbach mit einem Einzugsgebiet von 15,0 km², der Weißbach mit 24,2 km², der Wildenbach mit 13,1 km², der Donnersbach mit ebenfalls 13,1 km² und der Schoberweißbach.

Vor 1800 war die Saalach noch in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten und war vor allem im Mittel- und Unterlauf ein verzweigtes und diverses Gewässersystem. Ab 1822 erfolgten mit der Saalachkorrektur laufend menschliche Eingriffe, die das Fließgewässer maßgeblich veränderten. Die Nutzung zur Holztrift, **Wasserkraftnutzung** und Nutzung als Vorfluter prägen das heutige Erscheinungsbild der Saalach, von der die Menschen damals während ihrer Siedlungstätigkeit in hohem Maße profitierten. Zudem wird dieser Naturraum von der mittlerweile intensiven Nutzung für die Ausübung verschiedenster Wildwassersportarten beeinträchtigt.

Niedrigwasserabfluss **NQ** 1,85 m³/s

Mittlerer Niedrigwasserabfluss **MNQ** 4,19 m³/s

Mittlerer Abfluss **MQ** 20,4 m³/s

Mittlerer Hochwasserabfluss **MHQ** 181 m³/s

Hochwasserabfluss **HQ** 394 m³/s

Gewässergüte

Für die Bewertung der Gewässergüte wird auf die Zustandsdefinitionen lt. Wasserrahmenrichtlinie zurückgegriffen,

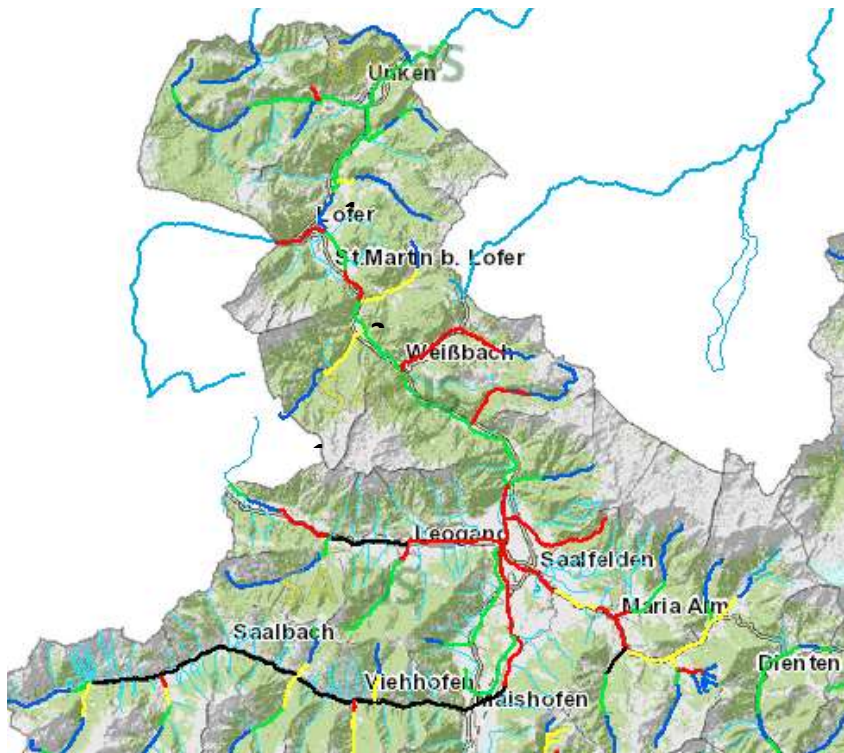


Abbildung 1: Bewertung der Zustände der Fließgewässer im Saalachtal laut Wasserrahmenrichtlinie;
blau = sehr gut, grün = gut, gelb = mäßig, rot = unbefriedigend, schwarz = schlecht;
1 = Saalach, 2 = Leogangerache & Griessenbach (SAGIS).

Die Saalach weist am Beginn ihres Verlaufs durch das Glemmtal einen schlechten Zustand auf, der bis nach Saalfelden in einen etwas besseren befriedigenden Zustand übergeht. Teile der Strecken in Weißbach bei Lofer und Unken weisen noch einen guten Zustand auf.

Anders zeigt sich die Situation bei der Leogangerache und dem Griessenbach im Gemeindegebiet Leogang, die lediglich einen befriedigenden Gewässerzustand aufweisen.

Vor allem in höheren Lagen nahe den Quellregionen weisen die Zuflüsse der Saalach noch einen sehr guten Gewässerzustand auf, der sich Richtung Tal abwärts tendenziell etwas verschlechtert.

Laut Europäischer Wasserrahmenrichtlinie sollen alle Gewässer bis 2015 einen guten ökologischen Zustand erreichen. Für Oberflächengewässer bedeutet dies, dass die Lebensgemeinschaften, ihre Struktur und die chemischen Inhaltsstoffe von Menschen nur gering beeinflusst sind. Durch diese Richtlinie werden die Gemeinden veranlasst, ihre Fließgewässer genauer unter die Lupe zu nehmen. Der Vorteil daraus ist, dass allfällige Verbesserungs- und Revitalisierungsmaßnahmen in Kombination mit der Begutachtung einzelner Kraftwerke und Fließstrecken einhergehen. Genaueres hierzu folgt im Themenschwerpunkt Umsetzungen im Bereich Wasserkraft.

1.3 Bevölkerung

Die Region hat rund 31.000 Einwohner, wovon etwa die Hälfte auf den Zentralort Saalfelden entfallen. Bei einer Gebietsfläche von rund 784 km² liegt die Bevölkerungsdichte somit bei ca. 39,5 EW/km². Im Regionschnitt ist die Bevölkerung zwischen 1991 und 2001 um 15 % gestiegen. Dennoch leben in der Region vorwiegend ältere Menschen - rund 20 % der Bevölkerung sind über 60 Jahre alt.

Gemeinden KEM Saalachtal	Einwohner	Fläche	Einwohnerdichte Personen/ km ²	Personen je Haushalt
Unken	1 919	10 881	17,9	2,95
Lofer	1 965	5 568	34,7	2,31
St. Martin bei Lofer	1 122	6 300	17,5	1,87
Weißbach bei Lofer	404	6 956	6,1	2,59
Saalfelden am Steinernen Meer	16 145	11 846	135,5	2,11
Maria Alm am Steinernen Meer	2 085	12 549	16,2	1,49
Saalbach-Hinterglemm	2 848	12 553	22,9	2,30
Viehhofen im Pinzgau	594	3 862	15,3	2,83
Maishofen	3 355	2 952	111,1	2,15
Dienten am Hochkönig	776	4 945	15,1	2,98
Summe	31 213	78 412		
Mittelwert			39,2	2,36

Wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht, weist Maishofen den höchsten Bevölkerungszuwachs von 5 % der Gemeindebevölkerung auf, gefolgt von Weißbach bei Lofer mit 4 %. In den Gemeinden Viehhofen und Dienten erreicht der Rückgang der Einwohnerzahl die höchsten Werte der Region mit 8 bzw. 4 %.

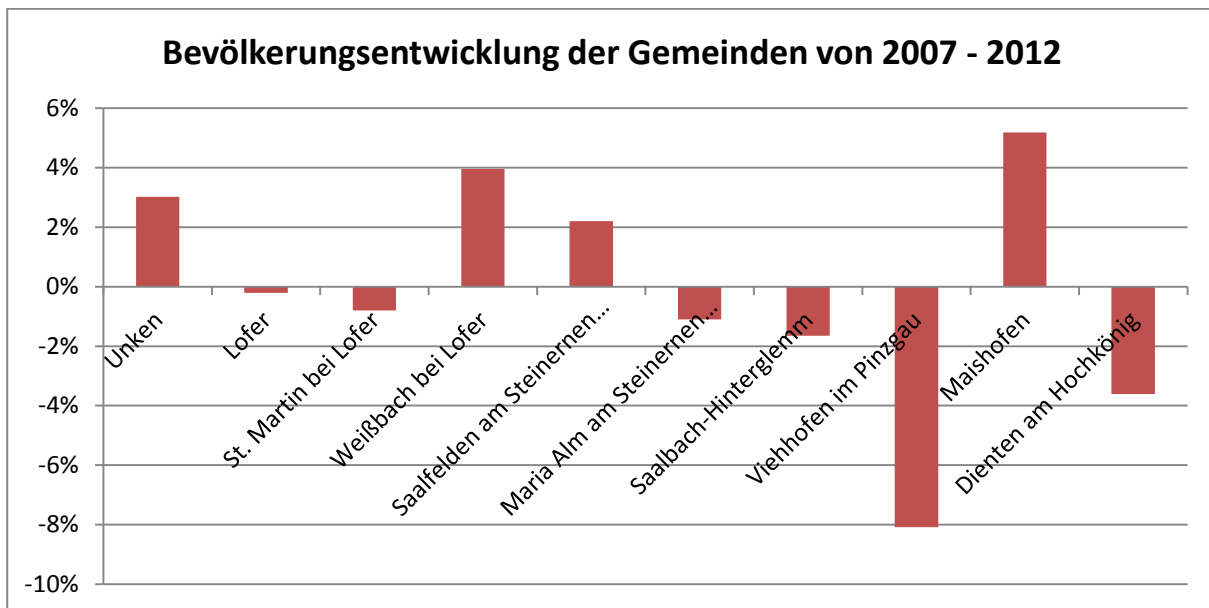


Abbildung: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden in den Jahren 2007 bis 2012, dargestellt in % der jeweiligen Gemeindebevölkerung (Statistik Austria, eigene Darstellung).

1.4 Verkehrssituation

Das Straßennetz ist durch den Talverlauf des Saalachtals und die Lage am „kleinen deutschen Eck“ gekennzeichnet. Bedingt durch die topographischen Gegebenheiten führen diese stark frequentierten überregionalen Straßen durch den teilweise sehr beengten Talraum. Insgesamt ist das nördliche Pinzgau durch die entsprechenden inneralpinen Tallagen vergleichsweise schlecht erschlossen. Dies führt natürlich auch zu Beeinträchtigungen der Anrainer durch Lärm und Emissionen.

Wohnbevölkerung / Erwerbstätige / Pendler

Die Statistik zu den Erwerbspendlern zeigt, dass der Prozentsatz der Auspendler in allen Gemeinden jenen der Nichtpendler und Gemeinde-Binnenpendler überlagert, mit Ausnahme der Gemeinden Saalfelden und Saalbach-Hinterglemm. Diese beiden Gemeinden haben aufgrund der ansässigen Gewerbe- und Industriebetriebe die geringste Auspendlerrate und die höchste Gemeinde-Binnenpendlerrate.

Die durchschnittliche Auspendlerrate in der Region Saalachtal von über 50 % zeigt, dass die Mobilität eine wesentliche Rolle im Umsetzungskonzept spielen muss.

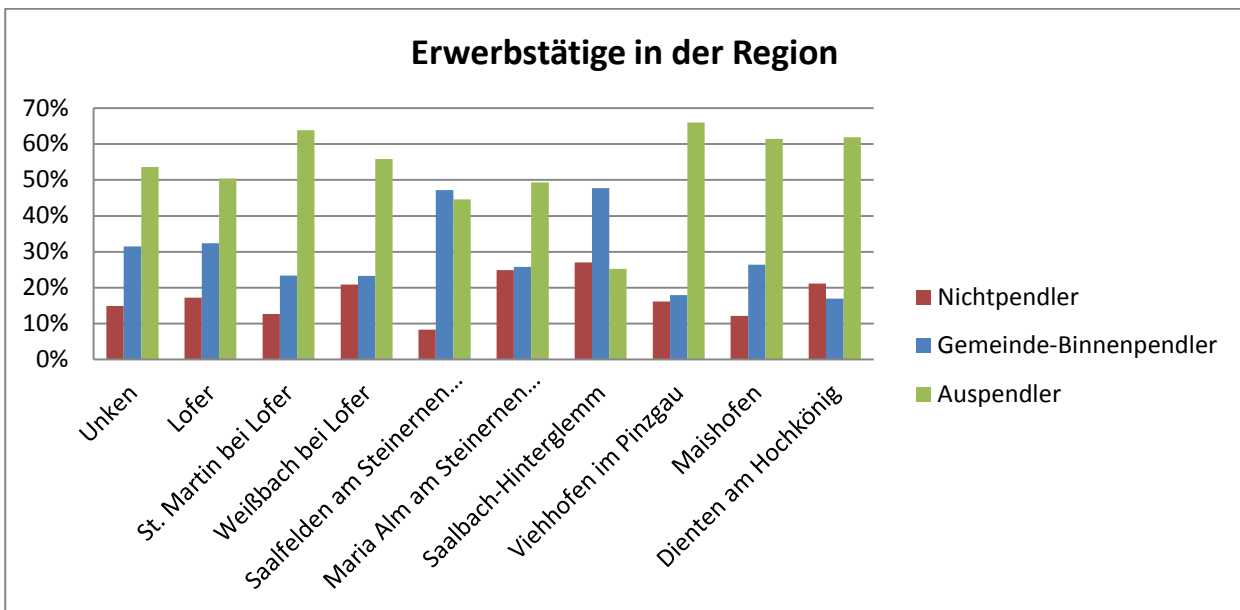


Abbildung: Erwerbstätige in der Region nach Gemeinden (Statistik Austria, eigene Darstellung).

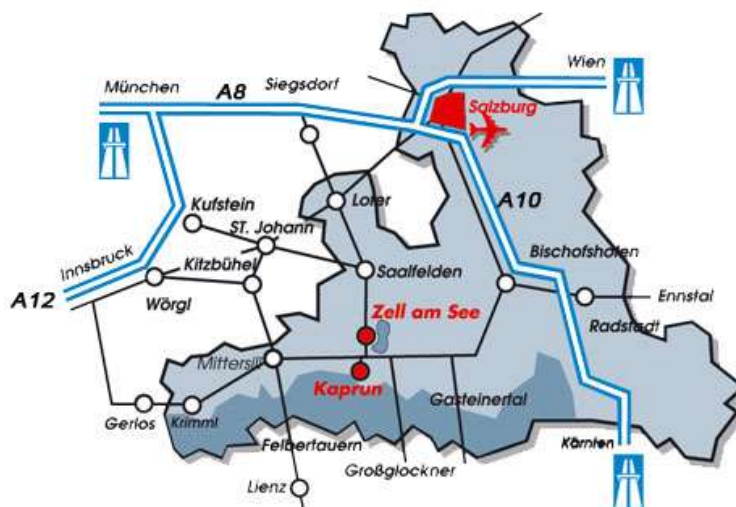
Tourismus & Verkehrsaufkommen

Die Problematik des vermehrten Verkehrsaufkommens durch Touristenströme und die zugehörigen Warenströme ist ebenso beachtlich. Im Zusammenhang mit den vorliegenden Erhebungen konnte dies nicht im Detail erhoben werden. Auf Basis der getätigten Nächtigungen ist dieser Anteil im Vergleich zu Nicht-Tourismus-Regionen jedenfalls in einer Dimension, welche entsprechenden Überlegungen und Maßnahmen rechtfertigt.

Transitverkehr & Mautflucht

Der überregionale Verkehrsstransit durch die Region ist auch zu beachten.

- kleines deutsches Eck zw. Stadt Salzburg und Tirol
- Nord-Süd-Verbindung zwischen Bayern und Pinzgau/Pongau sowie weiter Richtung Süden (Glocknerstraße, Felbertauernstraße, Tauernautobahn)



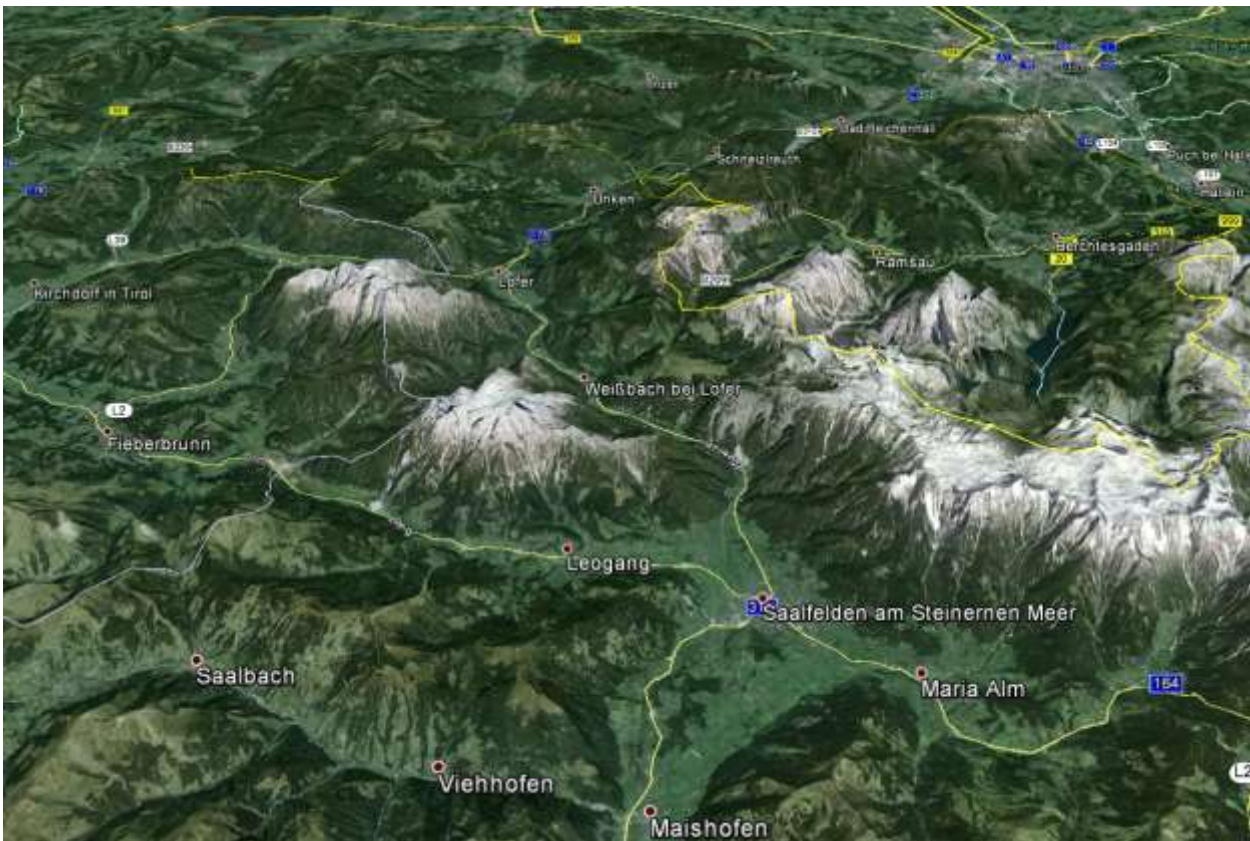


Abb.: Region Saalachtal aus Google Earth

Das **Autobahnnetz** umfasst die Region großräumig – es sind daher eher große Strecken zurückzulegen, um das hochrangige Autobahnnetz zu erreichen: A1 Westautobahn (Sbg.), A10 Tauernautobahn (Sbg. od. Bischofshofen), A8 Münchner obahn (Sbg. oder Siegsdorf), A12 Inntal Autobahn (Wörgl od. Kufstein.)

Die **Loferer Straße (B 178)** führt vom Autobahnzubringer Wörgl nach St. Johann in Tirol und von dort weiter über den Pass Strub und Lofer ins Tal der Saalach. Dieser folgt sie bis zur Staatsgrenze zu Deutschland und weiter über das Kleine deutsche Eck nach Salzburg. Das Verkehrsaufkommen ist in den letzten Jahren sehr stark gestiegen – dementsprechend wurden auch einige Verbesserungsbauteile durchgeführt.

Die **Pinzgauer Straße (B 311)** führt von Lofer nach Saalfelden und dann weiter über Zell/See nach Bischofshofen. Sie ist die Hauptverbindung vom Pongau in den Pinzgau, der sonst nur über das kleine deutsche Eck (B 178) und die pass- und hindernisreiche Hochkönig Straße (B 164). Damit ist diese Strecke Teil der wichtigsten innerösterreichischen Ost-West-Verbindung.

Die **Hochkönig Straße (B 164)** ist ab Saalfelden auf der Strecke via Leogang über den Grießenpass via Fieberbrunn nach St. Johann in Tirol die wichtigste innerösterreichische West–Ost-Verbindung:

Es gibt zwar ein **öffentliches Verkehrsangebot**, das jedoch derzeit noch zu wenig attraktiv und leistungsfähig ist, um den motorisierten Individualverkehr im notwendigen Ausmaß zu reduzieren.

1.5 Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

Die Wirtschaft in der Region setzt sich aus einem saisonalen Tourismus (Winter- und Sommertourismus, mehr als 40 % aller Betriebe), vielen kleinen und mittleren Gewerbebetrieben, sowie großen Handelsketten außerhalb der Ortskerne zusammen.

Da die Haupteinnahmequelle der Region der bestehende Tourismus ist, gilt es diesen auch in Zukunft weiter auszubauen um die Arbeitsplätze zu sichern. Mit der Erhöhung der Energieeffizienz und dem Ausbau der Energiegewinnung aus erneuerbaren Rohstoffen steigt die regionale Wertschöpfung. Einkünfte bzw. vermiedene Ausgaben aus Energieeffizienzmaßnahmen und Energieerzeugung bleiben in der Region, Arbeitsplätze bleiben erhalten bzw. können neu geschaffen werden

Es gibt viele Kooperationen im Bereich **Tourismus und Wirtschaft**, zum Beispiel das Skigebiet Saalbach/Hinterglemm in der Wintersaison. Im Sommer liegt der Schwerpunkt auf dem sanften Tourismus vor allem in den südlichen Nationalparkgemeinden, wobei hier mit der unberührten Natur geworben wird.

Tourismus

Die Region Saalachtal lebt vom Tourismus als tragende Säule, sowohl im Winter als auch im Sommer. Das zeigen die beiden folgenden Darstellungen, in denen die Klima- und Energie-Modellregion mit dem Land Salzburg hinsichtlich der Beschäftigten und den Gewerbebetrieben in den einzelnen ÖNACE-Kategorien verglichen werden (Statistik Austria Gemeindedaten 2012).

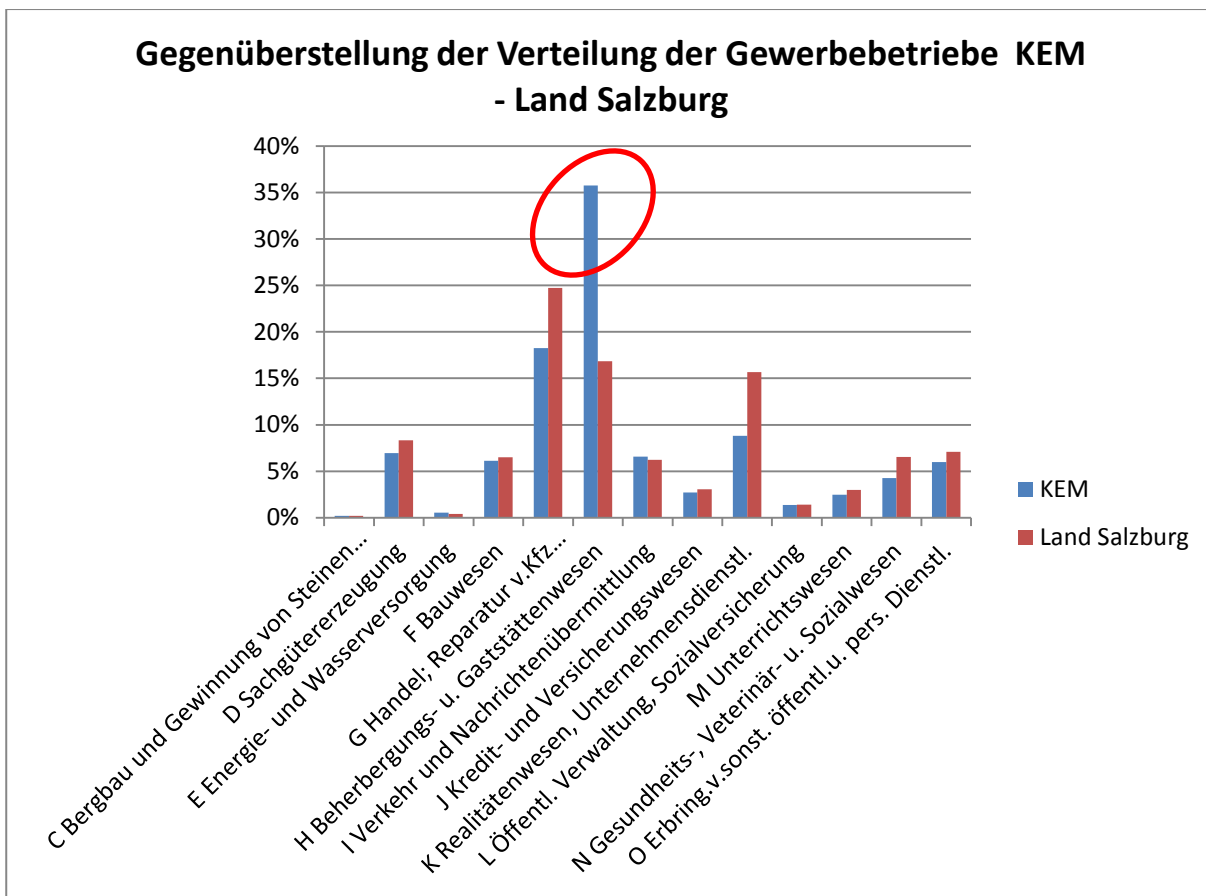


Abbildung: Vergleich der Region mit dem Land Salzburg hinsichtlich der Gewerbebetriebe in den verschiedenen ÖNACE Kategorien.

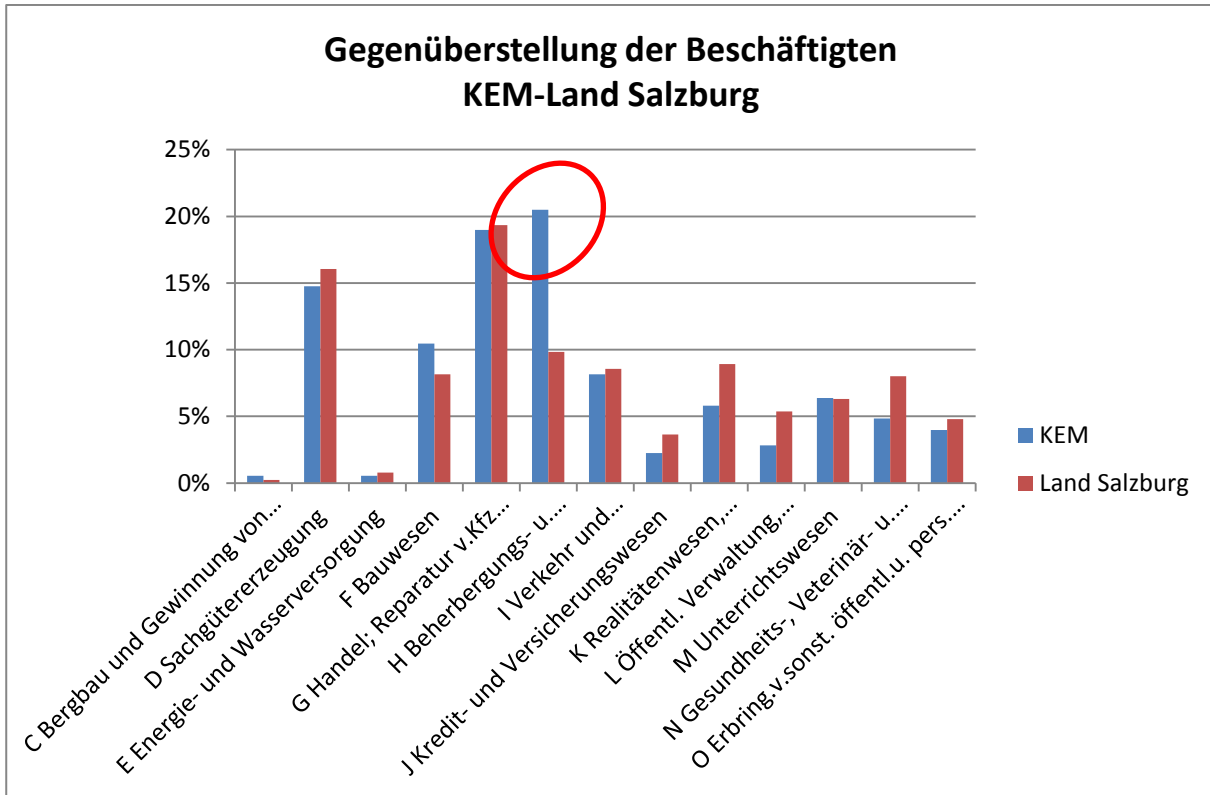


Abbildung: Vergleich der Region mit dem Land Salzburg hinsichtlich der Beschäftigten in den verschiedenen ÖNACE Kategorien.

Die Bettenauslastung in den Gemeinden zeigt, dass manche Gemeinden wie etwa St. Martin oder Lofer gleichermaßen vom Sommer- und Wintertourismus profitieren. Bei den Gemeinden Richtung Saalbach-Hinterglemm und Zell am See zeichnet sich deutlich ab, dass die Bettenauslastung im Winter bis zu doppelt so hoch ausfällt als im Sommer. Diese Gemeinden sind typische „Wintergemeinden“ (Statistik Austria, „Ein Blick auf die Gemeinde“).

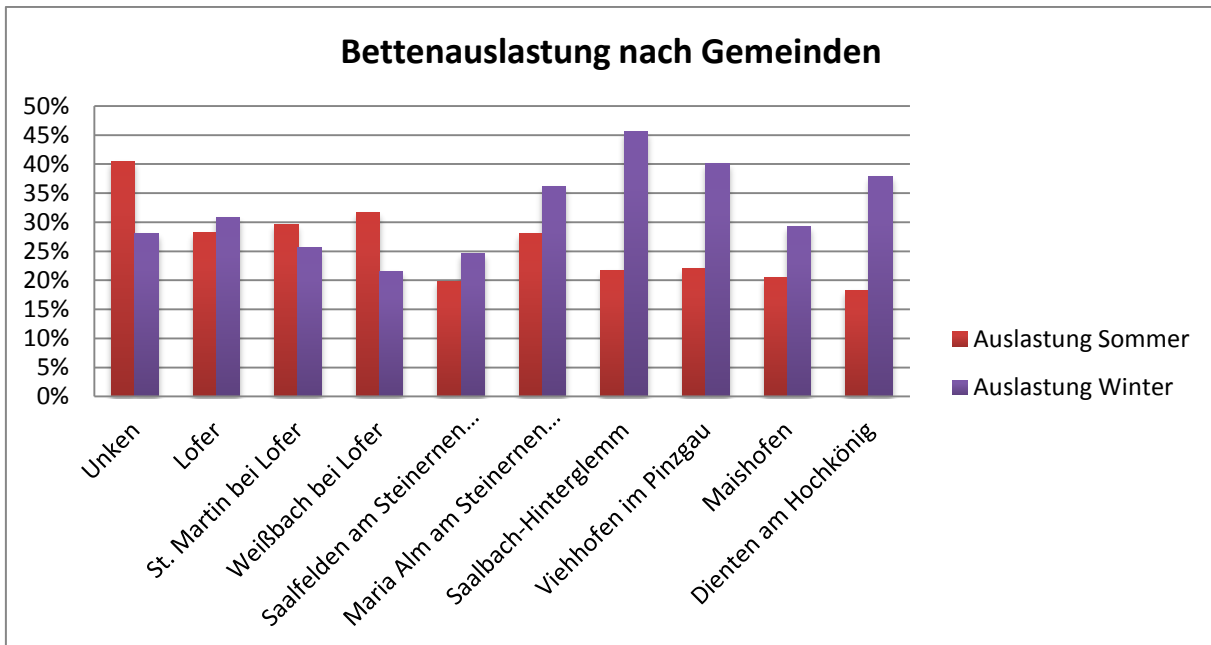


Abbildung: Bettenauslastung im Sommer und Winter nach Gemeinden.

1.6 Landwirtschaftliche Ausrichtung

Das wirtschaftliche Standbein für die meisten **landwirtschaftlichen Betriebe** ist die Grünlandwirtschaft bzw. die Grünland-Waldwirtschaft, die Anzahl der Betriebe nimmt über die letzten Jahre jedoch kontinuierlich ab. Im Gegenzug steigt die Zahl der nebenerwerbstätigen Bürger in der Region.

Durchschnittliche Betriebsgrößen nach Erwerbsarten in den Gemeinden

Erwerbsarten		Unken	Lofer	St. Martin	Weißbach	Saalfelden	Maria Alm	Saalach-Hinterglemm	Viehhofen	Maishofen	Dienten
Insgesamt	ha	55,1	47,9	450,6	82,5	48	66,3	55,4	43,6	107,3	33,5
Haupterwerbsbetrieb	ha	57	44,1	35,9	49,9	51,3	85	59,3	46,9	133,4	51,7
Nebenerwerbsbetrieb	ha	28	19,3	17,5	18,4	28,1	28,8	28,9	22,5	66,4	18,1
Personengemeinschaften	ha	55	8	0	0	18,7	7	54	0	0	13
Betriebe jur. Personen	ha	167,6	156	2749	192	109,7	145,3	318,4	166	170	77,3

Betriebe nach Erwerbsarten und Flächen in den Gemeinden

Erwerbsarten		Unken	Lofer	St. Martin	Weißbach	Saalfelden	Maria Alm	Saalach-Hinterglemm	Viehhofen	Maishofen	Dienten	Summe
Betriebe gesamt		88	75	45	33	228	95	96	24	68	50	802
Betriebe mit Fläche		88	74	45	33	226	95	96	24	66	50	717
Haupterwerbsbetrieb		33	14	20	12	107	41	35	9	31	18	320
Nebenerwerbsbetrieb		44	46	18	11	91	42	55	13	29	27	376
Personengemeinschaften		1	1	0	0	3	1	1	0	0	2	9
Betriebe jur. Personen		10	13	7	10	25	11	5	2	6	3	92
Flächen insgesamt	ha	4.846	3.542	20.276	2.721	10.841	6.300	5.315	1.047	7.082	1.677	63.647
Haupterwerbsbetrieb	ha	1.882	618	717	599	5.486	3.485	2.076	422	4.136	930	20.351
Nebenerwerbsbetrieb	ha	1.233	888	315	202	2.556	1.211	1.592	292	1.926	488	10.703
Personengemeinschaften	ha	55	8	0	0	56	7	54	0	0	26	206
Betriebe jur. Personen	ha	1.676	2.028	19.244	1.920	2.743	1.598	1.592	332	1.020	232	32.385

1.7 Bestehende Strukturen

Leaderverein Saalachtal (Projektträger)

Der Leaderverein in der jetzigen Mitgliederstruktur / Gebietskulisse besteht seit 2007. In ähnlicher Form aber kleinerer Gemeindezusammensetzung gab es bereits Vorgängerorganisationen (siehe Einleitung).

Als Geschäftsführerin fungiert Vize-Bgm.in Mag.a Astrid Hohenwarter.

Obmann ist Bgm. Josef Leitinger aus St. Martin.

Die weiteren Vorstandsmitglied rekrutieren sich wie bei Leader üblich auch den Mitgliedsgemeinden, den Interessensvertretungen BBK, WK, AK, Tourismus, Regionalmanagement usw., um somit eine entsprechende regionale Verankerung und Einbringung der jeweiligen Interessen zu gewährleisten.

Die Klima- und Energiemodellregion „nachhaltiges Saalachtal“ ist exakt deckungsgleich mit der Gemeindegrenze der Leaderregion. Sogar sind alle Gemeinden im KEM-Projekt integriert.

e5-KoordinatorInnen:

- Hans-Peter Heugenhauser – Saalfelden
- Mag. Christine Klenovec - Weißbach, Gebietsbetreuerin Naturpark

Proponenten der bestehenden 10 Biomasse-Fernheizwerke

Vertreter der Seilbahnwirtschaft im Leader-Vorstand

Tourismusverbände

Verkehrsverbund Salzburg

Energieberatung Salzburg

Die Energieberatung Salzburg wurde im Mai 2004 als Kooperation zwischen dem Amt der Salzburger Landesregierung und der Salzburg AG ins Leben gerufen, mit dem Ziel, die Beratungskompetenzen beider Häuser den Kunden optimal anbieten zu können.

Die Beratung ist unabhängig, produktneutral und kostenlos und wird von einem landesweiten Pool speziell ausgebildeter Energieberater durchgeführt.

Umwelt Service Salzburg

Vermittlung von Umweltberatungen und Beratungen für optimale Förderung von Umweltmaßnahmen in den Bereichen Energie, Abfall und Ressourcen, Umwelt und Mobilität

Klimabündnis Regionalstelle Salzburg

Saalfelden und Maria Alm sind Klimabündnisgemeinden.

e5 Landesbetreuung

Die Österreichische Energieagentur betreibt im Rahmen von klima:aktiv die österreichweite Geschäftsstelle.

Die 32 Salzburger e5-Gemeinden werden vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen im Auftrag des Landes Salzburg betreut

1.8 Klimaschutz-Aktivitäten in der Region

Besonders wichtig ist die Zusammenführung von bestehenden Initiativen, in denen Ideen und Projekte zum Thema Energieautarkie gesammelt wurden.

Leader-Entwicklungsstrategie

Die 10 Gemeinden sind Mitglieder des Vereins Leader Saalachtal und haben in dieser Form den Beschluss zur Gründung einer Klima- und Energie-Modellregion beschlossen. Bisherige erfolgreiche Projekte sollen in der Klima- und Energie-Modellregion auch auf alle anderen Gemeinden übertragen und umgesetzt werden.

Die Entwicklungsstrategie in der Periode 2007-2013 hat bereits einen Schwerpunkt Energie, der hauptsächlich im Themenfeld Landwirtschaft angesiedelt war.

Die künftige **Leader-Entwicklungsstrategie für die Periode 2014-2020** wird aufgrund der Programmvorgaben und natürlich auf Basis des gesetzten Schwerpunktes KEM noch wesentlich stärker auf den Themenkomplex Klimaschutz & Energie eingehen.

In der Region gibt es bisher zwei Gemeinden, die am e5-Programm des Landes teilnehmen und somit bereits an ihrer Energiezukunft arbeiten: Saalfelden am Steinernen Meer (eee) und Weißbach bei Lofer (eeee).

e5-Gemeinde Saalfelden

- Beitritt 2007
- Elektroauto für Wirtschaftshof
- Citybuslinien
- Shared-space
- Ausbau der Biomasse-Nahwärme
- Seniorenhaus Saalfelden setzt auf heimische Produkte
- Ausarbeitung innerstädtisches Verkehrskonzept nach Schweizer Vorbild
- Sanierung Schulzentrum Markt nach eigens erstelltem e5-Pflichtenheft
- Beteiligung an Ökostrombörse
- div. PV-Anlagen
- Eiswürfelwette

e5-Gemeinde Weißbach bei Lofer

- Beitritt 1998
- Naturpark-Gemeinde
- Optimierung Straßenbeleuchtung
- Biomasse-Nahwärme
- Kleinwasserkraftwerk
- Beitritt Ökostrombörse

Klimabündnis-Gemeinde Saalfelden - Mitglied seit: 1994 / Einwohner: 15093

Klimabündnis-Gemeinde Maria Alm - Mitglied seit: 2001 / Einwohner: 2143

Naturpark Weißbach

Gemeinde-Förderungen

Einige Gemeinden in der KEM fördern aus Gemeindebudgets die Nutzung von Erneuerbaren Energieträgern bzw. die Implementierung von Energiespar-Maßnahmen.

- kostenlose Energieberatung
- Elektrofahrräder
- ÖBB-Vorteilscard
- PV-Anlagen / - Solarthermie-Anlagen
- Biomasse-Heizungen / - Anschluss Biomasse-Nahwärme
- Wärmepumpe für Warmwasserbereitung und/oder Raumheizung
- Dämmung oberste Geschossdecke

Im Oktober 2016 gibt es 12 PV- Anlagen auf Gemeindegebäuden, ein E- Auto und zahlreiche E- Bikes in den Gemeinde- Fuhrparks, eine neue Citybus Linie in Saalfelden, eine Solaranlage und eine Erdwärmegewinnungsanlage für gemeindeeigene Gebäude. Außerdem gibt es 3 neue Nahwärmeanschlüsse und 3 durchgeführte Sanierungen. Diese Projekte wurden in der Umsetzungsphase der KEM verwirklicht.

2 Stärken und Schwächen

Natürliche Ressourcen, Energieverwertungspotenzial

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Wasserkraft erzeugt mehr Strom als den Verbrauch der Haushalte Trinkwasser-Kraftwerke sind möglich wenig freies Biomassepotential Solarpotenzial ist an den geeigneten Standorten sehr gut vielen Sonnenstunden Verbandskläranlagen mit guten Energiekonzepten einzelne Gemeinden haben Energieförderungen 	<ul style="list-style-type: none"> kaum Potenziale für neue Wasserkraft Nutzung der freien Holzpotentiale wird zunehmend unwirtschaftlich, Hanglagen erhöhen die Bringungskosten Umgebungswärme wird wenig genutzt Starke regionale Holznachfrage und -nutzung (siehe BM-Fernwärme) hohe Investitionskosten hemmen den Umstieg auf erneuerbare Energieträger im Bereich der Erdgasgemeinden Gebäudesektor schlecht gedämmt

Human Ressourcen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> einheimisches Arbeitskräftepotenzial mit guter Qualifikation gutes Schulausstattung im Zentralort Angebot an Informationsstellen für die Themen Umwelt, Energiesparen und Einsatz erneuerbarer Energien vorhanden Starke Heimatverbundenheit, Vereinswesen 	<ul style="list-style-type: none"> Wohnraumbeschaffung in Tourismuszentren kaum mehr leistbar sinkendes Interesse an Arbeitsplätzen im Tourismus, v.a. in der Jugend zu wenige Ganzjahresarbeitsplätze im Tourismus hohe Auspendlerquote

Regionale Struktur, Natur & Umwelt

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> überwiegend kompakte Siedlungsstrukturen mit dörflichem Charakter landschaftliche Schönheit Zentralort Saalfelden gut erreichbar Naturpark Weißbach Saalach prägt die Regionsstruktur Weitgehend intakte Umwelt Sehr gepflegte Kulturlandschaft und bewirtschaftete Almen durch gut funktionierende Landwirtschaft hohe Biodiversität reiches Dargebot an naturreinem Quell-Trinkwasser starke Biomassenutzung 	<ul style="list-style-type: none"> Historisch wenig kommunale Zusammenarbeit keine Flächenreservierung für die Optimierung der Verkehrsinfrastruktur tw. sehr unterschiedliche Ausrichtung der Gemeinden sehr hohe Belastung durch individuellen Ausflugsverkehr, v.a. in sensiblen Gebieten ökologische Beeinträchtigung der Natur in technisch hocherschlossenen Bereichen (z.B. Skigebieten), Beeinträchtigung von Schutzgebieten durch Nutzung der benachbarten Bereiche. Die Möglichkeiten zum Einsatz erneuerbarer Energieträger sind noch zu

	wenig genutzt.
--	----------------

Verkehr

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Anschluss an die Salzburg-Tiroler-Bahn in Saalfelden • Tw. bereits erfolgter Ausbau der Bundesstraßen • gut ausgebautes Berg- und Forstwegenetz 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesstraßen sehr stark befahren • Starke Belastung der Anrainer • tw. Maut-Ausweichverkehr • Kombination unterschiedlicher Busverkehre nicht ausgeschöpft • mangelnder technischer Infrastruktur für Gütertransporte auf der Bahn • zu geringe Auslastung der ÖPNV • zu weit entfernte Bahnhöfe • zu wenige und teilweise schlecht positionierte Park&Ride-Plätze

Gewerbe, Tourismus, Dienstleistung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Saalbach-Hinterglemm hat salzburgweit die meisten Nächtigungen • ausgewogener Kategorienmix im Beherbergungsangebot mit hoher Qualität der Tourismusbetriebe • wettbewerbsfähige Skigebiete • gute Erreichbarkeit der Region für Touristen (bei Individualverkehr) • intakte Natur als wichtiger Erfolgsfaktor • gute Zusammenarbeit von Tourismus und Landwirtschaft • hohe Arbeitsmoral • Qualität der Handwerksbetriebe 	<ul style="list-style-type: none"> • Freizeiteinrichtungen sind ungenügend vernetzt • Alternativen zum alpinen Skisport werden erst langsam etabliert • Schwache Auslastung in der Sommersaison – starke saisonale Schwankungen • Zu wenig Schlechtwetterangebote • sinkende Attraktivität der Arbeit im Tourismusbereich • unregelmäßige Arbeitszeiten, zu wenige Ganzjahresarbeitsplätze. • Wenig Fachkräftsausbildung

Land- und Forstwirtschaft

Stärken	Schwächen
<p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • hoher Stellenwert der Landwirtschaft • Almbewirtschaftung • Kulturlandschaft, Almen, Forst- und Almwege werden auch in Tourismus und Freizeit geschätzt und genutzt • Nebenerwerbsmöglichkeiten für Bauern im Winter, besonders im Tourismus • landwirtschaftliche Produkte aus dem Tal werden im Gastgewerbe genutzt 	<p>Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft, Tourismus, Wohnen, Freizeit nehmen zu • Landwirtschaftliche Grundstücke im Tal werden zunehmend der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen • Tw. hohes Preisniveau im landwirtschaftlichen Grundverkehr • Ungesicherte Betriebsnachfolge • Viele Biobetriebe

Forstwirtschaft <ul style="list-style-type: none">• Wald als Erholungsraum und für Freizeitnutzung• Wald als Energieressource• Schutzwald• Gutes Forstwegenetz, moderne technische Bringungsmethoden• Dzt. gute Holznachfrage	Forstwirtschaft <ul style="list-style-type: none">• starke Holzpreisschwankungen• Bewirtschaftungserschwerisse durch schwer zugängliches und steiles Gelände,• zunehmende Überalterung der Bestände• Konflikte mit Tourismus: Schäden im Jungwald durch Skifahrer, Beunruhigung des Wildes verursacht Verbisschäden
--	---

3 Energie-Ist-Analyse und Potenzialanalyse

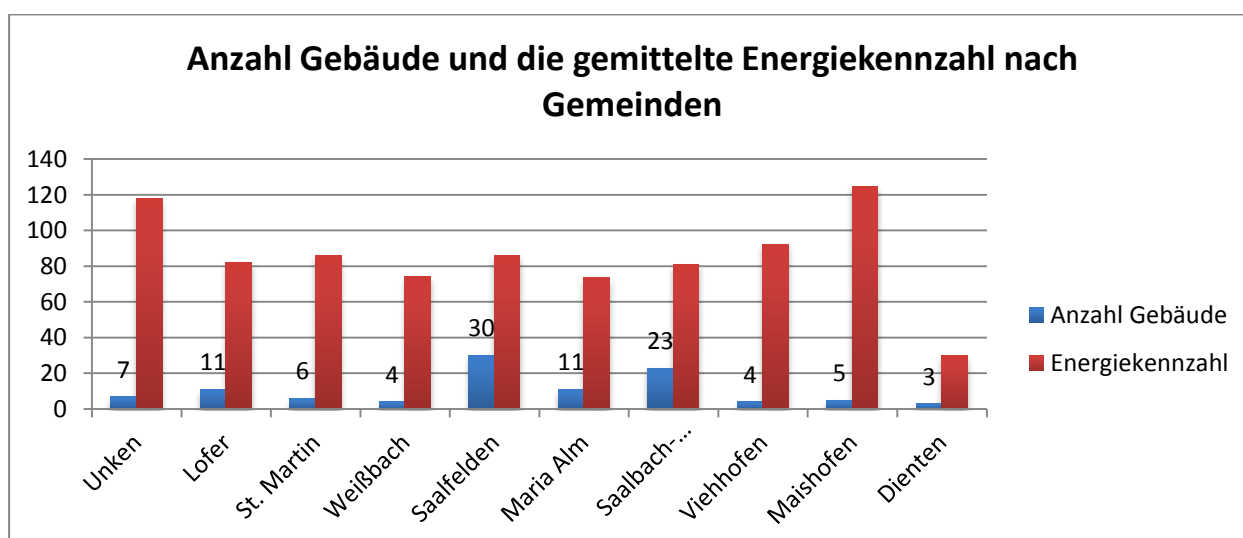
Die nachfolgenden Darstellungen der Ist-Situation und die Analyse bzw. Abschätzung der Potentiale einerseits zur Nutzung von regional verfügbaren erneuerbaren Energieträgern und andererseits zur Erhöhung der Effizienz wurden auf Basis der folgenden Datenquellen erstellt:

- Daterhebung Gemeindeobjekte
- Daten, welche durch die Gemeinden zur Verfügung gestellt wurden (Gemeindestatistik)
- Statistik Austria
- Bezirkshauptmannschaft Zell am See und Amt der Landesregierung
- Daten der Leader-Geschäftsstelle
- Weitere Datenquellen, die zu einzelnen Untersuchungen verwendet wurden, sind jeweils an entsprechender Stelle genannt

3.1 Ist-Analyse

3.1.1 Kommunale Einrichtungen

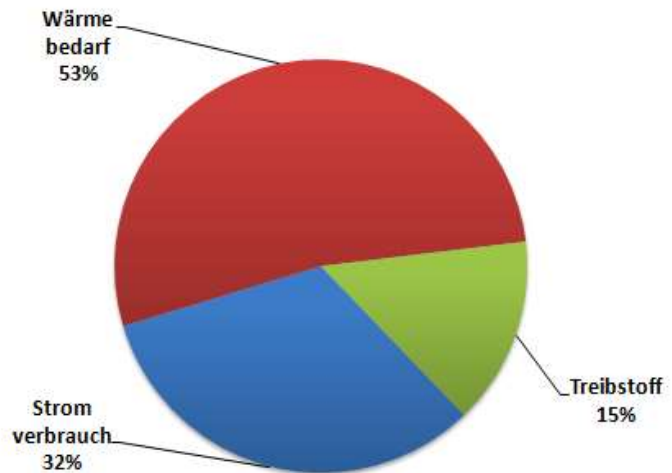
- **Gebäude** gesamt: 104
- Baujahr der Gebäude: 1980; Saalfelden: sehr alte Gebäude zB Rathaus, Heimatmuseum (14./15. Jahrhundert)
- Beheizte Nutzfläche: 910 m²
- Energiekennzahl: 84 kWh/m²
- Durchführung Sanierungen: 2002
- Anteil Gebäude Sanierung geplant oder bereits durchgeführt: 50% (52 von 104)
- Leuchtpunkte Straßenbeleuchtung: 3.895
- Pumpwerke / Wasserwerke: 26 / 4



Kommunale Einrichtungen - Gesamtenergiebedarf

- **64% der benötigten Energie** der kommunalen Einrichtungen in der KEM stammen aus erneuerbaren Energieträgern.
- Der Großteil der benötigten Energie wird mit **53% mit Wärme** abgedeckt. Der Bereich der **Treibstoffe** bildet **15%** des Gesamtenergiebedarfs.

	MWh	%
Fossil	6.862	36
Erneuerbar	12.370	64
Summe	19.233	100



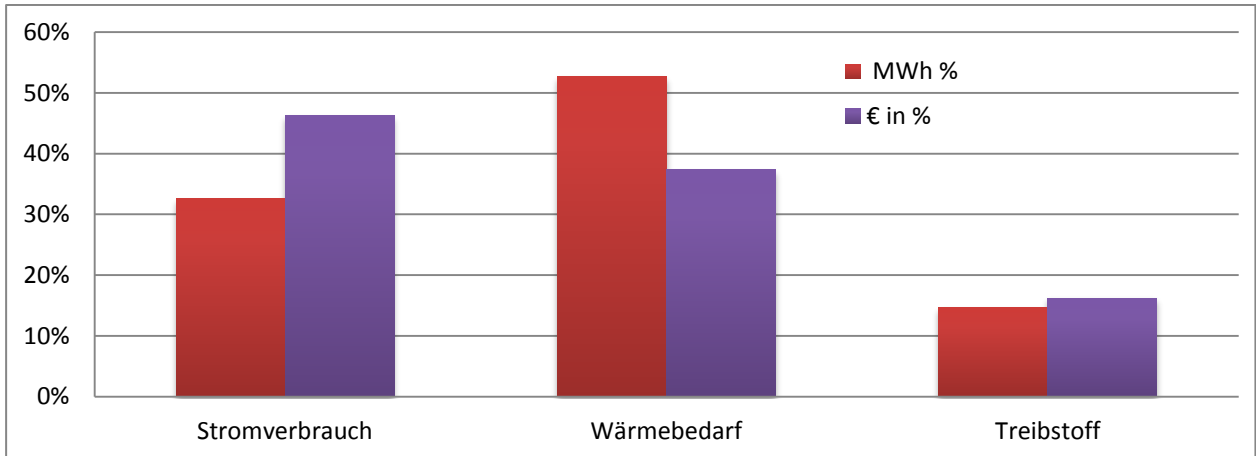
Jährlich entstehen Kosten in Höhe von ca. **2,4 Mio. Euro** für die benötigte Energie von ca. 19.200 MWh.

Kosten:

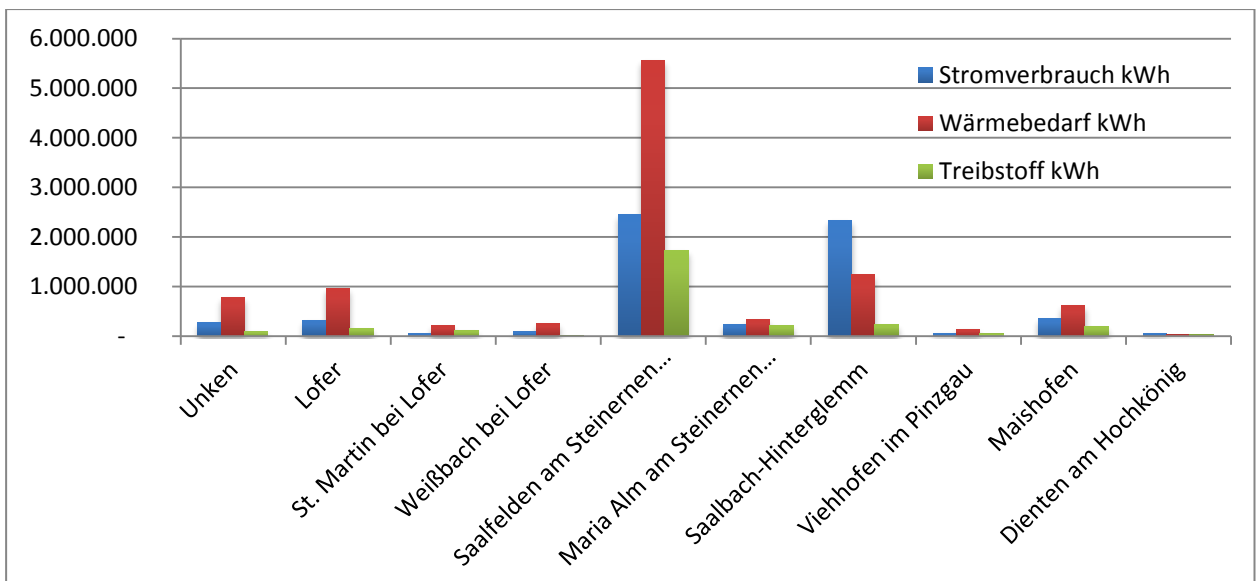
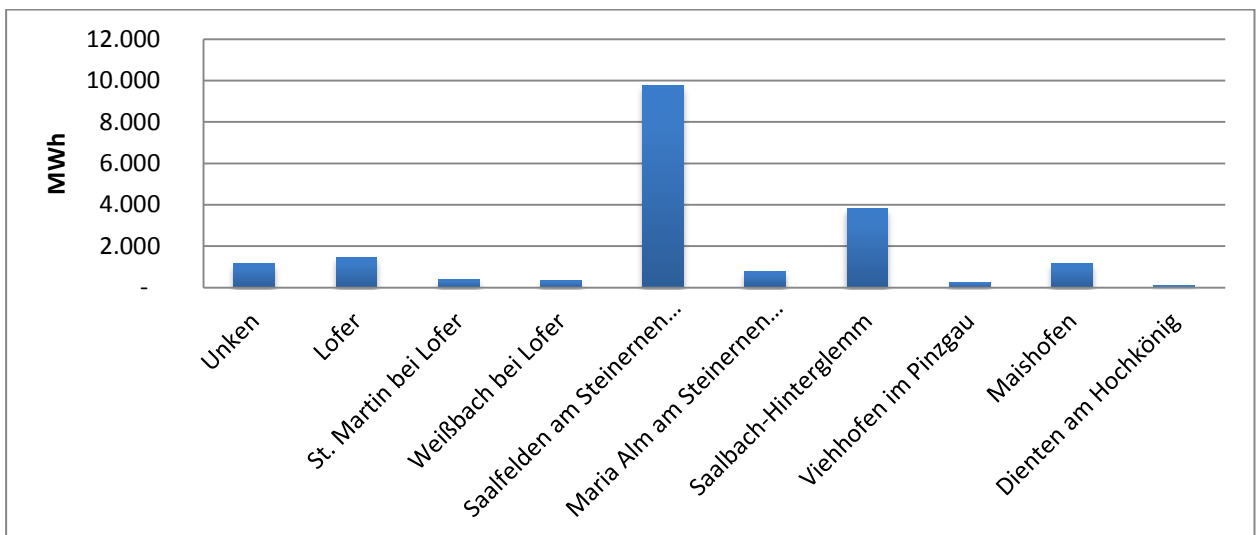
- Strom: 18 Cent/ kWh
- Wärme: 9 Cent/ kWh
- Treibstoff: 14 Cent/ kWh

	MWh	%	Euro	%
Strom	6.262	33	1.127.098	46
Wärme	10.148	53	909.740	38
Treibstoff	2.823	15	395.227	16
Summe	19.233	100	2.432.066	100

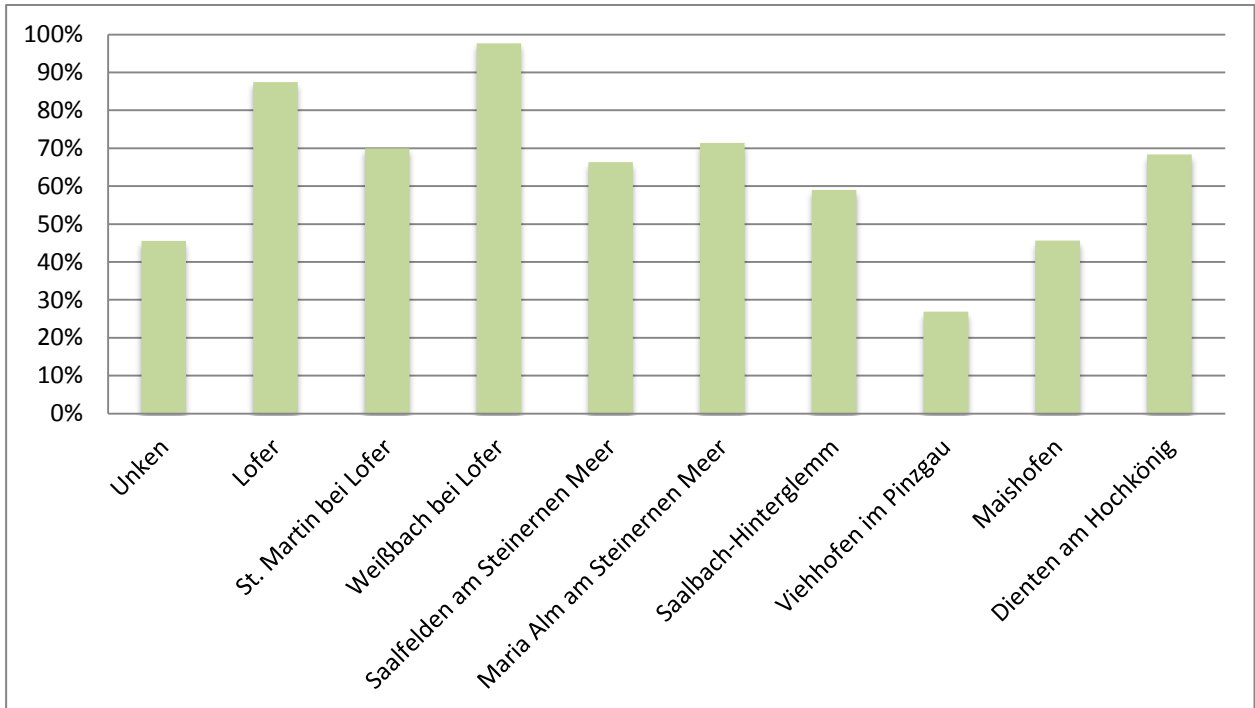
Der Bereich **Wärme** bildet zwar den höchsten Anteil am Gesamtenergiebedarf, bei den Kosten bildet jedoch der Strom den höchsten Faktor.



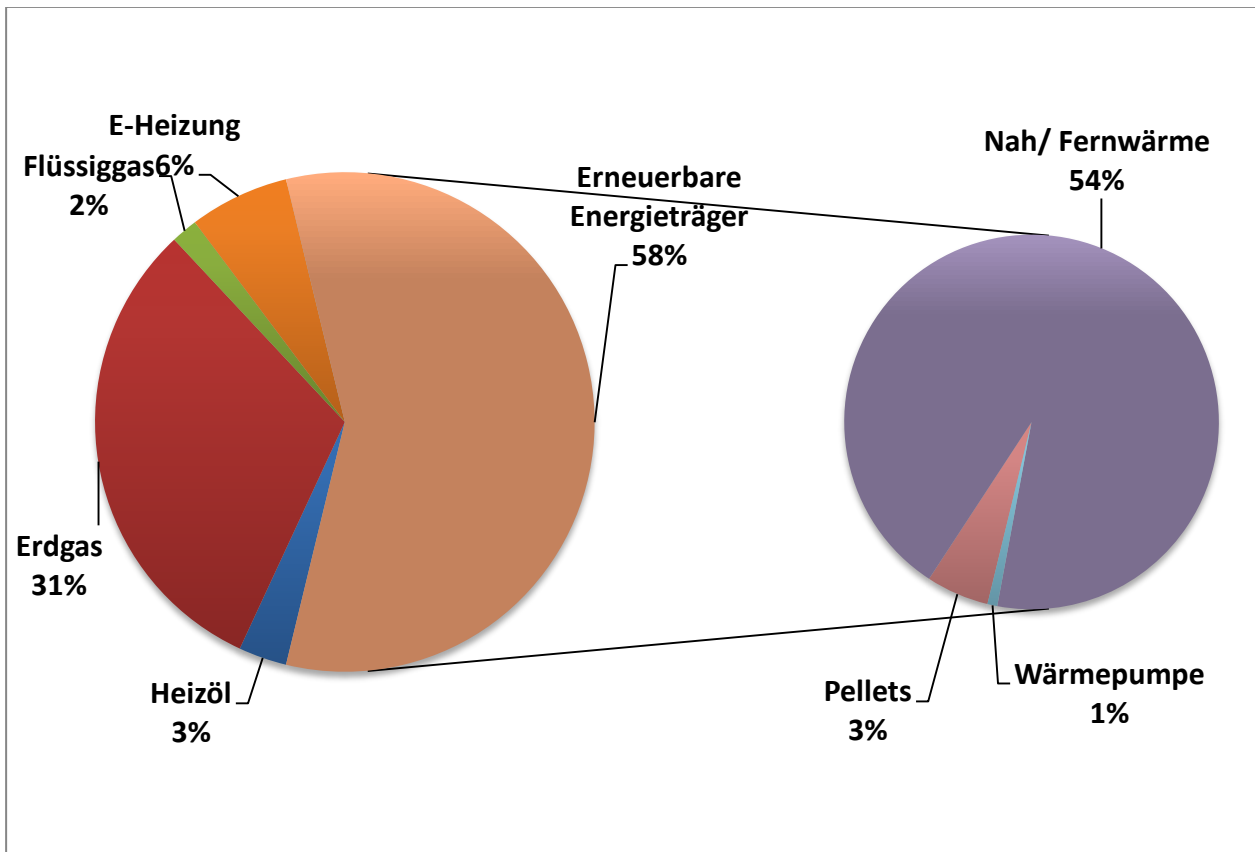
Die beiden Gemeinden **Saalfelden** und **Saalbach-Hinterglemm** bilden die größten Energieverbraucher in der KEM mit **71% Anteil** am Gesamtenergieverbrauch, was sich einerseits durch die Einwohnerzahl bzw. die Zentralortsfunktion und andererseits durch die starke touristische Frequenz erklären lässt.



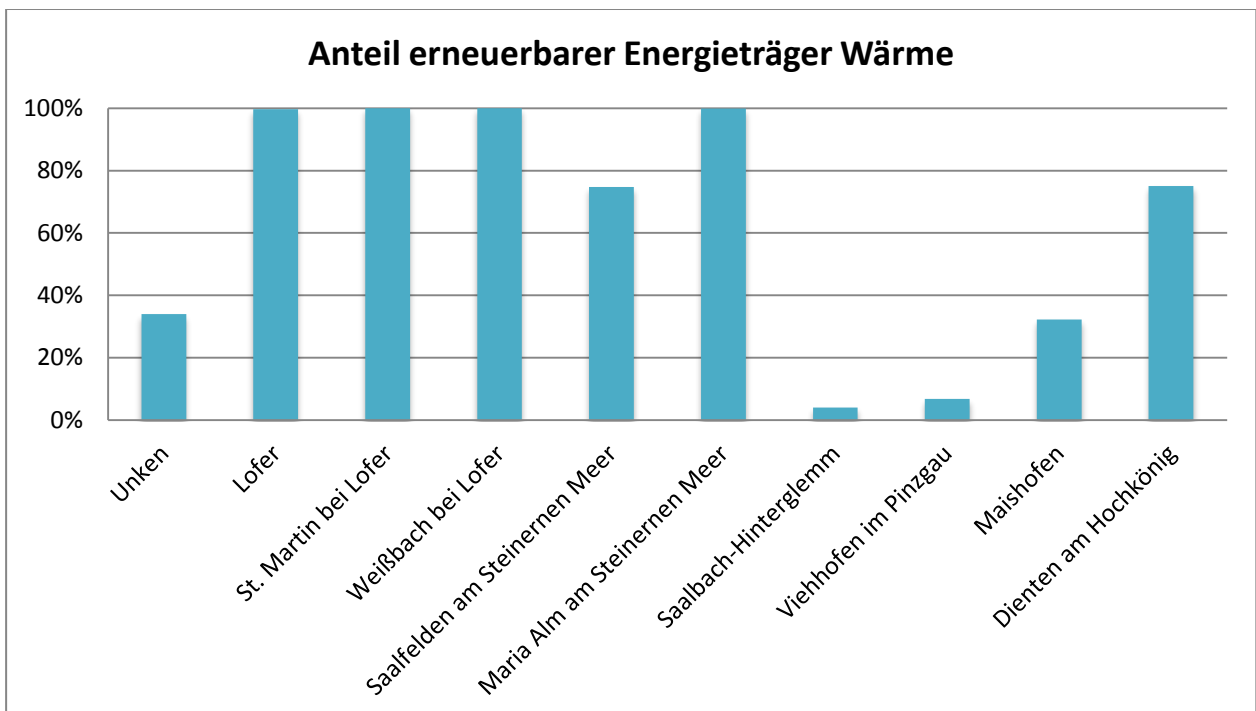
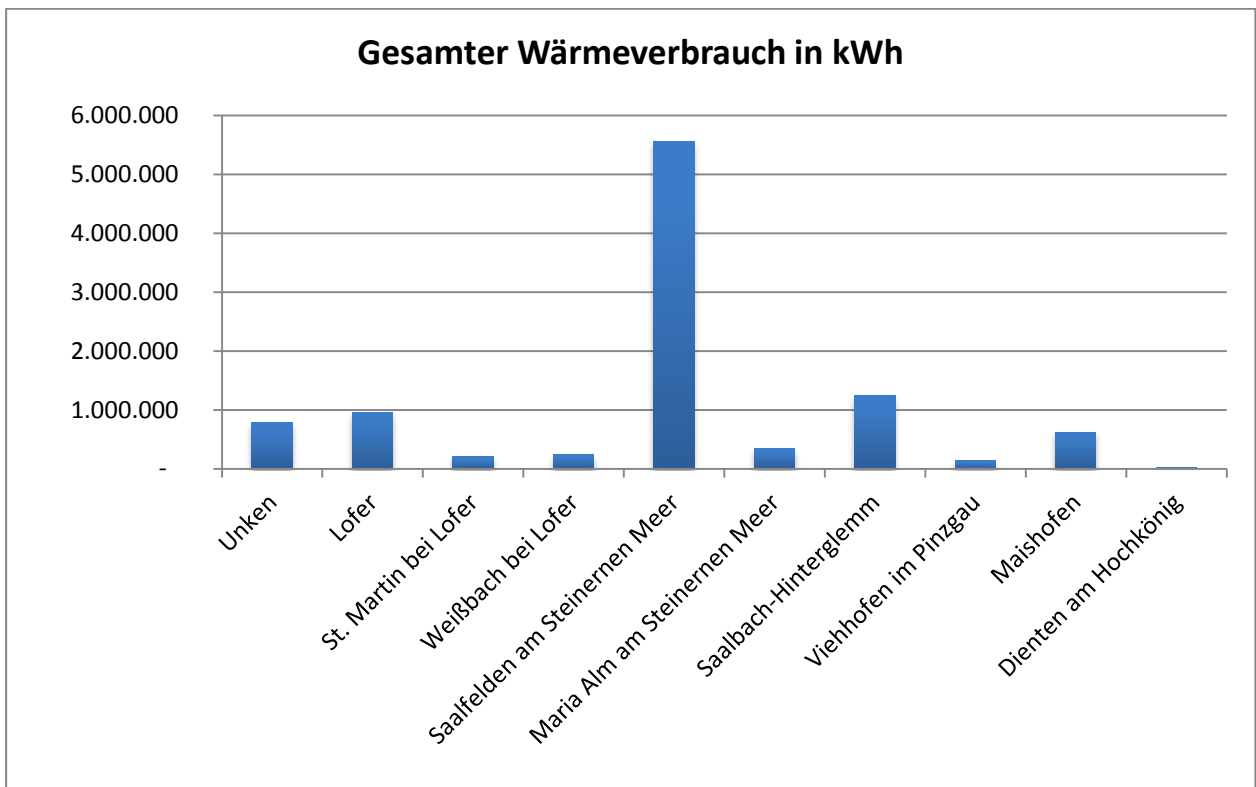
Anteil erneuerbarer Energieträger am Gesamtenergieverbrauch nach Gemeinden



Energieträger für den Bereich Wärme



58% der Energieträger im Bereich Wärme werden durch erneuerbare Energieträger bereit gestellt. An zweiter Stelle steht die Versorgung mit Erdgas mit 31%.



Im Bereich Wärme decken 7 Gemeinden ihren Energiebedarf teilweise oder ganz über ein **Fernwärmesystem mit Biomasse** ab.

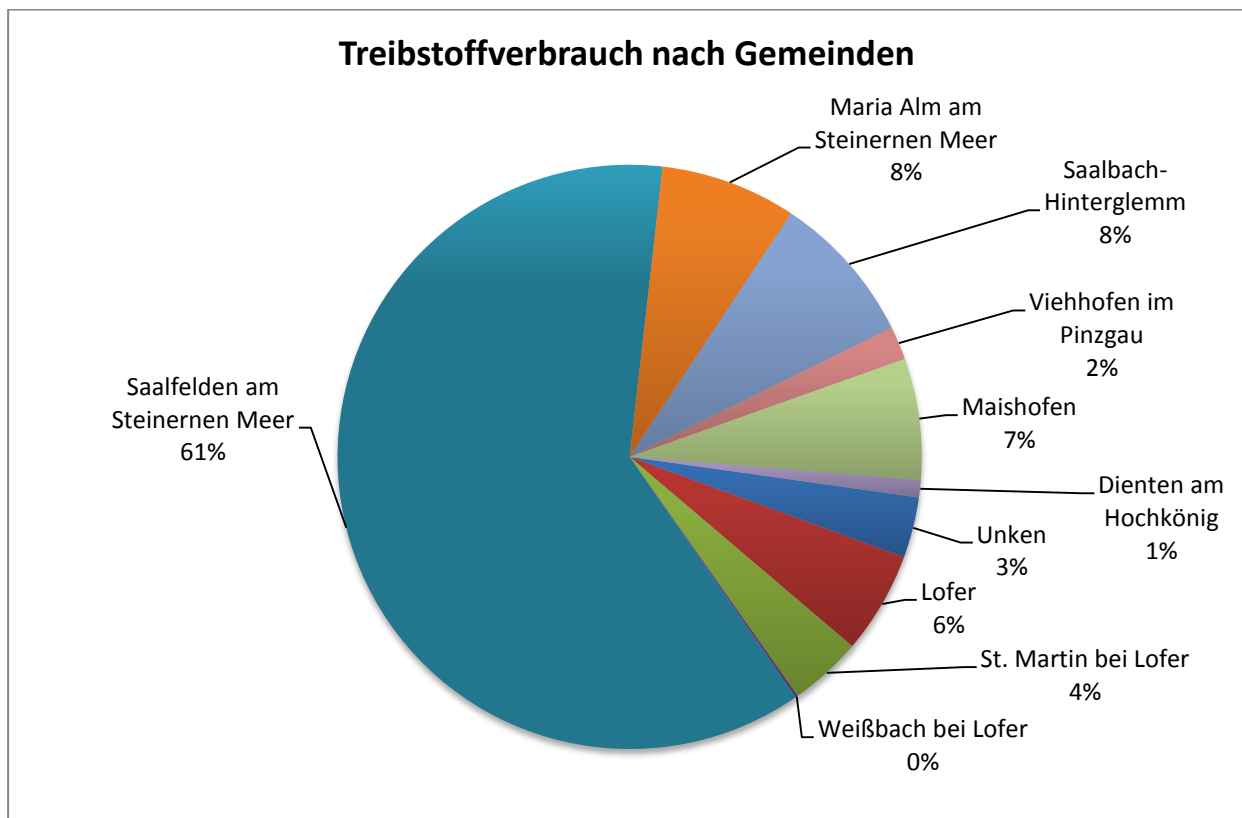
Kommunale Einrichtungen – Fahrzeuge/Treibstoff

10 fossile PKW	111 fossile Nutzfahrzeuge
25.000 km	
14.000 l Treibstoff	270.000 l Diesel

Nur in der Gemeinde **Saalfelden** gibt es alternative Fahrzeuge!

Zusätzlich ist mit einem maßgeblichen Anteil an ausgelagerten motorisierten Dienstleistungen zu rechnen. Im Rahmen der Ersterhebung konnten diese Daten für zB. Winterdienste nicht plausibel erhoben werden.

	Elektrofahrräder	Zweispurige Elektromobile (PKW)
Anzahl	3	1
Fahrleistung/ Fahrzeug in km/Jahr	326	2.950
Gemittelte Leistungskennzahl in kW	0,25	44



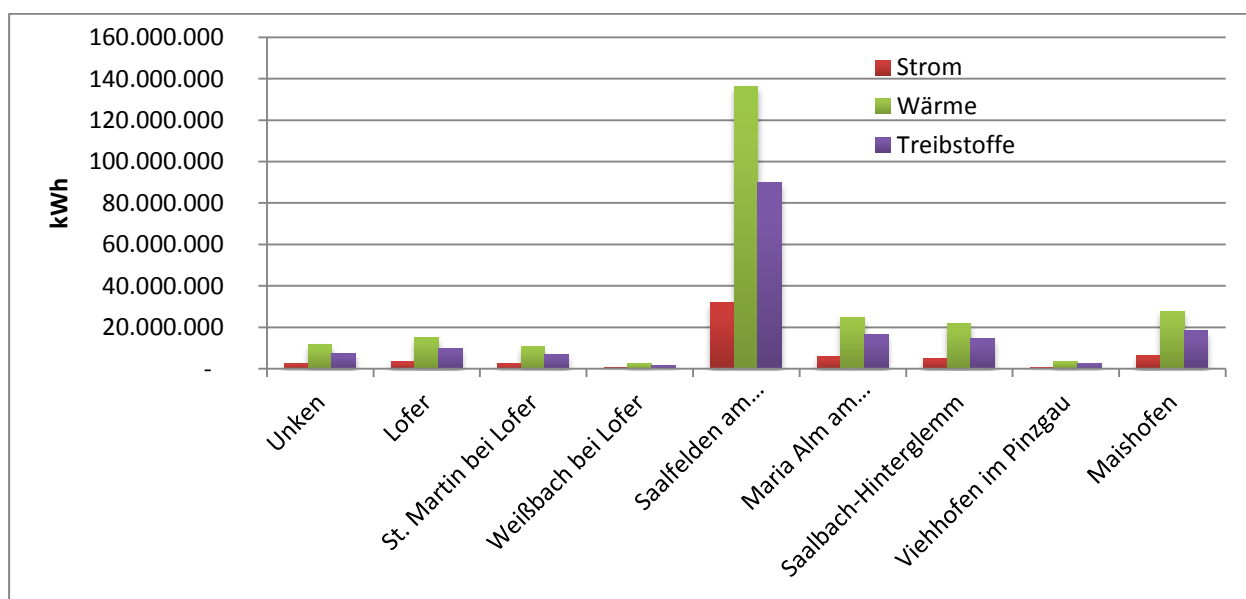
Erneuerbare Energieträger – Anlagen in Gemeindebesitz in der KEM

Wärmeerzeugung	Anzahl	Gemittelte Leistungskennzahl	Gesamte Energieerzeugung in MWh
Biomasse-Anlagen	46	83 kW	5.476
Wärmepumpe	1	30 kW	50
Thermische Solaranlagen	4	483 m ²	579
Summe	51		6.105

Stromerzeugung	Anzahl	Gemittelte Leistungskennzahl in kWp	Gesamte Energieerzeugung in MWh
Photovoltaik-Anlagen	2	18	35
Summe	2		35

3.1.2 Private Haushalte

Gesamtenergieverbrauch der privaten Haushalte der KEM



	MWh	%	Euro	%
Strom	61.055	12	10.989.870	19
Wärme	259.560	53	23.268.315	40
Treibstoffe	171.047	35	23.949.205	41
Gesamt	491.661	100	58.207.390	100

Mobilität der Haushalte

- PKW in der Region: 16.688
- Gefahrene Kilometer: 13.518
- Treibstoffverbrauch: ca. 7,0 l/100km
- Diesel: ca. 42%
Benzin: ca. 58%

Hochrechnung des durchschnittlichen Stromverbrauchs (inkl. Wärmebedarf aus Strom) je Haushalt im Jahr 2014:

~ 5.300 kWh/HH

~ 76.850 MWh in der Region

3.1.3 Gewerbe

Gesamtenergieverbrauch im Gewerbe nach Gemeinden in MWh

	Unken	Lofer	St. Martin	Weißbach	Saalfelden	Maria Alm	Saalbach-Hintergl	Viehhofen	Maishofen	Dienten	Summe
Strom	1.417	2.143	962	391	15.974	2.305	6.268	355	5.190	594	35.599
Wärme	3.119	4.717	2.117	860	35.158	5.072	13.796	781	11.423	1.307	78.350
Treibst	5.271	7.972	3.578	1.453	59.417	8.572	23.315	1.321	19.305	2.209	132.413

Summe	9.806	14.832	6.657	2.703	110.549	15.949	43.380	2.457	35.919	4.110	246.362
--------------	--------------	---------------	--------------	--------------	----------------	---------------	---------------	--------------	---------------	--------------	----------------

3.1.4 Land- und Forstwirtschaft

- 802 Betriebe - davon 717 mit Flächen
- Durchschn. Betriebsgröße: 99 ha
- Haupt / Nebenerwerbsbetriebe: 320 / 376
- Zumeist Grünlandwirtschaft bzw. Grünland-Waldwirtschaft mit Kombination von Milch- und Zuchtvieh
- Ausgedehnte Alm- und Waldgebiete --> bergbäuerliche Landwirtschaftsformen
- Viele Weidgemeinschaften, Privatwaldbesitz und Einforstungsrechte

	MWh	%	Euro	%
Strom	2.669	4	480.504	7
Wärme	51.909	78	4.653.400	68
Treibstoffe	11.904	18	1.666.707	25
Summe	66.482	100	6.800.611	100

3.1.5 Wasserkraft

41 Kraftwerke (41):

- 35 Ausleitungskraftwerke
- 1 Laufkraftwerke
- 4 Trinkwasserkraftwerke
- 1 Speicherkraftwerke

Engpassleistung gesamt: 36.472 kW

½ der Erzeugung: KW Dießbach

Wasserkraft	Stromerzeugung in MWh	Stromerzeugung in %
Unken	167	0,2
Lofer	1.382	1,9
St. Martin	1.755	2,4
Weißbach	249	0,3
Saalfelden	37.398	50,3
Maria Alm	18.284	24,6
Saalbach-Hinterglemm	6.499	8,7
Viehhofen	2.640	3,5
Maishofen	5.770	7,8
Dienten	280	0,4
Summe	74.424	100

Weitere Wasserkraftwerke an Urslau und Saalach befinden sich derzeit in Umsetzung bzw. Projektierung.

3.2 Potentiale regional verfügbarer erneuerbarer Energieträger

Nachfolgend werden die Potentiale für die Nutzung von erneuerbaren Energieressourcen in der KEM Saalachtal angeführt.

Hierbei wird immer das technisch nutzbare Potential betrachtet, also jene Menge an Ressourcen, die mit (heutigen oder heute absehbaren) technischen Mitteln nachhaltig der Natur entzogen werden kann. Das freie Potential ist der noch nicht genutzte Anteil des nutzbaren Potentials (genutzte Menge + freie Menge = nutzbare Menge).

Die Wirtschaftlichkeit der Nutzung dieser freien technischen Potentiale ist von vielen Faktoren abhängig (technologische Entwicklung, kurz- und langfristige Preisentwicklungen, gesetzliche Regelungen, Verbote, Gebote, NOrmen, ...). Prognosen dieser Entwicklungen und damit der Entwicklung der Wirtschaftlichkeit im Rahmen dieses Umsetzungskonzeptes nicht angestellt.

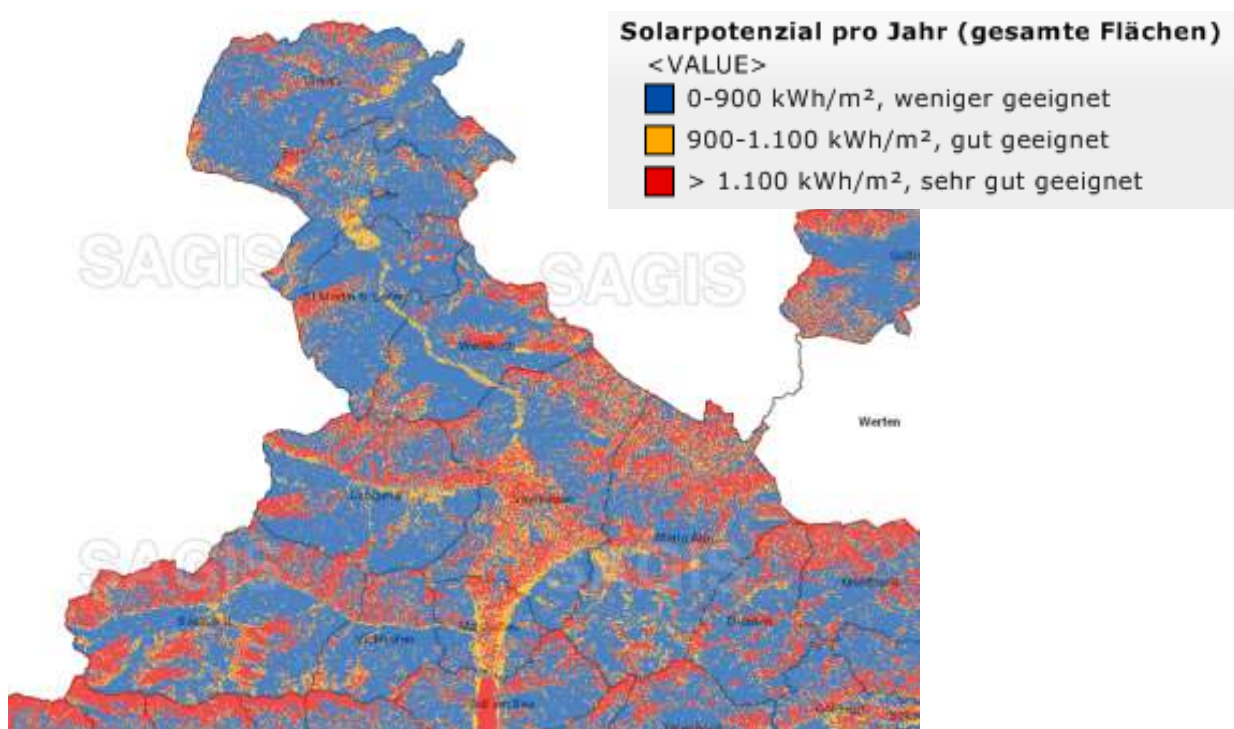
Die wesentlichen freien technischen Potentiale finden sich in den Bereichen

- Solarenergie (Photovoltaik und Solarthermie)
- Forstliche Biomasse
- Wasserkraft
- Umgebungswärme (Grundwasser, oberflächennahe Erdwärme, Luft ... mittels Wärmepumpe)
- Tierische Exkremente (Biogas)

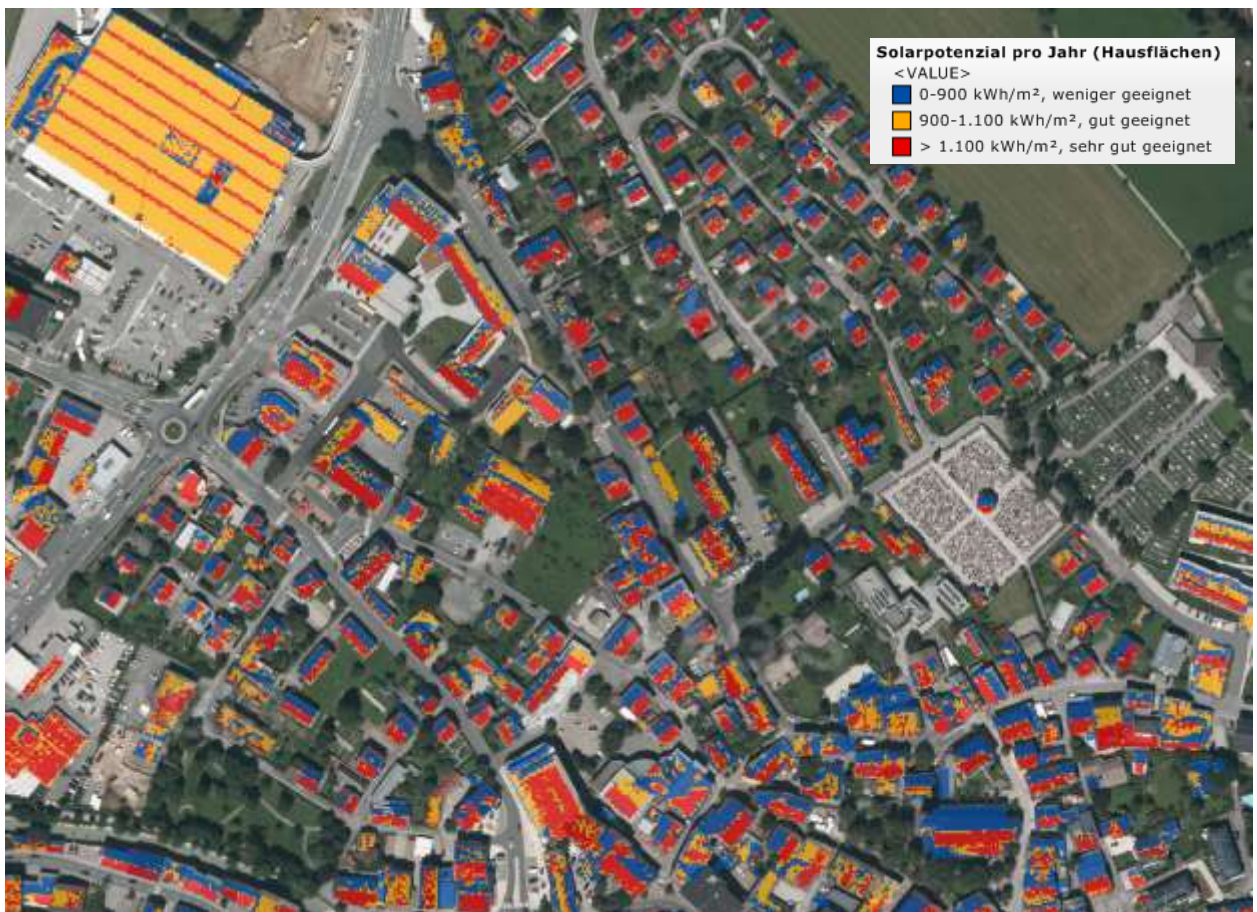
Solarenergie

Für die Abschätzung der Potentiale der Solarenergienutzung wurde die automatisierte Auswertung im GIS-Tool SAGIS herangezogen.

Es ist klar zu erkennen, dass aufgrund der Tallage der Region eine generelle Aussage nicht möglich ist. Grundsätzlich sind die Einstrahlungswerte in der Region auf Basis der Höhenlage, Wettersituation (Nebel etc.) gut. Es ist im individuellen Fall die Beschattungssituation zu prüfen.



Auf Basis aktueller Laserscan-Daten kann das Potenzial für einzelne Gebäude dargestellt werden.

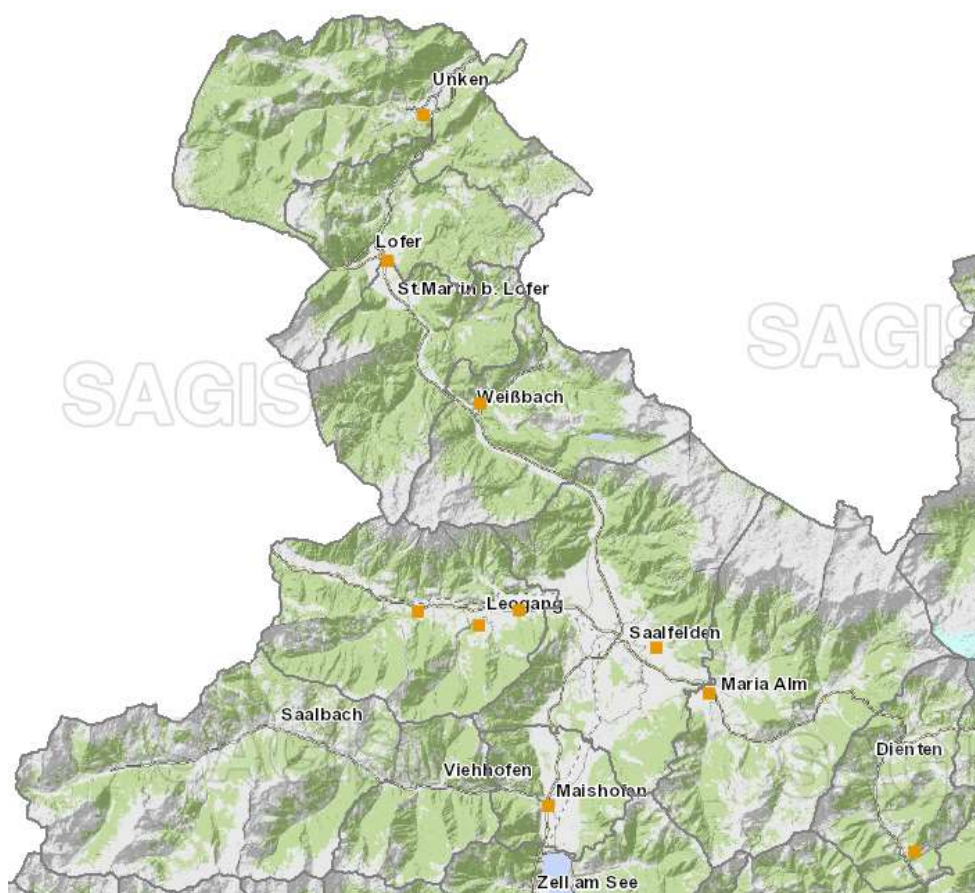


Biomasse

In der Region besteht noch freies Potential an Energieholz, einerseits direkt als Brennholz aus dem Forst (v.a. Vornutzung und Astholznutzung) und andererseits (rechnerisch bilanzierend) durch die thermische Verwertung von Sägenebenprodukten, die bei der Verwendung des Nutzholzeinschlags anfallen.

Die Wirtschaftlichkeit einer verstärkten Potenzialausnutzung ist allerdings aus heutiger Sicht zumindest mittelfristig aufgrund der hohen Bringungskosten aus exponierten Lagen nicht gegeben. Die Transportkosten auf der Straße begünstigen überregionalen Holztransfer.

Die Verteilung der Biomasse-(Fern)Heizwerke in der Region ist grundsätzlich recht gut. Dies kann eine lokale/örtliche Rohstoffaufbringung mit kurzen Transportwegen durchaus begünstigen.



Biomasse-Heizwerke

Wasserkraft

In der Region gibt es 41 Wasserkraftwerke mit einer gesamten Engpassleistung von 36.472 kW. Davon sind 35 Kraftwerke Ausleitungskraftwerke mit einem Kanal und einer verbleibenden Restwasserstrecke, 4 Trinkwasserkraftwerke, sowie je 1 Speicher- und 1 Laufkraftwerk. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Kleinst- und Kleinwasserkraftwerke.

Ursprünglich wurden die Wasserkraftwerke zum direkten Antrieb von Produktionsanlagen gebaut, wie z.B. Sägewerke und Mühlen. Heute sind sie zum Großteil reine Stromproduzenten.

Das Potenzial zur Stromerzeugung aus den Fließgewässern wird derzeit bereits zu einem Großteil genutzt. Dennoch sind aufgrund von wasserbaulichen Maßnahmen (Wildbachverbauung und Wasserrahmenrichtlinie/Durchgängigkeit) immer wieder Aktivitäten zu setzen, die eine Kombination von Wasserkraftnutzung ermöglichen.

Eher schwierig gestaltet sich unter den derzeitigen Rahmenbedingungen eine Genehmigung von Neustandorten.

Ein nennenswertes Potenzial an Trinkwasserkraftwerken wäre auf Basis der Regionsstrukturen sicherlich noch erschließbar (dzt. nur 4 TW-KW).

Ein weiteres Potenzial liegt auch in der Effizienz- und Nutzungssteigerungen in den bestehenden Wasserkraftwerken. Es sind in der Regel 10-15% Ertragssteigerung bei technischer Revitalisierung und mehr als 100% bei wasserwirtschaftlicher Optimierung möglich.

Wasserkraft im Zusammenhang mit Beschneiungsanlagen/Speicherseen.

Hierzu wurden aufgrund der Notwendigkeiten im Bereich des Wintertourismus technische Anlagen geschaffen, die auch für die Energieproduktion und u.U. auch Veredelung (Pump-Speicher-KW) genutzt werden können.

Das wirtschaftliche Potenzial der Kleinwasserkraftnutzung ist derzeit sehr stark von den Marktpreisen von Strom und den Eigenverbrauchsmöglichkeiten abhängig.

Windkraft

Nennenswertes Potential für Windkraftanlagen (mittlere Jahreswindgeschwindigkeiten über 5 m/s bzw. entsprechende Windenergiepotenziale in Nabenhöhe) ist nur in den Bergrückenlagen vorhanden.

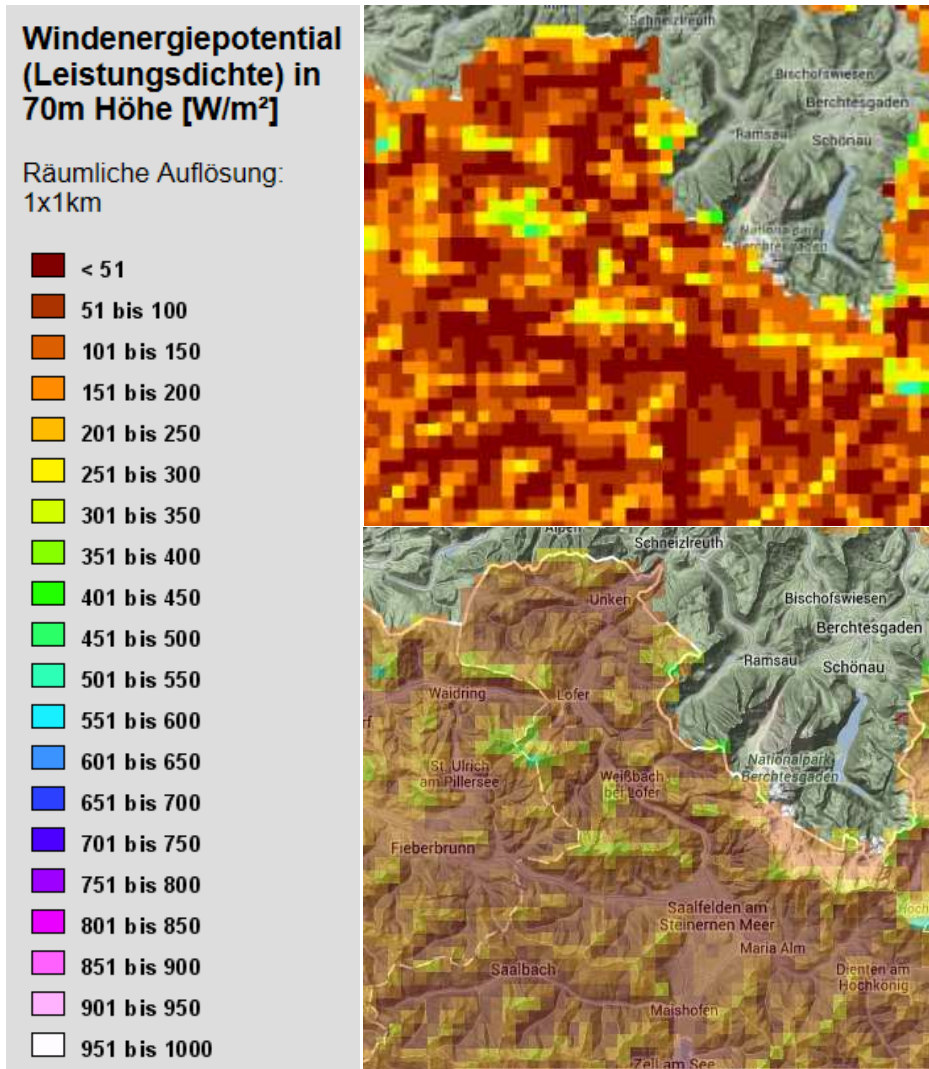


Abb.: Windenergiepotential, Quelle ZAMG

Auf den Kartenausschnitten sind die Gipfel des Hochkönig und der Loferer Steinberge (Gr. Ochsenhorn) sowie der Leoganger Steinberge ersichtlich. Hier ist dennoch nicht an eine Windkraftnutzung in größerem Maßstab zu denken.

Die Tallagen in der Region sind im Jahresmittel für Windkraftnutzungen nicht geeignet.

Überdies sprechen Nutzungskonflikte in inneralpinen Regionen (Naturschutz, Tourismus, Landschaftsbild) tendenziell gegen eine gezielte Bearbeitung dieses Themenfeldes.

Das Potenzial (ausgenommen Kleinstwindkraft) wird grundsätzlich mit 0 angenommen, was eine spätere Nutzung im Einzelfall nicht ausschließen muss.

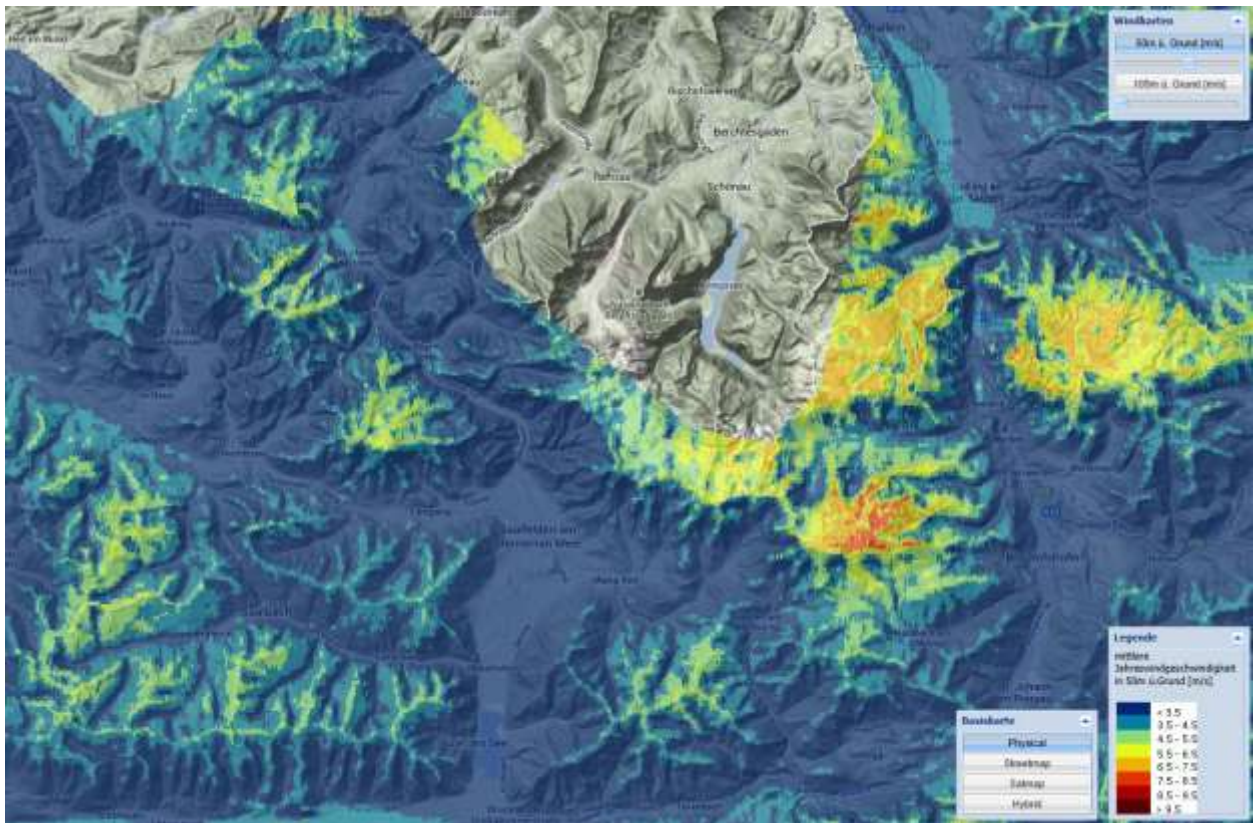


Abbildung: Windkarte (mittlere Windgeschwindigkeiten 100 m über Grund) www.windatlas.at

Umgebungswärme

Die oberflächennahe Entnahme von Wärme zur Bereitstellung von Raumwärme und zur Warmwasserbereitung kann aus dem Grundwasser über Grundwassersonden oder aus dem Erdreich über vertikale Sonden bzw. horizontal verlegte Flächenkollektoren erfolgen.

Die effiziente Nutzung der Erdwärme mittels Flächen- oder Tiefenkollektoren und Wärmepumpen ist in gut gedämmten Gebäuden mit Niedrigtemperatur-Heizsystemen möglich. Das trifft auf zukünftige Neubauten und auf generalsanierte Bestandsbauten zu. Die Potentialabschätzung geht von der Annahme aus, dass 10% der Gebäude (bei langfristiger Betrachtung mit Zeithorizont 2030) dafür in Frage kommen werden.

Luft-Wärmepumpen

Umgebungswärme aus der Luft bietet prinzipiell ein unerschöpfliches Potential aufgrund des schnellen Ausgleichs von Wärmeentnahmen. Das Potential ist stark vom Gebäudestandard bzw. der Intensität der Sanierungsmaßnahmen abhängig. Es kann bemerkt werden, dass jedoch in den letzten Jahren die Nutzung von Luftwärmepumpen stark intensiviert wurde (technologischer Fortschritt).

Tiefengeothermie

Wie aus der Studie REGIO energy ersichtlich ist, beträgt die verfügbare Energie im gesamten Bezirk Zell am See weniger als 50 GWh/a (siehe Abbildung). Einzelne Vorkommen von Thermalquellen - wie zB St. Martin - gibt es. Eine energetische Nutzung scheint aufgrund der Rahmenbedingungen nicht möglich zu sein.

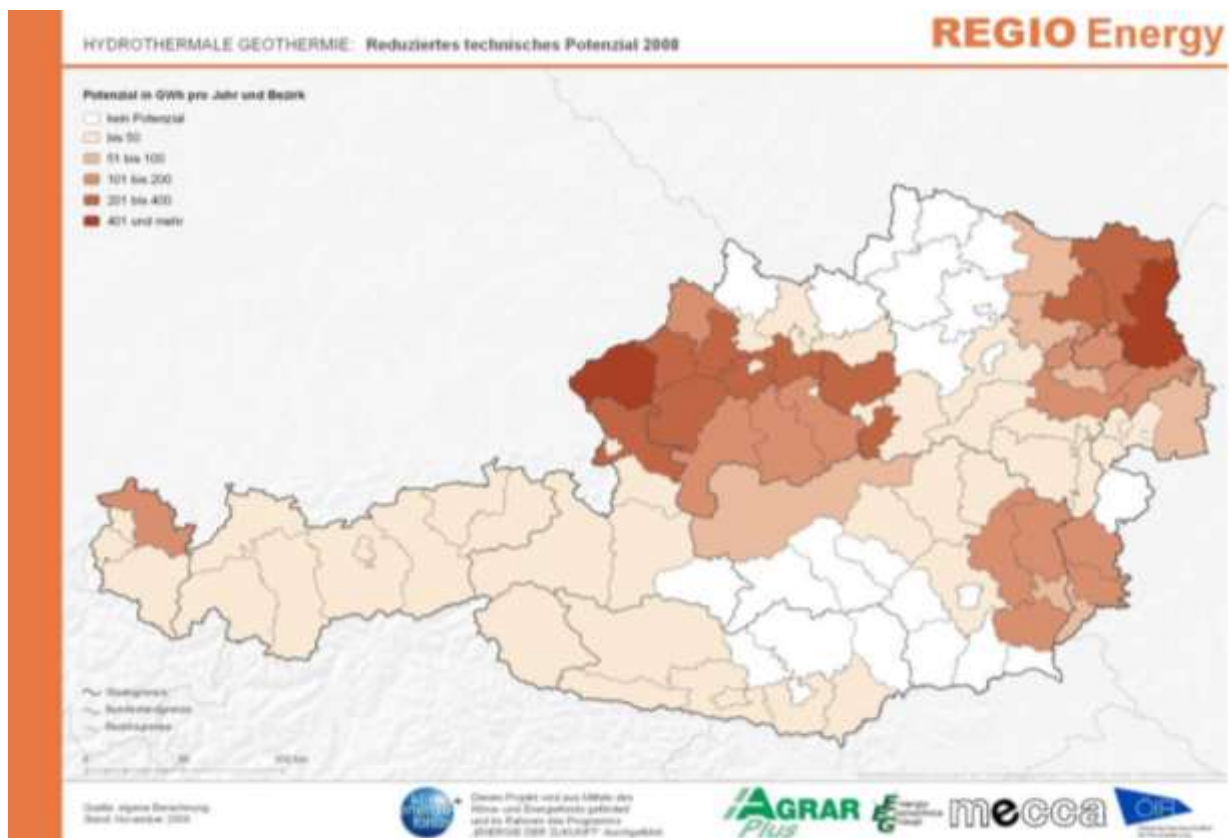


Abbildung: Geothermiepotential in Österreich

Biogas

Freies Biogaspotential ergibt sich nur aus der möglichen Nutzung von **Wirtschaftsdünger** als Substrat. Aufgrund der Flächenbeschränkung bei der Ackerfläche sind Ackerfrüchte wie Biogasmais als Substrat in der Region nicht denkbar.

Die Nutzung von Grünland-Schnitt wird seit einigen Jahren propagiert, kann sich jedoch auf extensiven Grünlandflächen auch kaum durchsetzen.

Für biogene Abfälle steht eine gewerbliche Biogas-Abfallbehandlungsanlage in Zell am See zur Verfügung.

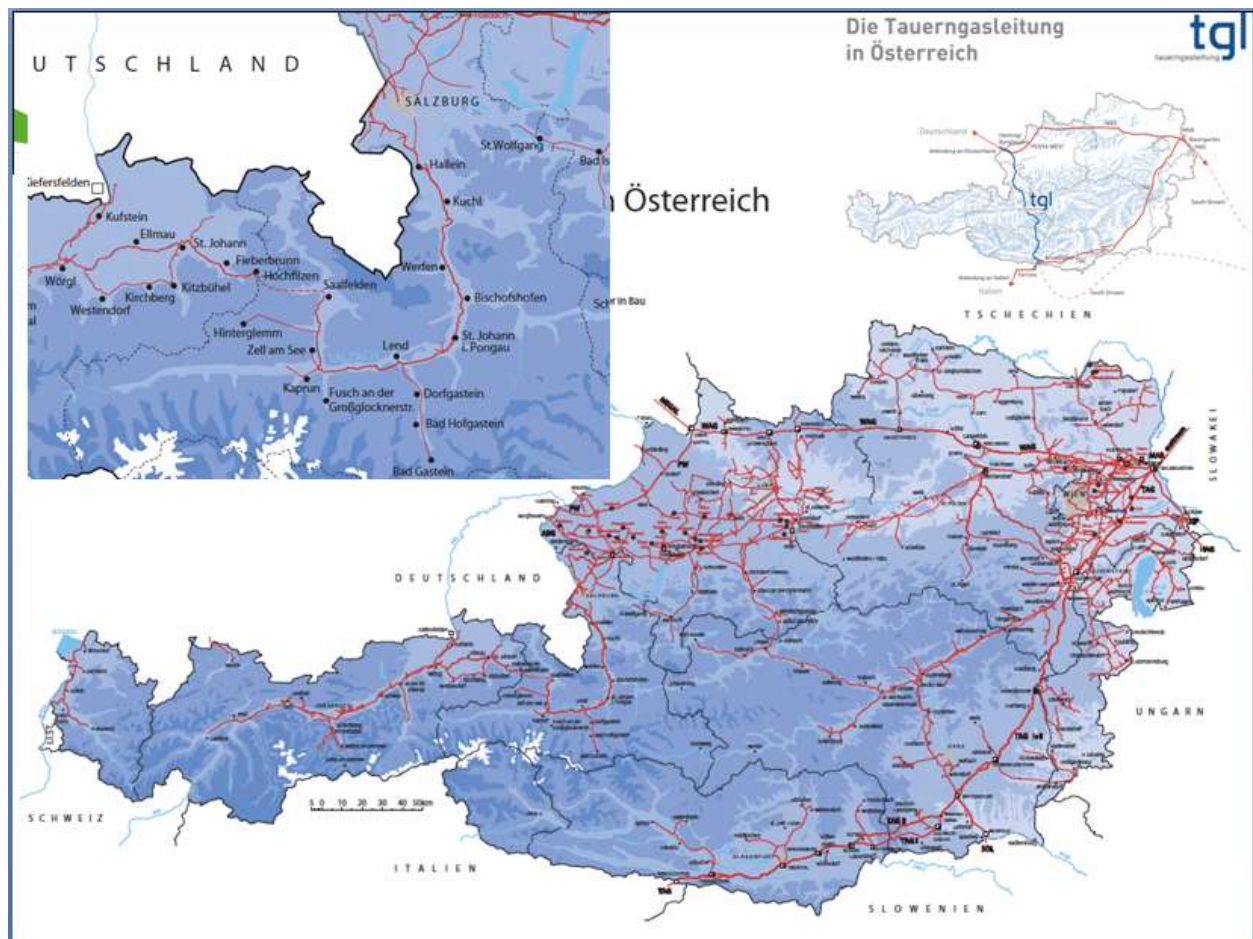
Erdgas-Netz

Wie aus obigen Darstellungen des Wärme-Energiemixes in den Gemeinden ersichtlich ist, ist der Anteil von Gasheizungen in einigen Gemeinden signifikant höher. Eine Einschränkung des Gasanteils im Sinne von Substitution ist beispielsweise im tourismusstarken Glemmtal dzt. kaum vorstellbar.

Dies wird durch die bestehende Netzinfrastruktur besonders deutlich ersichtlich. Der südwestliche Teil der KEM bis Saalfelden (dort zweigt die Transitleitung Richtung Tirol ab) und in der Glemmtal ist gut versorgt. Dementsprechend hoch ist in diesen Gemeinden der Erdgasanteil zur Wärmeerzeugung.

Ein wesentliches Potenzial liegt hier in der gekoppelten Nutzung von Erdgas – sprich Erzeugung von Strom und Wärme gleichzeitig in hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungen.

Hierzu wird diese Technologie auch durch die Umweltförderung Inland für Gewerbebetriebe gefördert, was nur wenigen „Gaskonsumenten“ bewusst ist.



3.3 Potentiale im Bereich Energieeinsparung

Die Einsparungspotenziale lassen sich auf die Bereich Wärme, Strom und Treibstoff aufteilen.

Im Bereich Wärme ist unbestritten das größte Einsparungspotenzial vorhanden, welches auch zu einem guten Anteil über die kommenden Jahrzehnte ausgeschöpft werden kann.

Im Bereich Stromverbrauch sind die Einsparungsmöglichkeiten durchaus geringer – wenngleich derzeit mit der LED-Technologie beispielsweise ein Technologiesprung zu verzeichnen ist. Andererseits zeigen die Verbrauchsverhaltensmuster der div. Nutzergruppen im Wesentlichen steigende Tendenzen.

Im Bereich Mobilität/Treibstoffverbrauch ist ebenfalls eine stark steigende Tendenz zu verzeichnen. Dies ist auch mit steigenden Literpreisen gekoppelt. Die Abflüsse an Wirtschaftskraft aus der Region sind hier ganz drastisch.

Das Wärme-Einsparpotenzial gemessen am heutigen Wärmeverbrauch beträgt über langfristig knapp 50%. Möglich ist das vor allem durch thermische Sanierungen des Bestands und durch energieeffizienten Neubau in Niedrigstenergiestandard oder besser.

Einsparungsmöglichkeiten:

- kommunalen Bereich: ca. 1/3
- Industrie/Gewerbe/Handel: ca. 1/3
- Hotellerie: knapp 50%
- Haushalte: über 50%

Das Strom-Einsparpotenzial gemessen am heutigen Stromverbrauch beträgt über 25%. Das kann durch Ersatz bestehender Geräte und Anlagen durch effiziente und durch sinnvolle Nutzungskonzepte und Automatisierungen erreicht werden.

Einsparungsmöglichkeiten:

- kommunalen Bereich: ca. 1/6
- Industrie/Gewerbe/Handel: ca. 1/8
- Hotellerie: ca. 1/3
- Haushalte: ca. 1/3

Das Treibstoff-Einsparungspotenzial gliedert sich in mehrere Komponenten:

- Vermeidung (Fuß- und Radwege)
- Substitution von motorisierten Individualverkehr durch Nutzung von ÖV-Angeboten
- Verbrauchsverringering je km
- Substitution von Verbrennungsmotoren auf Basis von fossilen Treibstoffen zB durch Elektromobilität

In diesem Bereich ist es wichtig, vorerst eine Trendumkehr zu geringeren km-Verbräuchen in den Haushalten zu erreichen. Durch die Substitution von fossilem Treibstoff durch zB Strom bedeutet aber denn och Energieverbrauch im Bereich Mobilität. Demnach ist im Auge zu behalten, aus welchen Quellen die alternativen Treibstoffe kommen.

Kommunale Effizienzpotenziale (Richtwerte sollten mindestens erreicht werden)

	Wärme		Strom	
Schulen	60	kWh/m ² a	9	kWh/m ² a
Schulen mit Turnhallen	70	kWh/m ² a	10	kWh/m ² a
Kindergärten	75	kWh/m ² a	11	kWh/m ² a
Sporthallen	75	kWh/m ² a	15	kWh/m ² a
Gemeindeamt (Bürogebäude)	65	kWh/m ² a	20	kWh/m ² a
Mehrzweckhaus	70	kWh/m ² a	10	kWh/m ² a
Feuerwehr	60	kWh/m ² a	15	kWh/m ² a
Bauhof	75	kWh/m ² a	10	kWh/m ² a
Sportheim	90	kWh/m ² a	30	kWh/m ² a
Veranstaltungsgebäude	60	kWh/m ² a	20	kWh/m ² a
Straßenbeleuchtung			270	kWh/(LP*a)

Tabelle: Zielwerte für Energiekennzahlen aus dem e5-Programm

Wider Erwarten konnten die Potenziale aus der Umsetzung des Energieeffizienzgesetzes aufgrund der Verzögerungen und suboptimalen Umsetzung der entsprechenden Richtlinien nicht in erwartetem Ausmaß "gehoben" werden.

4 Strategie, Leitbild und Ziele der KEM Saalachtal

Bestehende Leitbilder

Den grundsätzlichen Rahmen für die Ausrichtung der KEM Saalachtal gibt die zum Zeitpunkt der Antragstellung gültige lokale Entwicklungsstrategie, welche auch einige Energiethemen beinhaltet.

Auf der anderen Seite ist hier eine Vielzahl von EU-, Bundes- und Landeszielvorgaben mit den entsprechenden dahinterstehenden Leitbildern zu beachten. Aufgrund der Vielzahl wird hier nicht näher darauf eingegangen.

Entwicklung des energiepolitischen Leitbildes

Derzeit wird die neue Periode und die entsprechende Strategie der Region Saalachtal bis 2020 definiert. Derzeit sind aber die konkreten Vorgaben seitens der Programmstellen und des Landes Salzburg noch nicht fixiert, weshalb das vorliegende UK für den Teilbereich Energie in Leader die Basis darstellen wird.

Ebenso wird auf Bezirksebene im Pinzgau (Zell am See) versucht, in Teilbereichen eine gemeinsame Strategie und Leitbild mit den entsprechenden Vorzeigeprojekten zu etablieren. Auch dieser Prozess ist gegenwärtig im Gange.

Das Saalachtal will einen wirksamen Beitrag zum übergeordneten Ziel des Klimaschutzes durch einen hohen Anteil erneuerbarer Energieerzeugung, durch die Verbesserung der Energieeffizienz, durch ein vorbildliches Energie- und Umweltmanagement und die schrittweise Erfüllung der Kriterien einschlägiger Energiekennzahlen und durch das Stärken des Bewusstseins für den verantwortungsvollen Umgang mit Energie erbringen.

Der „Ökologische Fußabdruck“ in der Region ist ein wichtiger Indikator für den unsere künftigen Bemühungen für den Klimaschutz. Ein sorgfältiger Umgang mit unseren Ressourcen dient der Bevölkerung und auch unsere wirtschaftlichen Positionierung.

Grundsätze

Grundsätzlich liegt der Fokus klar auf jenen Maßnahmen, die die Kommunen sowie die Bevölkerung betreffen. Dies ist hiermit zu begründen, dass die Mitgliedsgemeinden Mitgliedsbeiträge bezahlen und eben auch die Hauptträger der Leaderstrukturen sind.

Daher ist es notwendig, einen gewissen Teil der Umsetzungsmaßnahmen auf die Gemeinden auszurichten. Dies ist aber im gegenständlichen Fall ohnehin offenbar, weil eben auf Basis der Datenerhebung einige Handlungsfelder klar ersichtlich wurden (siehe Maßnahmenpool).

Ziele

Die KEM Saalachtal setzt sich Ziele in den Handlungsfeldern/Arbeitspaketen

- Bewusstseinsbildung
- Solarenergie
- Wasserkraft
- Energierückgewinnung und –effizienz
- Mobilität

Die Untergliederung dieser Handlungsfelder in priorisiert umzusetzende Maßnahmen soll dazu beitragen, mittels Zwischenzielen die grundsätzlichen Leitlinien erreichen zu können.

Wichtig ist hierbei, mit Leit-/Leuchtturmprojekten auf eine best-practice-Ansatz aufmerksam zu machen.

Die im UK dargestellten Schwerpunkte und Maßnahmen sollen in der neuen Entwicklungsstrategie möglichst vollständig eingearbeitet werden. Diesbezüglich sehen wir auf Basis der Abstimmungstätigkeiten in den Leadergremien keine Hinderungsgründe.

Die Arbeit an der KEM-Thematik selbst erzeugt einen gewissen Grad an Bewusstseinsbildung. Leuchtturmprojekte in unterschiedlichen Teilbereichen sind mit hoher Wahrscheinlichkeit zu implementieren.

Durch das KEM-Projekt des Leadersvereins wird die Auseinandersetzung mit den Themen Klimaschutz und Energieverbrauch bzw. Ressourcennutzung in der Region intensiviert. Grundlegende Untersuchungen (Ist-Analyse, Potenzialabschätzung) und zielführende Maßnahmen (Stimulierung der überörtlichen Zusammenarbeit, Ansbuch von Projekten mit Vorbildcharakter - siehe Maßnahmenpool) und nicht zuletzt der bewusstseinsbildende Diskussionsprozess wurden und werden im Rahmen des KEM-Projektes durchgeführt.

Problemlösungskompetenz

Es ist dem Trägerverein/KEM-Management klar, dass die Zielerreichung stark von den äußeren Rahmenbedingungen abhängen kann. Dennoch wird im KEM-Projekt versucht, den erfolgreichen Leader-Ansatz zu implementieren. Dies bedeutet ein Zusammenspiel von einem bottom-up-Prozess in der Region und den entsprechenden Stakeholdern mit übergeordneten Rahmenbedingungen und Vorgaben (EU-Ziele, Gesetze & Normen, Bundesstrategien, Budgets & Förderungen etc.).

mittelfristige Ziele 2016/17

- Fortsetzung der während des Förderprojektes initiierten Maßnahmen
- Adaptierung der Maßnahmen auf aktuelle Rahmenbedingungen
- Generierung von entsprechenden Unterstützungsmöglichkeiten für die Projektarbeit
- Aktivierung von vielen engagierten Proponenten

langfristige Ziele bis 2020 und fortlaufend

- erfolgreicher Abschluss der Strukturfondsperiode
- Rechtfertigung im Sinne einer guten Zielerreichung für eine weitere Fokussierung des Themas in der darauffolgenden Strukturfondsperiode der EU
- Maßgebliche Sichtbarkeit und Messbarkeit von Erfolgen in Sinne von Erreichung von Einsparungszielen und Nutzung von Produktionspotenzialen
- Gute regionale Zusammenarbeit im Pinzgau und darüber hinaus, weil speziell im Energiebereich eine Kirchturmdenken verfehlt wäre

Die quantitative Darstellung der Ziele ist im Kennzahlenmonitoring ersichtlich. Während der kommenden beiden Jahre der Umsetzung ist es insbesondere wichtig, erste sichtbare Pilotprojekte zu implementieren bzw. von Seiten der KEM zu unterstützen. Eine maßgebliche Änderung der Energiekennzahlen ist aus heutiger Sicht innerhalb der Umsetzungsphase nicht zu erwarten, wie uns die Gespräche zB. mit den Bürgermeistern und die Hinweise auf die Budgethorizonte zeigen.

Hier denken wir an erste kommunale Sanierungsprojekte, rasche Implementierung von PV- und Solar-Anlagen, Umrüstungen von Straßenbeleuchtungen usw.

Weiterführung der Modellregion nach Umsetzungsphase

In der momentan stattfindenden Festlegung der Entwicklungsstrategie/Fokussierung der Leaderregion bis 2020 soll natürlich der Bereich Energie eine entsprechende Position einnehmen.

Der genaue Fokus der Region ist noch nicht festgelegt – dennoch ist aus heutiger Sicht der Energieschwerpunkt innerhalb von Leader auf Basis der Vorgaben der Kommission so gut wie fix. Und demnach ist es naheliegend, dass die Ziele der KEM eng an die Strategie der Leaderregion gebunden sind.

Derzeit gibt es seitens der Klimafonds die Möglichkeit zur Weiterführung von KEMs. Wir hoffen natürlich, dass es diese Option auch in 2 Jahren noch geben wird.

Darüber hinaus werden auch Überlegungen seitens der Fördergeber angestellt, wie die KEMs nach Förderende in einer gewissen Art qualitätsgesichert werden können. Hierzu steht eine Kooperation mit e5 im Raum – ggfs. gibt es hierzu ähnlich wie bei den e5-Gemeinden Unterstützungsmöglichkeiten.

Für den Zeitraum nach Projektende ist ein gewisses Ausmaß an Tätigkeiten im Energiebereich jedenfalls durch die weiterhin aufrechte Leaderstruktur in der Region und die entsprechende Beauftragung gesichert.

Weiterführende oder ergänzende spezielle Fördermöglichkeiten tun sich immer wieder auf – die Leader-Stelle kann mit solchen Rahmenbedingungen gut umgehen und rasch darauf reagieren.

5 Managementstrukturen und Organisation

5.1.1 Projekt-Träger Leader-Verein Saalachtal

Obmann Bgm. Josef Leitinger

Ziel ist die Harmonisierung der strategischen Zielsetzung in der Leaderregion mit den konkreten Umsetzungsmaßnahmen aus der KEM. Es sollten die dahinterliegenden Projektideen in konkrete Umsetzungen übergeführt werden (ggfs. auch nach 2015).

Die entsprechenden Leadergremien und die Entscheidungsprozesse sind während der letzten Jahre bestens etabliert. Der Umgang mit derartigen Projekten ist demnach für den Leader-Verein bzw. die LAG nicht neu. Die Aufgabenverteilung im Sinne der Entscheidungsprozesse und Budgeterstellung ist grundsätzlich bekannt.

Es müssen keine neuen Strukturen aufgebaut werden!

Die Finanzierung des KEM-Projektes ist durch die entsprechenden Beschlüsse gesichert (siehe Pkt. 8).

Die operative Bearbeitung des KEM-Projektes im engeren Sinne obliegt dem Regionsmanagement.

Die Antragsteller und zugleich die Trägerorganisation der KEM sind die 10 Gemeinden, welche die Region umfasst. Dazu gehören: Unken, Lofer, St. Martin, Weißbach, Saalbach, Saalfelden, Maria Alm, Viehhofen, Maishofen, Dienten. Die Gemeinden werden durch die „Lead- Gemeinde“ Weißbach gegenüber der Förderstelle vertreten. Somit ist die Gemeinde Weißbach Ansprechpartner der KEM nach außen. Der Gemeindeverband als Trägerorganisation verfolgt das Ziel einer nachhaltigen Region und der Ressourcen-schonung durch Zusammenarbeit. Die Gemeinden teilen Know- How und Erfahrungen in den Bereichen Energie und Umwelt, was durch die Struktur der KEM forciert wird.

5.1.2 KEM-Regionsmanagement

Die Agenden der Regionsmanagerin übernimmt Frau Vize-Bgm. Mag. Astrid Hohenwarter als Geschäftsführerin des Leadervereins.

Diese Funktion wurde aufgrund Karenz von Frau Mag. Diana Krimbacher für die derzeit auslaufenden Umsetzungsphase übernommen.

Die Büroinfrastruktur ist vorhanden und befindet sich in der Leader-Geschäftsstelle im Gemeindeamt Weißbach.

Die langjährige Tätigkeit von Frau Hohenwarter seit über 10 Jahren in der Leader-Geschäftsstelle sowie die Kenntnis der stakeholder in der Region gewährleisten einen optimalen KEM-Prozess. Frau Hohenwarter hat ihren Wohnsitz in Weißbach, womit außerdem keine Wegzeiten für die notwendigen Bürodienst anfallen.

Frau Hohenwarter wird die zentralen Aufgaben der Projektsteuerung und Koordination übernehmen.

Die Managementaufgaben

- Kommunikation, PR und Öffentlichkeitsarbeit
- Schnittstelle zw. den stakeholdern
- Steuerungsgremien, Projektträger, Leadervorstand
- Berichtswesen
- Budget

werden jedenfalls durch Frau Hohenwarter wahrgenommen.

In den einzelnen Umsetzungsmaßnahmen wird Frau Hohenwarter durch die stakeholder (speziell in den Gemeinden mit den dortigen Energiebeauftragten und bei den öffentlichen Einrichtungen) unterstützt.

Gegebenenfalls werden hierfür aber auch Drittdienstleister beauftragt. Insbesondere wird auf externe Dienstleister zugegriffen werden müssen, wenn einschlägiges Know-How für die Bearbeitung der priorisierten Maßnahmen notwendig ist.

Zum jetzigen Zeitpunkt wurden für die Umsetzungsmaßnahmen noch keine externen Partner konkret beauftragt.

Externe Partner für die methodische Unterstützung während der bisherigen Konzeptphase

- Regionalmanagement Pinzgau
- Energy Changes AT GmbH
- Klimabündnis Salzburg

Die Antragsteller und zugleich die Trägerorganisation der KEM sind die 10 Gemeinden, welche die Region umfasst. Dazu gehören: Unken, Lofer, St. Martin, Weißbach, Saalbach, Saalfelden, Maria Alm, Viehhofen, Maishofen, Dienten. Die Gemeinden werden durch die „Lead-Gemeinde“ Weißbach vertreten, welche als Koordinator auftritt. Somit ist die Gemeinde Weißbach Ansprechpartner der KEM nach außen (vor allem gegenüber der Förderstelle). Die 10 Gemeinden als Konsortium verfolgen das Ziel einer nachhaltigen Region und der Ressourcenschonung insbesondere auch durch konzertierte Aktivitäten und Zusammenarbeit für die Region. Die Gemeinden teilen Know-How und Erfahrungen in den Bereichen Energie und Umwelt, was durch die Struktur der KEM forciert wird.

Die Angelegenheiten der KEM werden vom/von der Modellregionsmanager/in (MRM) operativ abgewickelt sowie vom Steuerungsgremium gelenkt. Eine Beschreibung der Kompetenzen des MRM findet sich unter Punkt 7.2. des Neuantrages zur Weiterführung der KEM. Das Steuerungsgremium der KEM Saalachtal besteht aus Bürgermeister, ggfs. Amtsleitern und ggfs. Energiesachberatern als entsandte Vertreter der Gemeinden.

Die Anstellung der MRM und die Zurverfügungstellung der Büroinfrastruktur erfolgt hinkünftig wieder über die bewährte Struktur des Leadervereins, was im Vorfeld mit der Förderstelle abgeklärt wurde.

Die Kompetenzen der beteiligten Mitglieder decken die breiten Anforderungen in der KEM ab. So besteht das Steuerungsgremium eben aus Kommunalvertretern, die jedoch größtenteils Zivilberufe ausüben und hierdurch verschiedenste Kompetenzen einbringen. Für spezielle technische Fragestellungen und spezielle Anforderungen sind Drittdienstleistungen im Projekt vorgesehen.

Personalführung, Controlling und Finanzmanagement wird in bewährter Form weitergeführt, weil sich die handelnden Personen im Wesentlichen nicht geändert haben. Unterstützung und Beratung finden die beteiligten Personen und insbesondere der/die MRM durch das Engagement des SIR im Rahmen des projektbegleitenden Qualitätsmanagements.

Im Steuerungsgremium der Bürgermeister gibt es zum jetzigen Zeitpunkt keine wesentlichen Veränderungen. Die Bürgermeister sind allesamt seit der letzten Wahl im Jahr 2014 im Amt. Josef Leitinger ist seit 2004 Bürgermeister der Gemeinde St. Martin sowie seit 2004 Obmann der Leaderregion, welche deckungsgleich mit der künftigen Klima- und Energiemodellregion in der Weiterführung ist.

In der Vorbereitung zur Weiterführung wurden von den Gemeinden klar herausgearbeitet, dass alle 10 Gemeinden im Rahmen der KEM-ÖÖP gemeinsam Vertragspartner sein werden. Die Gemeinde Weißbach wird die Stellvertretung (Lead) übernehmen und als Hauptansprechpartner genannt. Herr Josef Hohenwarter wird diese Funktion in Abstimmung mit dem/der ModellregionsmanagerIn wahrnehmen.

5.1.3 Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Die Projektevaluierung erfolgt innerhalb der Leadergremien analog zum Leader-Qualitätssicherungsprozess.

Die Erfolgskontrolle der prioritären Umsetzungsmaßnahmen erfolgt in erster Linie an den ggfs. oben angeführten messbaren Indikatoren. Es ist uns aber auch bewusst, dass oftmals die konkrete Umsetzung von äußeren Rahmenbedingungen abhängt, welche nicht durch die KEM Saalachtal zu beeinflussen sind.

Demgemäß erfolgt für das Projekt eine quantitative und auch qualitative Evaluierung, welche auf die äußeren Rahmenbedingungen und auch auf die Zeithorizonte bedacht nimmt.

Die laufende Evaluierung erfolgt innerhalb der Steuerungsgruppe beim Leadervorstand.

KEM- QM: Die Regionen, die 2016 einen Neuantrag auf den Start einer Klima- und Energie-Modellregion stellen oder um Weiterführung ansuchen, werden ab 2017 durch ein Qualitätsmanagement für die Modellregions-ManagerInnen vor Ort sowie durch ein Feedback in Form eines Audits aktiv unterstützt.

Das Qualitätsmanagement hat das Ziel, die Qualität der energiepolitischen Arbeit in den Klima- und Energie-Modellregionen weiter zu steigern, Erfolge langfristig stärker zu sichern und damit den Klimaschutz auf der regionalen Ebene durch eine Bündelung vorhandener Kräfte noch besser voranzubringen.

Das KEM-QM nach eea setzt auf der Methodik von e5 auf (international als European Energy Award/eea bezeichnet), einer Coaching- und Bewertungssystematik für Gemeinden und Regionen, die entsprechend den Anforderungen und Rahmenbedingungen der Klima- und Energie-Modellregionen angepasst wurde. Es besteht im Wesentlichen aus einer unterstützenden Begleitung für Modellregions-ManagerInnen

sowie einer externen Auditierung zum Abschluss einer KEM-Phase. Übergeordnetes Ziel ist die Qualitätssicherung der Modellregionenarbeit.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass das KEM-Qualitätsmanagement verpflichtend vorzusehen ist, wenn um eine Weiterführung respektive eine Klimafondbeteiligung/-förderung angesucht wird.

Die Kosten für diese externe QM-Betreuung bzw. das entsprechende Coaching von der Region separat aufzubringen und ist nicht Bestandteil der beantragten Kosten und somit nicht im Rahmen der öffentlich-öffentlichen-Partnerschaft "förderbar"

(Anm.: es handelt sich bei dem Konstrukt der ÖÖP nicht um eine Förderung im herkömmlichen Sinne sondern um eine "Beteiligung" des Klimafonds an den geplanten Maßnahmen).

6 Prioritäre Umsetzungsmaßnahmen

6.1 Darstellung der Handlungsbereiche / Arbeitspakete

Im Antrag zum Förderprogramm „Klima- und Energiemodellregion“ wurden für die **2jährige Umsetzungsphase** 5 Arbeitspakete formuliert, die sich in die Kategorien Bewusstseinsbildung, Solarenergie, Energierückgewinnung, Wasserkraft und Mobilität einteilen lassen. Dazu wurden in den letzten Monaten konkrete Umsetzungsmaßnahmen formuliert.

Aufgrund der Arbeiten zum Umsetzungskonzept kam es zu keiner Umstellung dieser Arbeitspakete. Die Inhalte wurden auftragsgemäß spezifiziert und angepasst.

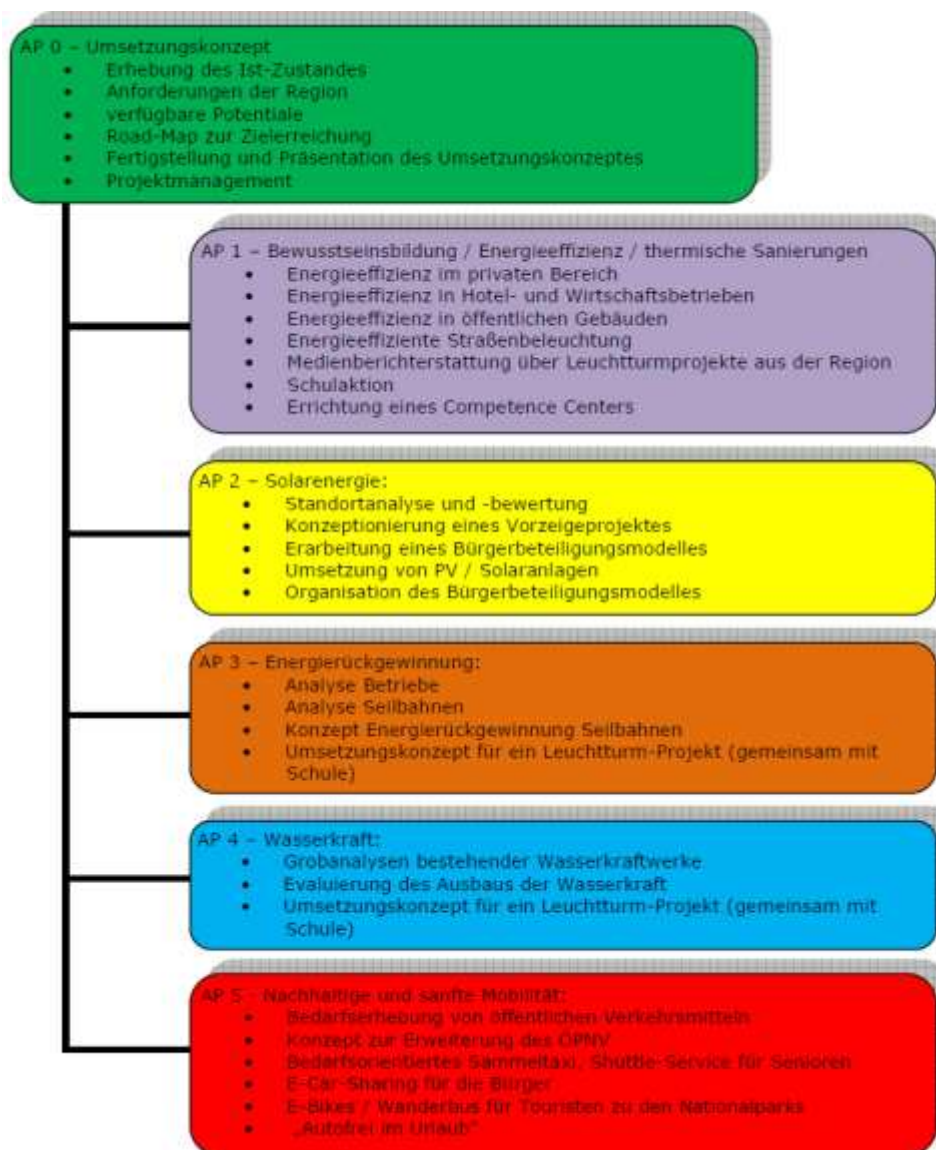


Abbildung: Arbeitspakete aus dem Förderantrag 2012 zur Klima- und Energiemodellregion

Projektstrukturplan für die Weiterführung:

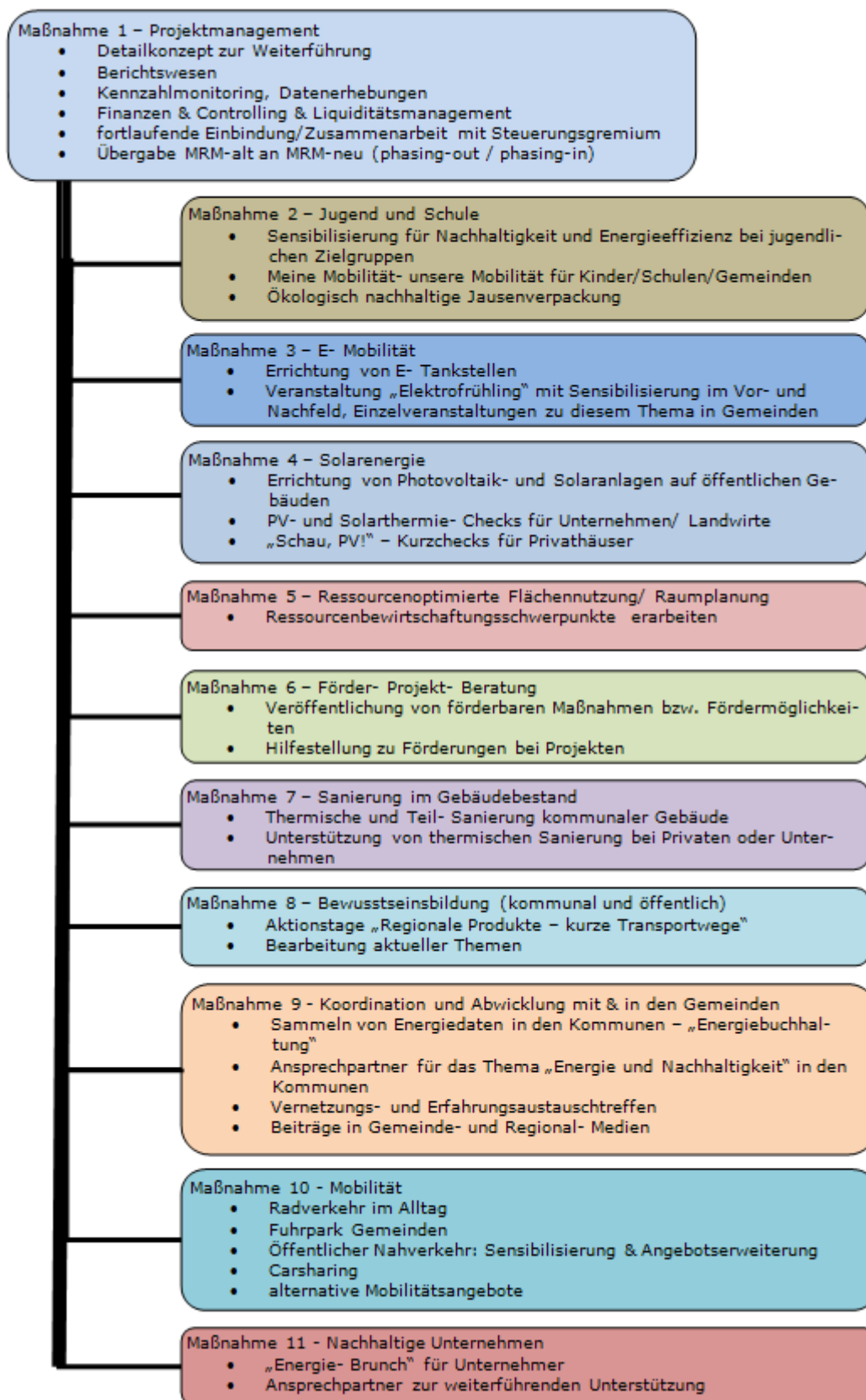


Abbildung: Arbeitspakete aus dem Förderantrag 2016 zur Weiterführung der Klima- und Energiemodellregion in den Jahren 2017 - 2019

6.2 durchzuführende Projekte / Maßnahmenpool

Die Maßnahmen, die im Rahmen der Umsetzungsphase des Projekts KEM Saalachtal in den nächsten beiden Jahren in Angriff genommen bzw. durchgeführt werden, wurden in einem Diskussionsprozess auf Basis der IST-Analyse ausgearbeitet, der die wichtigsten Akteure einband. Im Folgenden werden die Ziele der Maßnahmen, die Schritte zu ihrer Umsetzung und wichtige oder wünschenswerte Partner- bzw. Trägerorganisationen angegeben. Mit den gewünschten Projektpartnern wurden Interesse bzw. die Bereitschaft zur Zusammenarbeit bereits größtenteils geklärt.

Die Leitung der Arbeitspakete übernimmt grundsätzlich die Leader-Geschäftsstelle, in Absprache mit den Projektpartnern werden Aufgaben an die Partner bzw. Dienstleister delegiert.

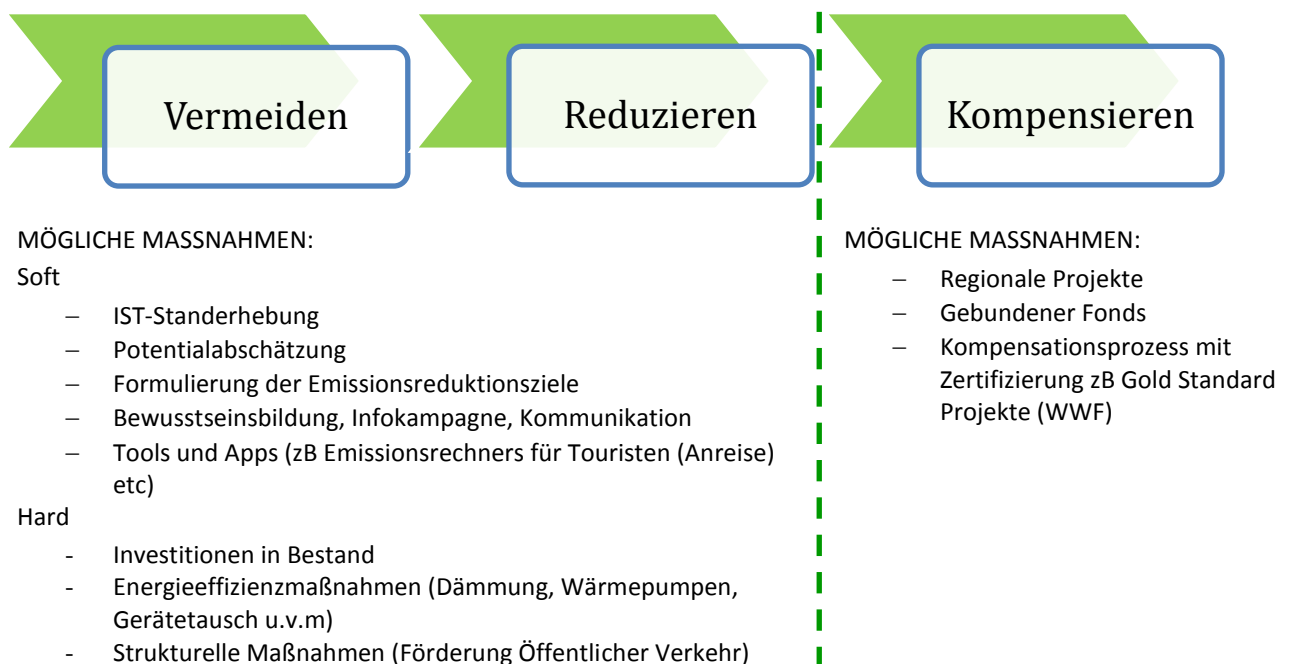
Die Arbeitspakete selbst sind den ursprünglichen Arbeitspaketen des Förderansuchens angelehnt, lediglich die Kosten wurden etwas adaptiert, da mehr Projekte im Bereich Bewusstseinsbildung identifiziert werden konnten.

6.2.1 AP 1: Bewusstseinsbildung, Energieeffizienz und thermische Sanierung

6.2.1.1 Klimaneutrales Saalachtal

Beschreibung/ Ziele: In den letzten Monaten wurde im Zuge der Datenerhebung zur Erstellung des Umsetzungskonzeptes und der Analyse der Verbrauchsdaten und der Potentiale der Region auch mit anderen Akteuren/ Stakeholdern Kontakt aufgenommen.

Einer der wichtigsten Bereiche nimmt dabei der Tourismus und hier speziell der Wintertourismus ein. Nach Vorgesprächen mit den jeweiligen Verantwortlichen in den unterschiedlichen Tourismusbereichen sollen nun im ersten Schritt die Energieverbräuche und –produktionen aus Erneuerbaren Energien von Skigebieten und Tourismusbetrieben erhoben werden. Diese Daten werden ausgewertet, jedem einzelnen Unternehmen zur Verfügung gestellt und bei Informationsveranstaltungen in der Klima- und Energiemodellregion präsentiert. Darauf aufbauend sollen Maßnahmen zur Energievermeidung gemeinsam mit allen Beteiligten erarbeitet werden. Energie- und Rohstoffverbräuche, die nicht vermieden werden können, sollen in einem weiteren Schritt identifiziert und individuelle Maßnahmen zur Reduktion getroffen werden. Darüber hinaus sollen Verbräuche, die sich nicht vermeiden oder reduzieren lassen, kompensiert werden. Dabei sollen regionale Projekte initiiert werden, die zur Kompensation unvermeidbarer Energieverbräuche dienen sollen (beispielsweise Diesel für Pistengeräte).



Angewandte Methodik: Workshops mit den jeweiligen Stakeholdern, Datenerhebung, Potenzialabschätzung, Entwurf Vermeidung-/Reduktions-/Kompensationsmaßnahmen, Kooperation mit Land / Bund

Umsetzungszeitraum: Jänner 2014 bis Dezember 2014

Involvierte Akteure: Seilbahnbetriebe, Tourismusbetriebe, Gemeinde, Gewerbe

Gesamtkosten: € 10.000,--

6.2.1.2 Straßenbeleuchtung

Beschreibung/ Ziele: Gerade in Tourismusregionen spielt die Beleuchtung eine wichtige Rolle, um den Gästen die Schönheit der Region präsentieren zu können. Die dabei verwendeten Leuchtmittel und Leuchten sind technologisch teilweise veraltet und sollen in den kommenden Jahren auf moderne und effiziente Leuchtmittel und Leuchten umgestellt werden. Mit diesen Maßnahmen wird nicht nur Energie eingespart, durch effiziente Planung soll auch eine Verbesserung der Beleuchtungssituation erzielt werden. Dies unterstützt nicht nur touristische Interessen, gerade im öffentlichen Bereich fördert dies die Sicherheit im Straßenverkehr.

Erste Schritte zur Bewusstseinsbildung haben bereits in der Nachbarregion Klima- und Energiemodellregion Nationalpark Hohe Tauern stattgefunden. Die Gemeinde Rauris stellte im Jänner 2014 beim Fest des Lichtes ihre neue LED-Straßenbeleuchtungen vielen Bürgermeister und Interessierten aus dem Bundesland Salzburg vor. Aufgrund des großen Interesses soll in den kommenden Monaten in der Gemeinde St. Martin bei Lofer eine ähnliche Veranstaltung organisiert werden, um speziell in der Region interessierte Gemeinden und Unternehmen die neuen Technologien im LED Bereich zu präsentieren und aktuelle Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten vorzustellen. Ziel ist es, die Straßenbeleuchtungen im Saalachtal auf energieeffiziente System umzustellen und dabei auf das begonnene Ausphasen div. Leuchtmittel Rücksicht zu nehmen.

Angewandte Methodik: Medienberichterstattung, Aussendungen, Informationsveranstaltungen, Fachvorträge, Know-How-Transfer / Analyse – techn., wirtschaftliche Grobabschätzung, Exkursion

Umsetzungszeitraum: April 2014 bis Sept. 2015

Involvierte Akteure: Tourismusbetriebe, Gemeinde(bedienstete), Gewerbe

Gesamtkosten: € 5.800,--

6.2.1.3 Sanierungsprojekte im öffentl. Bereich / Gebäude

Beschreibung/ Ziele: Gerade im Bereich der thermischen Sanierung ist in der Klima- und Energiemodellregion Saalachtal ein hohes Einsparungspotential vorhanden. So konnten während der Arbeit am Umsetzungskonzept in jeder Gemeinde die öffentlichen Gebäude identifiziert werden, die in den kommenden Jahren prioritär bei Sanierungsvorhaben behandelt werden sollen. Diese Sanierung der öffentlichen Gebäude soll nicht nur die Ausgaben im öffentlichen Bereich senken, sie dienen auch den Bürgern als „Best Practice“ und erzielen mit den Darstellungen der Sanierungsmaßnahmen und deren Nutzen flächendeckende Bewusstseinsbildung. Den Einwohnern der Klima- und Energiemodellregion Saalachtal werden diesbezüglich regelmäßig Informationen über bestehende Förderungen seitens des Bundes und des Landes zur Verfügung gestellt und Hilfestellung bei den Förderansuchen und Finanzierungen geboten.

Ebenso sollen Heizungstauschaktionen im öffentlichen und gewerblichen Bereich vorgenommen werden, um eine nachhaltige Wärmeenergieversorgung in der KEM in die Wege zu leiten. Dabei wird vorwiegend auf den Anschluss an bestehende Nah- und Fernwärmenetze, die Installation von Wärmepumpen, sowie Hackgut, Scheitholz und Pelletsanlagen hingewiesen. Kundenindividuell soll auch der richtige Einsatz von BHKWs besprochen und analysiert werden.

Angewandte Methodik: Medienberichterstattung, Aussendungen, Informationsveranstaltungen, Anknüpfung an Erhebungsdaten, Grobanalyse, Initiierung/Unterstützung von best-practice-Projekten, Förderberatung

Umsetzungszeitraum: März 2014 bis Dezember 2015

Involvierte Akteure: Gemeinde, Gewerbe

Gesamtkosten: € 9.800,--

6.2.1.4 Bewusstseinsbildung und Beratung bei Gewerbe und Landwirtschaft

Beschreibung/ Ziele: In den Bereichen KMU und Landwirtschaft sollen in den kommenden Monaten Beratungsschwerpunkte gelegt werden, da hier sehr viel Einsparungs- und Optimierungspotential vorhanden ist. Diese Bereiche sind auch insofern besonders wichtig, da sie einen hohen Innovationsgrad aufweisen und Umsetzungen rasch und in den meisten Fällen unkompliziert durchgeführt werden können.

Im Bereich KMU wurden in den letzten Monaten vor allem folgende Themenbereiche nachgefragt: Sanierung (siehe Sanierungsoffensive), Heizungstausch, Abwärmenutzung, Photovoltaik, Solarthermie, LED Beleuchtung, Fuhrparkmanagement, energieeffiziente Antriebe und Elektromobilität, Soft-Skills wie Energiebuchhaltung, Sprintspartrainings, Strom-/Gasausschreibungen etc.

Wichtige Themenbereiche für Beratungen im Bereich Landwirtschaft sind Biomassemobilisierung (Hackgut, Scheitholz, Blochholz), Photovoltaik auf Gebäuden, Energieversorgung in der Tierhaltung, therm. Sanierung Wohngebäude, energieeffiziente Aggregate, Treibstoffsparen etc.

Angewandte Methodik: Aussendungen, Informationsveranstaltungen, Beratungstage, Kooperation mit Landesberatungsstellen

Umsetzungszeitraum: März 2014 bis Dezember 2014

Involvierte Akteure: Tourismusbetriebe, Gemeinde, Gewerbe

Gesamtkosten: € 5.000,--

6.2.1.5 Schulprojekte

Beschreibung/ Ziele: Im Bereich Bewusstseinsbildung ist es besonders wichtig, auch Kinder und Jugendliche mit einzubinden. Die Multiplikatorwirkung ist bestens bekannt.

Das Land Salzburg hat im Jahr 2012/13 viele Schulen unterstützt, im Bereich Energieeffizienz und Erneuerbare Energien Vorzeigeprojekte zu initiieren. Beispielsweise wurden Schulen durch das Förderprogramm „PV Anlagen auf Schulen“ mit bis zu € 2.000,- pro kWp unterstützt, an dem viele Schulen teilgenommen haben.

Das große Interesse an Erneuerbaren Energien und der Umwelt soll in Zukunft durch Initiativen aus der Klima- und Energiemodellregion weiter unterstützt werden. So sollen den interessierten Schulen über die KEM Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt werden und mit gezielten Aktionen (zB Klimabündnis Land Sbg) Energieeffizienz und Energiesparmaßnahmen gesetzt werden. Interessierten Schulen soll über die KEM die Möglichkeit geboten werden, beim Förderprogramm Klimaschulen des Klimafonds teilzunehmen.

Angewandte Methodik: Kooperation mit Landesstellen-Klimabündnis-klima:aktiv-etc., Schulaktionen wie Tag der Sonne, Mobilitätswoche, autofreier Tag, pedibus etc., Fach-Vorträge für Schüler, Unterrichtsmaterialien, Leitprojekte wie KEM-Schulen, bonus-Programme,

Umsetzungszeitraum: März 2014 bis Dezember 2015

Involvierte Akteure: Schulen, Gemeinden, (ev. Kindergärten)

Gesamtkosten: € 3.000,--

6.2.1.6 Messeauftritt

Beschreibung/ Ziele: Die Klima- und Energiemodellregion Saalachtal nahm im Oktober 2013 mit einem eigenen Messestand an der Herbstmesse in Saalfelden teil. Während dieser drei-tägigen Messe konnten sehr viele Besucher über die Themen Energieeffizienz und Erneuerbare Energien informiert werden. Im Rahmen dieser Expo wurde am Stand der KEM Saalachtal eine Bürgermeisterdiskussionsrunde von Publikum abgehalten, um der Bevölkerung und den anwesenden Politiker die Ziele im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit vorzustellen. Dies sorgte für großes Medien-Echo und eine entsprechende Presseberichterstattung.

Dieser Messeauftritt soll auch 2014 wiederholt und ggf. ausgebaut werden.

Angewandte Methodik: Messeauftritt

Umsetzungszeitraum: Oktober 2014

Involvierte Akteure: KEM, Gde. Saalfelden

Gesamtkosten: € 1.500,--

6.2.2 AP 2: Solarenergie

6.2.2.1 Solaranlagen-Offensive in der Region

Beschreibung/ Ziele: Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen ist besonders für sensible Alpenregionen wie das Saalachtal von hohem Stellenwert. Dabei ist jedoch zu achten, dass dies einerseits im Einklang mit der Natur stattfindet und andererseits das Landschaftsbild nicht maßgeblich verändert, da davon einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren – der sanften Tourismus – abhängt.

Im Bereich Solaranlagen wurden in den letzten Monaten bereits viele Fortschritte erzielt. Nicht nur regionale Stakeholder wie Tourismusbetriebe und Seilbahnen haben bereits Photovoltaikanlagen und thermische Solaranlagen in Betrieb genommen, auch viele Private wurden durch Gemeindeaussendungen und Informationen durch die Klima- und Energiemodellregion aufmerksam und haben in eigene Anlagen investiert.

Die Gemeinden selbst nahmen überwiegend Förderangebote des Klimafonds (KEM PV 2013) in Anspruch. So werden derzeit Photovoltaikanlagen in den Gemeinden Unken, Maishofen, Maria Alm und Saalfelden geplant und umgesetzt. Sofern es eine Fortführung der KEM PV Förderung im Jahr 2014 gibt und PV Anlagen auf öffentlichen Dächern wirtschaftlich betrieben werden können, findet ein weiterer Ausbau statt. Parallel dazu wurde auch bei anderen Förderstellen wie beispielsweise der OeMAG Förderung am 2./16. Jänner 2014 um Förderungen angesucht.

Derzeit wird bei einzelnen Gebäuden die Wirtschaftlichkeit ohne Förderungen errechnet, um „Best Practice“ Anlagen bauen zu können.

Angewandte Methodik: Förderansuchen, Standortbewertung, Anlagenplanung, Ausschreibungen, Berichterstattung von „Best Practice“ in den Medien, PV und ST, Wirtschaftlichkeitsberechnung

Umsetzungszeitraum: April 2014 bis Dezember 2015

Involvierte Akteure: Gemeinden, Gewerbe

Gesamtkosten: € 14.400,--

6.2.2.2 Bürgerbeteiligungsmodell

Beschreibung/ Ziele: Um die Akzeptanz für Solaranlagen in der Bevölkerung zu erhöhen sollen im Saalachtal Bürgerbeteiligungsmodelle initiiert werden.

In der Gemeinde Saalfelden soll beispielsweise eine Photovoltaikanlage entstehen, an der sich die Bürger mittels Gutscheinen o.ä. beteiligen können. Dies wurde bereits des Öfteren im Gemeinderat diskutiert, der Wille zur Umsetzung ist vorhanden. Derzeit werden die technischen, juristischen und finanziellen Aspekte geklärt, zeitgleich wurde auch bei der OeMAG um eine Förderung angesucht. Die weiteren Schritte werden nach Förderzu- oder -absage diskutiert.

Angewandte Methodik: Initiierung eines Partizipationsmodelles, Analyse Rahmenbedingungen, Konzept für Umsetzungsmöglichkeiten, rechtl. Abklärung, Erarbeitung zugehöriger Energieprojekte

Umsetzungszeitraum: Juli 2014 – März 2015

Involvierte Akteure: Gemeinde, Private

Gesamtkosten: € 3.500,--

6.2.3 AP3: Energierückgewinnung

6.2.3.1 Energetische Nutzung von Abwärme in Industrie und Gewerbebetrieben

Beschreibung/ Ziele: Industrie/Gewerbe und Tourismus sind die energieintensivsten Wirtschaftszweige in der Klima- und Energiemodellregion Saalachtal. Deshalb soll hier in den kommenden Monaten ein Schwerpunkt auf die Energierückgewinnung aus diesen Betrieben gelegt werden.

Besondere Rücksicht soll dabei auf Liftbetreiber und Hotelbetriebe genommen werden, da hier sehr großes Potential zur Rückgewinnung vorhanden ist. Derzeit werden engagierte Betriebe mit hoher Abwärme erhoben und mit ihnen die möglichen Verwertungspotentiale besprochen. Ziel ist es, Vorzeigeprojekte zur Abwärmenutzung initiieren zu können, um anderen Betrieben die Möglichkeiten und Einfachheit der Umsetzung aufzeigen zu können.

Dazu werden unterschiedliche Beratungsmöglichkeiten angeboten. Beispielsweise könnten in jeder Gemeinde 1-3 interessierte Unternehmen serviert werden.

Neben der Klima- und Energiemodellregion erfolgt ggfs. auch durch das Bundesland Salzburg eine weiterführende Beratung, um Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Projekte zu evaluieren und mit den interessierten Betrieben die weitere Vorgehensweise abzuklären.

Angewandte Methodik: Datenerhebung und –analyse, techn. Beratung, Wirtschaftlichkeit & Fördermöglichkeiten, Informationsveranstaltungen, Medienberichterstattung, Initiierung von Leitprojekten

Umsetzungszeitraum: April 2014 bis Dezember 2015

Involvierte Akteure: Tourismus/Hotellerie, Seilbahnen, Gewerbebetriebe

Gesamtkosten: € 15.000,--

6.2.3.2 Energieressource Erdgas

Beschreibung/ Ziele: Da durch die Ortschaften Saalbach-Hinterglemm, Viehhofen, Maishofen, Unken und Saalfelden die ABG (Austria-Bavaria-Gasline) läuft und viele Gebäude in den letzten Jahren an das Gasnetz angeschlossen wurden, ist es schwierig, flächendeckend bestehende Heizungssysteme auf Heizungssysteme basierend auf erneuerbaren Rohstoffen umzustellen.

Aus diesem Grund sollen die Bewohner dieser Ortschaften auf Kraft-Wärme-Kopplungen und effiziente Heizungskessel (Brennwerttechnik) aufmerksam gemacht werden.

Auch für die Industrie stellt diese Technologie eine Möglichkeit dar, bestehende Anlagen zu modernisieren, den CO₂ Ausstoß deutlich zu verringern und einen Wettbewerbsvorteil zu erlangen.



Abbildung 2: Der Verlauf der ABG (Austria-Bavaria-Gasline) ist in rot dargestellt, strichliert ist der geplante Ausbau zwischen Saalfelden und der Nachbarregion KEM Pillerseetal

Angewandte Methodik: Kooperation mit Landesstellen, Medienberichterstattung, Aussendungen, Informationsveranstaltungen, Implementierung von gewerblichen Kraft-Wärme-Kopplungen, Förderinfo, Schwerpunkt in den Erdgas-Gemeinden

Umsetzungszeitraum: März 2014 bis Dezember 2015

Involvierte Akteure: Tourismusbetriebe, Gewerbe, Privatpersonen

Gesamtkosten: € 5.000,--

6.2.4 AP4: Wasserkraft

6.2.4.1 Kleinwasserkraft

Beschreibung/ Ziele: Durch die geografische Lage und ist das verfügbare Wasserkraftpotential in der Region enorm, die Nutzung jedoch von politischen Entscheidungen (Ausbau Erneuerbarer Energien, Ökostromgesetz, Wasserrahmenrichtlinie etc) und wirtschaftlichen Faktoren (Strompreis, Invest-Förderungen, Tarif-Förderungen etc) abhängig. In den kommenden Jahren sollen Vorzeigeprojekte entwickelt und medial publiziert werden, um auf die bestehenden Möglichkeiten der Wasserkraftnutzung in der Region aufmerksam zu machen und die Kleinwasserkraft als lokales Element der Stromversorgung der Region zu etablieren. Besonders die Revitalisierung bestehender Anlagen und die damit verbundene Beibehaltung der Wasserrechte soll in den kommenden Jahren die Wertschöpfung in der Region erhalten und den Eigenversorgungsgrad maßgeblich erhöhen. Auch der Neubau (zB Urslau oder div. Trinkwasserkraftwerke) von Wasserkraftwerken und die touristische Nutzung der Wasserkraft sollte eine größere Rolle übernehmen (Beschneigungsanlagen, Wasserversorgung, Schaukraftwerke etc).

- Identifikation von Sanierungsprojekten
- Unterstützung von Neubauprojekten (zB Urslau-Bautätigkeiten)
- Analyse Trinkwasserkraftwerke

Angewandte Methodik: Datenerhebung und Potentialanalyse, Initiierung von Leitprojekten, Informationsveranstaltungen, Medienberichterstattung, Unterstützung von Projektanten

Umsetzungszeitraum: Mai 2014 bis Juni 2015

Involvierte Akteure: Privatpersonen, Tourismusbetriebe, Gemeinde, Gewerbe

Gesamtkosten: € 20.000,--

6.2.5 AP5: Nachhaltige und sanfte Mobilität

6.2.5.1 E-Autos bzw. alternative Antriebe bei gemeindeeigenen Fahrzeugen

Beschreibung/ Ziele: Im Bereich Mobilität gibt es derzeit im ländlichen Raum noch sehr wenig Bemühung, Fahrzeuge mit alternativen Antrieben vermehrt einzusetzen. Das Land Salzburg unterstützt jedoch gerade im Bereich Elektromobilität Gemeinden, Betriebe und Privatpersonen bei der Verwendung und Finanzierung von E-Cars und E-Bikes.

Aus diesem Grund möchte die KEM Saalachtal in den kommenden Monaten ihre Mitgliedsgemeinden bei der Anschaffung von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben unterstützen und Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten darlegen. Gemeinsam mit den Gemeinden soll das passende Verkehrsmittel ausgewählt und der richtige Einsatz besprochen werden. Dies soll einerseits bei den Gemeinden die Kosten senken und den sinnvollen Einsatz von E-Cars vor Augen führen. Nach erfolgreicher Umstellung sollen diese Projektideen Gewerbeunternehmen als Beispiel dienen, da sich in diesem Bereich der Einsparungseffekt am größten auswirkt.

Angewandte Methodik: Recherche von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, Aussendungen, Beratung, Unterstützung bei Projektstart, Test-Möglichkeiten (auch Kommunalfahrzeuge), Veranstaltung E-Mobilität (und Alternativantriebe wie Erdgas)

Umsetzungszeitraum: Mai 2014 bis Dezember 2014

Involvierte Akteure: primär Gemeinden, Privatpersonen, Tourismusbetriebe, Gewerbe

Gesamtkosten: € 5.600,--

6.2.5.2 Mobilitätszentrale Pinzgau

Beschreibung/ Ziele: Durch die geografischen Gegebenheiten ist das Pinzgau auf wenige Möglichkeiten des ÖPNV und des Individualverkehrs angewiesen. Aus diesem Grund soll in Zukunft die bestehende Infrastruktur effizienter genutzt werden. Intelligente Mitfahrssysteme, Carsharing-Modelle und Mobilitätsmanagement für Betriebe sollen durch die KEM analysiert und auf ihre Einsatzmöglichkeiten in der KEM Saalachtal überprüft werden. Gemeinsam mit Vertretern des Regionalmanagements, des Tourismus, der Wirtschaftskammer dem Leaderverein und dem Bundesland Salzburg sollen gezielt Aktionen gesetzt werden, um den Bewohnern und den Touristen alternative Fortbewegungsmittel anbieten zu können.

Angewandte Methodik: Recherche von Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten, Aussendungen, Beratung, Workshops mit verschiedenen Stakeholdern, Vernetzung, Mithilfe und Initiierung von Projekten, Kooperation mit SVV, Lokalbahn, Regionen verbinden

Umsetzungszeitraum: April 2014 bis Dezember 2015

Involvierte Akteure: Privatpersonen, Tourismusbetriebe, Gemeinde, Gewerbe

Gesamtkosten: € 10.000,--

Maßnahmen für die Weiterführung:

Details zur Maßnahmenplanung können den Dokumenten Antragsformular und Maßnahmenbeschreibung entnommen werden.

1 Projektmanagement

- 1.1 *Detailkonzept zur Weiterführung*
- 1.2 *Berichtswesen, Kennzahlmonitoring, Datenerhebungen*
- 1.3 *Finanzen & Controlling & Liquiditätsmanagement*
- 1.4 *fortlaufende Einbindung/Zusammenarbeit mit Steuerungsgremium*
- 1.5 *Teilnahme verpflichtende MRM-Schulungstreffen*
- 1.6 *Übergabe MRM-alt an MRM-neu (phasing-out / phasing-in)*

2 Jugend und Schule

2.1. *Sensibilisierung für Nachhaltigkeit und Energieeffizienz bei jugendlichen Zielgruppen*

Durch Workshops und Programme, welche spezifisch Kinder und jugendliche Zielgruppen ansprechen, können Anreize geschaffen werden sich mit Energie und Nachhaltigkeit zu befassen. Die Vernetzung aller Schulen in der Region mit Anbietern wie z.B. Klimabündnis, Do-Lab Saalfelden oder Salzburg AG wird angestrebt (Workshops wie Klimafaires Frühstück, Solar-Basteln, Energie in der Schultasche, Klimaladen, Energiefresser, Lebensader, repair- Altes mit neuen Technologien (3D Drucker) reparieren, ect). In Den Schulen werden Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt, welche in den Lehrplan eingebaut werden sollen. Bei Jugendveranstaltungen in den Gemeinden werden gezielt Aktionen gesetzt, welche „Energiesparen und Nachhaltigkeit“ vorleben. Es wird vermehrt darauf geachtet, dass die Arbeit mit Schulen vernetzt wird mit Aktionen in den Gemeinden.

2.2. *Meine Mobilität- unsere Mobilität für Kinder/Schulen/Gemeinden*

Teilnahme an der internationalen Mobilitätswoche mit Schulen und Gemeinden, mit Aktionen wie Mobilitätsfest, blühende Straßen, Radwerkstatt, gratis Bustickets, ect.

Abhalten von Radworkshops: Kinder erfahren welche Vorteile die Nutzung von Fahrrädern bietet, sowohl als Transportmittel, als auch für die Umwelt. Sie lernen, gefahrlos im Verkehr teilzunehmen, welche Regeln zu beachten sind und werden aufgefordert zu überlegen, welche Wege sie persönlich mit dem Fahrrad anstelle des Autos (Eltern, Bus) zurücklegen können. Es werden ebenfalls Unterlagen für die Eltern generiert. Die Workshops sind zum Mitmachen, evtl. kann man Fahrräder für die Kinder zum Ausleihen zur Verfügung stellen.

2.3. *Ökologisch nachhaltige Jausenverpackung*

Die Jause wird oft in Plastik verpackt, Säfte in PET- Flaschen mitgenommen. Kinder sollen über Alternativen zum Plastiksackerl, -flasche, -box lernen. An die Schüler werden Jausenboxen aus Biokunststoff verteilt. Es soll anschaulich gezeigt werden, wie viel Plastikmüll eine Klasse/Schule durch Nahrungsmittel in einer Woche produziert. In den Schulen werden Anreize geschaffen, diesen Plastikmüll zu reduzieren. Einweg- Verpackungen sollen aus den Schultaschen verschwinden und über die Kinder bei den Eltern ein Einkaufsbewusstsein geschaffen werden. In Workshops wie „Bottle-up“ werden in Jugendzentren und Schulen aus Verpackungsmaterialien neue Produkte „up-gecycled“.

3 E- Mobilität

3.1. Errichtung von E- Tankstellen

Die Anzahl von E- Autos im öffentlich, privaten und betrieblichen Gebrauch steigt und soll insbesondere im Herbst 2016 durch eine integrative Mobilitätsstrategie des Bundes vorangebracht werden. Durch eine ausgebauten Lade- Infrastruktur steigt der Anreiz, tatsächlich auf E- Mobilität umzusteigen. Dies gilt vor allem für den 2spurigen KFZ-Bereich.

E- Tankstellen sollen einerseits an öffentlichen Parkplätzen errichtet werden - andererseits müssen auch im Privatbereich bzw. bei den Unternehmen/Arbeitgebern die passende Infrastruktur komplementär vorhanden sein. Insofern ist der richtige Mix an Infrastruktur notwendig.

Für die Tourismusverbände wird es in den kommenden Jahren unabdingbar sein, für die Gäste in der Region die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, da dieses Asset einfach von den Gästen als selbstverständlich erwartet werden wird.

3.2. Veranstaltung „Elektrofrühling“ mit Sensibilisierung im Vor- und Nachfeld,

Einzelveranstaltungen zu diesem Thema in Gemeinden

Vielen ist Elektromobilität bereits ein Begriff, für manche ein Tabuthema im alpinen Raum. Um den Informationsstand in der Region aufzubessern und Interesse zu schaffen, soll künftig der „Elektrofrühling“ wiederholt veranstaltet werden. Über den Zeitraum April bis Juni wird verstärkt auf das Thema aufmerksam gemacht. E- Fahrzeuge stehen zum Testen bereit, Förderberatungen werden angeboten, in den Gemeindezeitungen wird auf das Thema eingegangen, regionale Partner aus der Wirtschaft werden eingeladen an der Schwerpunktaktion teilzunehmen.

Hier ist insbesondere tagesaktuelle Information notwendig. Das Jahr 2016 hat gezeigt, dass es im Förderungsbereich zu einer on/off-Situation gekommen ist, welche die BürgerInnen mehr verärgert hat als es genutzt hätte.

4 Solarenergie

4.1. Errichtung von Photovoltaik- und Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden

Die Eignung von Dachflächen öffentlicher Gebäude für PV- und Solaranlagen soll weiter geprüft werden. Auf geeigneten Dachflächen werden eigenverbrauchsoptimierte Anlagen errichtet. Solaranlagen sollen verstärkt zur Raumwärmeerzeugung genutzt werden.

4.2. PV- und Solarthermie- Checks für Unternehmen / Landwirte

Um den Weg zum eigenen PV- Strom oder Solarthermieanlage zu erleichtern, werden PV- und Solarthermie- Checks für Unternehmen und Landwirte forciert.

4.3. „Schau, PV!“ – Kurzchecks für Privathäuser

Die erste Beurteilung, ob eine Fläche für die Errichtung einer PV- Anlage geeignet ist, stellt oft die erste Hürde für Hausbesitzer dar. Mit der Aktion soll veranschaulicht werden, wie die Beurteilung der Flächen verläuft und wie der Planer zu Ergebnissen kommt. Bei Veranstaltungen (Kirtag, „Elektro- Frühling“, ...) werden Passanten und Interessierte dazu eingeladen, vor Ort und mit dem Berater ihr Dach im Tool zu finden. Den Personen wird anhand des eigenen Dachs erklärt, wie der Prozess abläuft und welche

Parameter wichtig sind, und ob eine PV- Anlage grundsätzlich möglich wäre. Sollte Interesse geweckt werden, können ausgiebige PV- Checks veranschlagt werden.

5 Ressourcenoptimierte Flächennutzung/ Raumplanung

5.1. Ressourcenbewirtschaftungsschwerpunkte erarbeiten

Die im Umsetzungskonzept erhobenen Energie- Potenziale werden re-evaluiert. Um eine effiziente Nutzung von Energieressourcen zu gewährleisten, sollen raumbezogene Energienutzungs-konzepte erstellt werden. Die Potenziale werden auf spezifische Flächen bezogen, welche im Umkehrschluss auch für die Energieerzeugung genutzt werden.

Vor allem bei Bauaufschließungsgebieten sollen passende erneuerbare Energieträger obligatorisch verwendet werden. Der Einsatz von Ölheizungen bei Neubauten soll somit beschränkt bzw. hintangehalten werden.

Durch Solarenergie, Nahwärmanlagen, Umgebungswärme, Biomasse-Einzelanlagen usw. wird somit Energie lokal effizient generiert und verwendet (aber auch zB durch Wasserkraftanlagen im übergeordneten Sinne).

Ein Blickpunkt ist die Forcierung von Mikro-Wärmenetzen für kleinere Ortsteile, Siedlungen oder Hofverbände sowie der Ausbau der bestehenden Nahwärmenetze.

Der KEM- Manager übernimmt eine unterstützende Funktion, und ist bei der Erarbeitung der Grundlagen behilflich.

Ein Fachworkshop mit Experten wird bei Bedarf organisiert.

6 Förder- Projekt- Beratung

6.1. Veröffentlichung von förderbaren Maßnahmen bzw. Fördermöglichkeiten

Via Medien, die von den Kommunen genutzt werden (Zeitungen, Infoblätter, Internet,...) werden Informationen zu Fördermöglichkeiten publiziert.

Via Interessensvertretungen wie WKO oder BBK

Flankierend sollen weitere zu klärende Rahmenbedingungen angesprochen werden.

6.2. Hilfestellung zu Förderungen bei Projekten

Insbesondere Unternehmen und Gemeinden können sich mit Förderfragen an den KEM- Manager wenden. Dieser kann einerseits grundlegend informieren und/oder spezielle Beratungsangebote des Landes zielgerichtet vermitteln. So entsteht eine Zusammenarbeit in der Region und mehr Einbezug der KEM in die Aktivitäten der Region. Unternehmen sollen aktiv angesprochen werden, sollte ein Projekt bekannt sein.

7 Sanierung im Gebäudebestand

7.1. Thermische Sanierung kommunaler Objekte

Wie schon in der Umsetzungsphase, sollen kommunale Gebäude je nach Bedarf und (finanziellen Rahmenbedingungen) saniert werden.

Gerade im Bereich der thermischen Sanierung ist in der Klima- und Energiemodellregion Saalachtal ein hohes Einsparungspotential vorhanden. So konnten während der Arbeit am Umsetzungskonzept in jeder Gemeinde die öffentlichen Gebäude identifiziert werden, die in den kommenden Jahren prioritär bei Sanierungsvorhaben behandelt werden sollen. Diese Sanierung der öffentlichen Gebäude soll nicht nur die Ausgaben im öffentlichen Bereich senken, sie dienen auch den Bürgern als „Best Practice“ und erzielen mit den Darstellungen der Sanierungsmaßnahmen und deren Nutzen flächendeckende Bewusstseinsbildung.

Den Einwohnern der Klima- und Energiemodellregion Saalachtal werden diesbezüglich regelmäßig Informationen das Thema thermische Sanierung, über bestehende Förderungen seitens des Bundes und des Landes zur Verfügung gestellt und Hilfestellung bei den Förderansuchen und Finanzierungen geboten.

7.2 Unterstützung von thermischen Sanierung bei Privaten oder Unternehmen

8 Bewusstseinsbildung (kommunal und öffentlich)

8.1. Aktionstage „Regionale Produkte – kurze Transportwege“

Regionalen Erzeuger und Vermarkter erhalten die Möglichkeit, speziell Produkte aus der Region vorzustellen und zu verkaufen. Wichtig ist, den Besuchern zu verdeutlichen, wo es die Produkte außerhalb der Aktionstage zu kaufen gibt. Es wird speziell auf die Verkürzung der Transportwege und die Energie und CO₂ Einsparung aufmerksam gemacht.

Aktionstage wie Nachhaltigkeitstage, Mobilitätswoche (siehe 2.2), ect. nutzen für Gemeindeaktionen.

8.2. Bearbeitung aktueller Themen

Im Klima- und Energiebereich ergeben sich laufend neue Themen und Fragestellungen, welche kommuniziert werden sollen und wichtig für die Gesamtkonstellation einer KEM sind.

Hier wird darauf Bedacht genommen, dass gerade im Bereich der Bewusstseinsbildung tagesaktuell bewusstseinsbildende Tätigkeiten des MRM notwendig sein werden, welche nicht in den geplanten Maßnahmen thematisch Platz finden oder ressourcentechnisch einplanbar sind.

Gerade bei neuen Fragestellungen oder aktuellen Themen ist vorweg eine zielgerichtete Kommunikation und Bewusstseinsbildung notwendig, bevor konkrete Projekte entstehen können.

Die vergangene Periode hat z.B. gezeigt, dass schlagartig Informationsbedarf zum Thema smart-metering oder div. Mobilitäts-Apps/Abrechnungssysteme für E-Tankstellen an die KEM herangetragen wurden und dementsprechend im Sinne des Aufgabenbündels der KEM zu bearbeiten waren.

9 Koordination und Abwicklung mit & in den Gemeinden

9.1. Sammeln von Energiedaten in den Kommunen – „Energiebuchhaltung“

Ein Leitfaden zum Energiedatenmanagement wird erstellt. Anhand des Leitfadens werden in den Gemeinden energierelevante Daten an einer Stelle zusammengetragen und sind somit übersichtlich und einfacher zu verwalten.

Elektronische Unterstützungsmöglichkeiten hierfür werden vorgestellt.

Auswertung / benchmarking der Daten in der Region ergänzend zum summarischen Kennzahlenmonitoring

(hierzu wäre auch Seitens des Klimafonds eine Auswertung der österreichweit seit Jahren erarbeiteten Daten hilfreich und wünschenswert)

9.2. Ansprechpartner für das Thema „Energie und Nachhaltigkeit“ in den Kommunen

Pro Gemeinde gibt es eine/n ausgewiesene/n Ansprechpartner/in zu den Themen „Energie und Nachhaltigkeit“. Dadurch werden Informationen an einem Punkt gesammelt und können gezielter verwaltet werden. Auskünfte zu den Themen können bei einer konkreten Person angefragt werden.

Für diese Energiebeauftragten werden gemeinsam (mit anderen KEMs) Fortbildungen organisiert.

9.3. Vernetzungs- und Erfahrungsaustauschtreffen

Um den Informationsfluss und die Kooperation in der Region sicherzustellen werden zwei Vernetzungstreffen pro Jahr veranstaltet.

9.4. Beiträge in Gemeinde- und Regional- Medien

Informationen über KEM- Aktivitäten werden gesammelt und in Gemeinde- und Regional- Medien veröffentlicht.

10 Mobilität

10.1. Radverkehr im Alltag

Es werden Ideen gesammelt, wie man Anreize und Verbesserungen zur Verwendung des Fahrrads im Alltag schaffen kann.

10.2. Fuhrpark Gemeinden

Daten über die Fahrzeuge in den Gemeinden werden gesammelt. Vorschläge, wie auf alternative Antriebe umgestellt werden kann werden unterbreitet.

10.3. Öffentlicher Nahverkehr: Sensibilisierung & Angebotserweiterung

Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs soll verstärkt werden. Durch zusätzliche Angebote und Maßnahmen, welche die öffentlichen Verkehrsmittel unterstützen (Sammeltaxis, Zubringer zu Bus und Bahn), wird das öffentliche Netz attraktiver gestaltet.

10.4. Carsharing

Fahrzeuge gemeinsam nutzen, sowie Wege gemeinsam zurücklegen ist das Ziel von Carsharing Modellen. Die Angebote sollen Bewohner dazu bewegen, auf Zweitautos zu verzichten, bzw. sonst alleine zurückgelegte Wege gemeinsam zu fahren. Angebote zu Modellen werden eingeholt und umgesetzt, sowie bei der Bevölkerung beworben.

10.5. alternative Mobilitätsangebote

In der Region gibt es viele Einzelinitiativen, die sich mit individuellen Fragestellungen der Mobilität beschäftigen. Gerade bei diesen Stakeholdern, die bereits ein starkes Bewusstsein für die Veränderungsnotwendigkeiten des Mobilitätsverhaltens haben, fehlen oftmals die Ressourcen für die insbesondere in diesem Bereich langfristige und aufwändige Planung. Die KEM wird derartige Projekte/Fragestellungen personaltechnisch unterstützen.

11 Nachhaltige Unternehmen

11.1. „Energie- Brunch“ für Unternehmer

Unternehmen (inkl. landwirtschaftlicher Unternehmer) sollen jährlich über die Themen Energie und Nachhaltigkeit informiert werden. Beim „Brunch“ (oder Dinner) können Ideen und Informationen ausgetauscht, und Projekte generiert werden. Förderinformationen werden integriert. Es soll ein Wiedererkennungswert für die Veranstaltung geschaffen werden. Bei den Veranstaltungen wird auch ein Augenmerk auf grünen Tourismus gelegt. Information für Tourismusbetriebe zu Energieeffizienz, Regionalität und Mobilität werden speziell aufbereitet.

Dies Energie-Veranstaltungen sollen eher in kleinem Rahmen mit einer begrenzten Teilnehmeranzahl stattfinden - aber optimalerweise mit konkreten Projektideen seitens der Unternehmer. Dies soll auch in der Bewerbung kommuniziert werden.

11.2. Ansprechpartner zur weiterführenden Unterstützung

Bürgermeister werden oftmals mit Energieprojekten konfrontiert und es wird eine "Unterstützung" seitens der Politik für die Unternehmer erwartet.

Der qualifizierte MRM soll je nach Sachlage und eigenem Kompetenzprofil diese Projektanfragen weiterführend im Sinne der Gemeinden unterstützen oder notwendigerweise zielgerichtet weiter vermitteln oder spezifische Informationen zukommen lassen

7 Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit findet sich aufgrund der Wichtigkeit in einem eigenen Arbeitspaket „Bewusstseinsbildung & Nachhaltigkeit“ wieder.

Die Ideen und Ziele einer Klima- und Energiemodellregion sollten nach Möglichkeit von einer breiten Basis – den unterschiedlichen Stakeholdern – getragen werden. Dies wird einerseits durch die Konstellation der Entscheidungsprozesse und –gremien einer Leaderregion weitgehend gewährleistet.

Die Rahmenbedingungen und Ziele sowie Aktivitäten, Maßnahmen und Prioritäten wurden und werden fortlaufend von den Leaderarbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit Projektanten und Zielgruppen erarbeitet. Um dieses Engagement weiter zu streuen und bei vielen Personen Interesse und Begeisterung für die Themen Klima(schutz) und (regionale) Energie(erzeugung) zu entfachen, bedarf es einer permanenten Informations- und Motivationsarbeit in der Region.

Die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit obliegt der Leader-/Modellregionsmanagerin.

Folgende Ziele der Öffentlichkeitsarbeit sollen erreicht werden:

- Herbeiführen von Verhaltensänderungen („klimaschonende Lebensweise“) in der Bevölkerung,
- Stärkung des Umweltbewusstseins,
- Erhöhung der Energiegewinnung aus regenerativen Ressourcen

Methoden hierfür:

- generationsübergreifende bewusstseinsbildende Maßnahmen,
- direkten Bezug zur Bevölkerung,
- Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung
- Zusammenarbeit mit anderen Akteuren
- Integration in und Erweiterung von bestehenden Veranstaltungen
- gezielte und regelmäßige Medienarbeit

Regelmäßiger Informationsfluss

Wichtig ist, dass jedenfalls für die bestehenden Medien in der Region – welche durchwegs mit der Leaderstelle bereits gut vernetzt sind – REGELMÄSSIG Informationen über die KEM bzw. die entsprechenden Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden.

Zeiten mit weniger attraktivem KEM-Informationspool können und sollen durchaus auch mit allgemeinen Hinweisen zu den Themen Klimaschutz, Energiesparen, Erneuerbare Energieträger, individuelle Mobilität, Ernährung überbrückt werden, um eben eine kontinuierliche PR-Arbeit zu gewährleisten.

Best-Practice-Projekte

Im Vordergrund steht das Zeigen positiver Beispiele (best practice) aus dem Energiebereich im Allgemeinen und natürlich bezüglich der priorisierten Maßnahmen im Speziellen.

In diesem Sinne nimmt der Modellregionsmanager Bestehendes auf, fungiert als zusätzlicher Motivator, streut Informationen und fördert eine zunehmende Breitenwirkung.

Nutzung nachfolgender Medien

- Leader-Medien und Aussendungen
- Gemeindemedien (Gemeindezeitung, homepage, Plakate etc.)
- neue Kommunikationmittel wie facebook etc.
- Regionalmedien
- Veranstaltungen (Bsp. Herbstmesse)

Abstimmung

Es soll zu keinen Doppelgleisigkeiten aufgrund anderer Strukturen wie dem Leader-Management oder der kommunalen Energiekonzepte in einigen Gemeinden kommen. Ebenfalls sind die Aktivitäten mit Energieberatung, Umweltservice, Regionalmanagement abzustimmen. Hierbei kann insbesondere mit hohen Synergieeffekten gerechnet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird in der bewährten Form weitergeführt, da sich die strukturellen Rahmenbedingungen nach außen hin bzw. aus Sicht der Stakeholder kaum geändert haben. Die Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit werden natürlich an die neuen Maßnahmen angepasst.

7.1 Bisherige Aktivitäten im Jahr 2013

Kick-off-Veranstaltung am 4. Februar 2013

Workshop Steuerungsgruppe am 25. Juni 2013

Energieschmiede Ergebnisse Kommunaldaten am 23. September 2013

Herbstmesse Saalfelden vom 11.-13. Oktober 2013

Maßnahmen-Workshop am 15. November 2013

Bericht Pinzgauer Herbstmesse 2013

Von 11. bis 13. Oktober 2013 fand die Pinzgauer Herbstmesse im Congress Saalfelden statt. Die Veranstaltung war mit mehr als 10.000 Besuchern ein voller Erfolg. Viele lokale Unternehmen nutzten die Möglichkeit und stellten ihren Betrieb aus, was dieses Jahr zusätzlich zu den Messeständen auch auf der Bühne vor versammeltem Publikum möglich war.

Die Region Saalachtal war in Form des Vereins Leader Saalachtal in Kombination mit der Klima- und Energie-Modellregion Nachhaltiges Saalachtal vertreten. Es wurden in Zusammenarbeit mit dem Energiereferat der Stadtgemeinde Saalfelden und dem Umweltservice Sbg. Informationen zur Verfügung gestellt und bei Bedarf Beratungen vor Ort durchgeführt.

Am KEM-Stand wurde ein LED-Beleuchtungskoffer mit unterschiedlichen Lampentypen vorgestellt, um sich so ein Bild von der neuen Technik machen zu können.



Bürgermeister-Interview im Rahmen der Eröffnung der Herbstmesse

In einem Interview zwischen DI Wolfgang Schoberleitner und der KEM-Managerin GF Mag. Astrid Hohenwarter sowie Leader-Obmann Bgm. Josef Leitinger, Vize-Bgm. Josef Kröll und dem Hausherrn Bgm. Erich Rohrmoser aus Saalfelden konnten die wesentlichen Eckpunkte der Region – natürlich aus energetischer Sicht – beleuchtet werden. Somit konnten die interessierten Besucher auch einen Einblick bekommen, was in der Region in Sachen Energie-Zukunft bevorsteht und wie es um den Energieverbrauch in der eigenen Region steht.

Leader Region Saalachtal:

Die Region als Klima- und Energiemodell

Die Leader Region Saalachtal, das umfasst die Gemeinden Saalbach bis Unken, Maria Alm und Dienten, wurde heuer als Klima- und Energiemodellregion anerkannt. In den vergangenen Monaten wurden daraufhin verschiedenste Energiedaten in der Region erhoben. An die zehn Gemeinden wurden Fragebogen ausgeschickt, die Informationen über kommunale Einrichtungen betreffend ihren Energieverbrauch liefern sollte. Daten über die 14.500 privaten Haushalte lieferte die Statistik Austria. Die Ergebnisse der Erhebung zeigten, dass die Gemeinden hinsichtlich erneuerbare Energie gut aufgestellt sind. In einzelnen Bereichen, beispielsweise die Straßenbeleuchtung, besteht jedoch großes Einsparungspotential.



Es gäbe noch viele Verbesserungsmöglichkeiten, so Astrid Hohenwarter, Geschäftsführerin von Leader Saalachtal. Diese werden nun von den Gemeinden intern geprüft und abschließend der Bevölkerung vorgestellt.

-gd-

Astrid Hohenwarter präsentierte in Saalfelden die Ergebnisse der Studie

Foto: Gudrun Dürnberger

Die Klima- und Energie Modellregion nachhaltiges Saalachtal



Seit Herbst 2012 ist die Leader Region auch als **Klima- und Energie Modellregion ausgezeichnet** und so ergeben sich für die Gemeinden, Betriebe und für die Bevölkerung neue Fördermöglichkeiten zum Beispiel im Bereich der PV Anlagen.

Ziel der Klima- und Energie Modellregion ist es, bestehende Angebote zu vernetzen und es wird versucht, Klarheit in die vielfältigen Fördermöglichkeiten zu bringen. Als erste Maßnahme wurden die Energiedaten der Gemeinden erhoben und auch auf der Pinzgauer Herbstmesse in Saalfelden präsentiert. Aufbauend auf diese Daten wird nun ein Umsetzungskonzept mit konkreten Zielen und Maßnahmen für die Region erarbeitet.

Die günstigste Energie ist natürlich die, die nicht verbraucht wurde. Wenn sie überlegen, ihr Heim/ihren Betrieb mit energiesparenden LED Lampen auszurüsten, können mit Hilfe des LED Koffers (auszuleihen im Leader Büro) schon im Vorfeld verschiedene LED Produkte getestet werden.



Kontakt: Leader Büro in weißbach (Gemeindeamt)
GF Astrid Hohenwarter, Tel.: 0664/16 53 363
info@leader-saalachtal

Weitere Projekte werden im Rahmen des Endberichts zur Umsetzungsphase dargestellt.

7.2 Datenerhebung in den Gemeinden

Die Ist-Zustandsanalyse wurde mit der Erhebung von Wärme-, Strom- und Treibstoffverbrauch kommunaler Einrichtungen im Juli begonnen. Dazu wurden die Gemeinden der Region besucht und Daten mittels eines Erhebungsblatts gesammelt.

Diese Vorgehensweise stellt am Beginn dieses Projektes auch einen wichtigen Baustein der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Bewusstseinsbildung bei den Mitgliedsgemeinden dar.

Die Daten wurden im Herbst kontrolliert und ausgewertet und an die Kommunen rückgemeldet (als erster Schritt in Richtung einer kommunalen Energiebuchhaltung). Die Verbräuche der Sektoren Haushalte, Gewerbe, Gastgewerbe und Hotellerie wurden über recherchierte Kennzahlen und statistische Angaben anhand von Sekundärdaten berechnet.

Die Potentiale zur Reduktion des Energieverbrauchs (Effizienzpotentiale) wurden ausgehend von den Verbrauchsanalysen anhand von typischen Zielwerten abgeschätzt. Das Dargebot, die Nutzung und die freien Potentiale regional verfügbarer erneuerbarer Energieträger wurde teils anhand von statistischen Daten, Sekundärdaten und teils auf Basis der Angaben von zuständigen Stellen (Amt der Landesregierung, Bezirksforstinspektion,...) errechnet bzw. abgeschätzt.

Die erhobenen und errechneten Verbrauchsdaten sowie die abgeschätzten Potentiale wurden in den Arbeitssitzungen im Herbst vorgestellt, analysiert und diskutiert.

Im Rahmen des Abschlusses der Umsetzungsphase wurden bereits im Spätsommer aktuelle Gemeindeenergiedaten erhoben und im Kennzahlenmonitoring verarbeitet. Dieses konnte bereits zur Einreichzeitpunkt der Einreichung der Weiterführungsphase im Okt. 2016 finalisiert werden.

7.3 Maßnahmenpool Öffentlichkeitsarbeit

Das Maßnahmenbündel der „Öffentlichkeitsarbeit“, das die anderen Arbeitspakete begleitet, wird von der Leader-Geschäftsstelle geleitet, es wird mit Beginn der Umsetzungsphase gestartet und erstreckt sich laufend über die Umsetzungsphase hinaus.

Im Folgenden werden geplante Maßnahmen während der Umsetzungsphase beschrieben.

Bereitstellung von Informationen für regionale und überregionale Medien

Wichtige Medien für die Öffentlichkeitsarbeit der Klima- und Energiemodellregion stellen die Gemeindezeitungen und die Websites der beteiligten Gemeinden dar. Hier soll regelmäßig Input (z.B.: von Veranstaltungen, Projekten, Neuigkeiten etc.) vom Klima- und Energiemodellregionsmanagement zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren sollen die regionalen Printmedien laufend mit Input, beispielsweise durch die Organisation einer Pressekonferenz mit den relevanten Akteuren der Klima- und Energiemodellregion, versorgt werden. Presseaussendungen an die regionalen Medien zu Veranstaltungen und Ereignissen sind geplant.

Teilnahme und Mitwirkung an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen

Das Regionsmanagement nutzt bestehende Veranstaltungen und Events, um die Themenschwerpunkte der Klima- und Energiemodellregion Saalachtal zu verbreiten.

Beispiele sind:

- Mobilitätswoche, autofreier Tag, Earth-Hour, Tag der Sonne etc.
- Herbstmesse Saalfelden

Vernetzung und Networking

Eine wichtige Aufgabe des Klima- und Energiemodellregionsmanagements wird die Vernetzung der regionalen Energie-Akteure sein. Hierzu bieten sich insbesondere überregionale workshops zu Spezialthemen an – hierdurch kann eine breitere Wirkung erzielt werden.

Die KEM – in Kooperation mit den Nachbarregionen - kümmert sich um die Organisation dieser Vernetzungstreffen. Die Zielgruppe wird je nach Thema separat festgelegt.

Ziele dieser Vernetzungsworkshops sind:

- Austausch untereinander
- Schaffung einer Vertrauensbasis zwischen den Stakeholdern
- Information über aktuelle Themen und Projekte
- Diskussionsprozess zur weiteren Entwicklung der Region
- Initiierung von Energieprojekten
- Abstimmung bei bewusstseinsbildenden Maßnahmen

Förder-Infos als Türöffner

Die KEM soll gemeinsam mit Partnern (Gemeinden, Energieberatung, Amt der Landesregierung, Förderstellen, Klimafonds,...) Informationen über klima- und energierelevante Förderprogramme zusammentragen und bekanntmachen.

Über die oben angeführten Kanäle können so allen Interessierten Anreize gegeben werden, Maßnahmen zu diskutieren bzw. sie zu realisieren.

Energieberatungen, Vortragsabende, Bauherrenberatung

Nutzung der kostenlosen Beratungsangebote von Energieberatung Sbg., Umweltservice, Klimabündnis, klima:aktiv und dgl. Mit wenig Aufwand kann ein großer Synergieeffekt zw. den Organisationen hergestellt werden. Eine regelmäßige Positionierung des Themas schafft mittelfristig awareness.

Schulaktivitäten & Jugend

SchülerInnen sind einerseits wichtige MultiplikatorInnen zur Mobilisierung anderer Generationen und andererseits sind gerade sie die EnergieverbraucherInnen, VerkehrsteilnehmerInnen und GestalterInnen der Zukunft.

Ziel ist es, die Schulen der Region anzusprechen und in die Prozesse der Klima- und Energiemodellregion miteinzubeziehen und zu themenrelevanten Aktivitäten einzuladen.

- Bewusstseinsbildungsprogramme in den Schulen fördern
- LehrerInnen in die Arbeit einbinden,
- Projektarbeiten mit lokalen Akteuren initiieren.
- Förderschiene Klimaschulen des Klimafonds
- Schulangebote Klimabündnis

8 Absicherung der Umsetzung

Dem Projektwerber „Leaderverein Saalachtal“ sind die Rahmenbedingungen für die Beauftragung zur Erstellung eines Umsetzungskonzeptes für die KEM Saalachtal bekannt und bewusst. Die entsprechende Kofinanzierung des Projektes durch den Leaderverein wurde bereits am 29.06.2012 durch die LAG und am 31.07.2012 durch die Bürgermeisterkonferenz beschlossen.

Bei der Erstellung sind Mindestanforderungen zur Erstellung eines Umsetzungskonzeptes gemäß

- Ausschreibungsleitfaden und
- Infoblatt Umsetzungskonzept

zu berücksichtigen.

Der Vertrag orientiert sich an den im Leitfaden der Ausschreibung definierten Standards und umfasst zunächst die Erstellung eines Umsetzungskonzeptes.

Die Erstellung eines Leistungsverzeichnisses für die an die Konzepterstellung anschließende Umsetzungsphase ist bei positiver Beurteilung in weiterer Folge Teil der gegenständlichen Beauftragung.

Zur übersichtlichen Darstellung der Ergebnisse bzw. prioritär umzusetzenden Maßnahmen ist das Formblatt „**Leistungsverzeichnis**“ zu verwenden (siehe Beilage zu diesem Dokument Umsetzungskonzept)

Zur Erfassung der Energiesituation in der Region ist das Formular „**Kennzahlenmonitoring**“ zu verwenden (siehe Beilage zu diesem Dokument Umsetzungskonzept).

Diese Vertragsbestandteile wurden vollinhaltlich durch den Leadervorstand zur Kenntnis genommen und sohin der Vertrag mit dem Klimafonds vertreten durch die KPC gezeichnet.

Die Einbindung der Stakeholder in die Zielformulierung sowie in die konkrete Erstellung des Umsetzungskonzeptes erfolgt(e) in Form von Workshops/Arbeitssitzungen und in direkten persönlichen Kontakten für spezielle Fragestellungen.

Auf Basis der Nutzung der etablierten Leader-Strukturen und –Gremien ist die Einbindung der Zielgruppen grundsätzlich gewährleistet.

Für die Weiterführung der KEM 2017 bis 2019 wurde eine detaillierte Kostenplanung erstellt.

Die notwendigen Eigenmittel in der Höhe von 25% wurden zeitgerecht geplant und zu jeweils 50% in Barmitteln und in-kind-Leistungen (vorwiegend Personalstundenleistungen des Gemeindepersonals) durch die 10 beteiligten Gemeinden für den Fall einer Klimafondbeteiligung verbindlich beschlossen.

Die strukturelle Verankerung im Sinne des Projektträgers ist durch die konsortiale Antragsstellung der 10 Gemeinden (im Sinne Antragssteller als Körperschaft öffentlichen Rechts / Gebietskörperschaft) langfristig gegeben.

Der Leader-Vorstand hat das vorliegende Umsetzungskonzept mit den entsprechenden
Umsetzungsmaßnahmen in den Jahren 2014 und 2015 im Februar 2014 beschlossen.

Saalfelden, März 2014

GFⁱⁿ Mag.^a Astrid Hohenwarter

Schlussbemerkung:

Aus sprachlichen Gründen wird in diesem Bericht von der Doppelverwendung weiblicher und männlicher Endungen Abstand genommen. Das dient ausschließlich dem Lesefluss. In jedem Fall sind immer weibliche und männliche Formen gemeint.